

Wöchentlich 65 Pf., monatlich 2,00 M. Im voraus zahlbar, Postbezug 4,00 M. einjährl. Bestellschein, Kurkutschonnenment 4.— M. pro Monat.

Der „Vorwärts“ erscheint wochentags zweimal, Sonntags und Montags einmal, die Kernausgaben für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend“, wöchentlich Beilagen „Welt und Zeit“ und „Kinderfreunde“, Ferner „Unterhaltung und Witz“, „Fremde Stimme“, „Lachplauder“, „Bilder in die Zukunft“ und „Augen-Vorwärts“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Die einseitige Monopolsache des Wiener „Kriegsblattes“ hat seitgebrochen. Die 25 Wiener (hauptsächlich) seitgebrochenen Blätter, jedes weitere Blatt 12 Wiener, stellen sich das erste Blatt 10 Wiener, jedes weitere Blatt 10 Wiener. Die 40 Wiener, Familienanzeigen für Abonnenten, Seite 40 Wiener, Anzeigenannahme im Hauptgeschäft Lindenstraße 6, wochentags von 8 bis 17 Uhr.

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Köpenick 292-297 Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postkassenkonto: Berlin 37556. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten Wallstr. 66. Diskonto-Gesellschaft, Depositionskasse: Lindenstr. 3

Kampf-Mai 1928.

Arbeiter, Angestellte und Beamte!

In diesem Jahre hat der 1. Mai eine ganz besondere Bedeutung. Der Monat Mai ist ein Kampfmontat!

Am 20. Mai soll die Entscheidungsschlacht geschlagen werden zwischen Rückschritt und Fortschritt. Es sind nur noch wenige Tage, die uns von dieser Entscheidung trennen.

Arbeiter, Angestellte, Beamte!

In eurer Hand liegt euer Schicksal und das Schicksal des Reiches und der Länder. Wir sind überzeugt, daß ihr euch tapfer schlagen und der Reaktion eine entscheidende Niederlage bereiten werdet.

Die Kundgebung

wird der Luftakt zur Wahlschlacht sein. Wir ermahnen euch eindringlich, zu dieser Demonstration in so gewaltiger Zahl zu erscheinen, daß schon jetzt die Feinde der organisierten Arbeiterbewegung eurem entschlossenen Willen erkennen.

Auch an diesem 1. Mai demonstrieren wir für die gleichen unverrückbaren Forderungen wie bei den früheren Kundgebungen.

Wir demonstrieren:

- für sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritt,
- für Ausbau der gesamten sozialen Gesetzgebung,
- für gleiches und soziales Recht,
- für Verkürzung der Arbeitszeit, insbesondere für Befestigung des Achtstundentages,
- für einen Lohn, der eine menschenwürdige Existenz ermöglicht,
- für das Mitbestimmungsrecht im Betriebe und in der Wirtschaft,
- für Anteilnahme der Arbeiterbewegung an den Gütern der Kultur,
- für Völkerverständigung und Völkerfrieden,
- gegen Krieg und Kriegsrüstungen,
- gegen jede Reaktion in Politik und Wirtschaft und gegen jeden sozialen Rückschritt.

Das Endziel aller unserer Kämpfe ist und bleibt: die Befreiung der Arbeiterschaft und der ganzen bedrückten und leidenden Menschheit vom Joche des Kapitalismus. Eine Gesellschaftsordnung, in der es nur gleiche und freie Menschen gibt, der Sozialismus!

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund.
Ortsausschuß Berlin.

Allgemeiner Deutscher Beamtenbund.
Ortsausschuß Berlin.

Arbeiter, Angestellte und Beamte!

Die großagrarische und industrielle Reaktion in Stadt und Land rüftet auf der ganzen Linie zu einem entscheidenden Schlag gegen die organisierte Arbeiterschaft. Ihr Ziel ist die Alleinherrschaft in Staat und Reich! Sie hat den Wahlkampf aufgenommen mit den Mitteln der Lüge und Demagogie, deren sie allein fähig ist. Sie will die unpolitischen und indifferenten Wählermassen betören, um einen entscheidenden Einfluß in Regierung und Gesetzgebung zu erlangen. Das bedeutet, daß auch die letzten Errungenschaften der Revolution mit einem Schlage vernichtet werden.

Ist es wirklich noch nötig, euch, organisierte Arbeiter, darauf hinzuweisen, mit welcher Brutalität das Unternehmertum um des Profites willen jede Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit bekämpft? Mit welcher Rücksichtslosigkeit es sich dem kulturellen Aufstiege der Arbeiter entgegenstemmt? Die wirtschaftlichen Kämpfe der Neuzeit reden doch wohl eine deutliche Sprache!

So steht die organisierte, klassenbewusste Arbeiterschaft, nur auf die eigene Kraft gestützt, einer Welt von Feinden gegenüber. Sie kann die brutale Macht dieser Gegner nur brechen, wenn sie in lückenloser Front einig und geschlossen vorwärts marschiert.

Darum soll die Kundgebung am kommenden 1. Mai sein: eine Heerschau der organisierten Arbeiterschaft. Allen Widerstrebenden und allen Widerständen zum Trotz soll sie den unbeeugbaren Willen beweisen und sich fest entschlossen zeigen, in allen ihr aufgezwungenen Kämpfen zu siegen.

Arbeiter, Angestellte und Beamte!

Der 1. Mai ist euer Tag. Er ist der Ehrentag der gesamten Arbeiterschaft.

Feiert ihn durch Arbeitsruhe!

Erscheint in Massen zu der Kundgebung in Treptow und erneuert dort euren Treuschwur an der gemeinsamen Sache, der wir alle dienen.

Steinig und hart ist der Weg, der zu unserem Ziele führt, aber für uns gibt es nur ein

Vorwärts!

Allgemeiner freier Angestelltenbund.
Ortsortstell Berlin.

29. April — 20. Mai.

Frankreich und Deutschlands Schicksalstage.

Heute entscheidet das französische Volk im zweiten Wahlgang über die Zusammensetzung seiner Kammer. Von heute in drei Wochen wählen wir. So fallen in kurzer Zeit in dem Raum zwischen den Pyrenäen und der deutsch-polnischen Grenze Entscheidungen, die für ganz Europa, für die ganze Welt von ungeheurer Bedeutung sind.

In dem Raum zwischen der spanischen und polnischen Grenze wohnen hundert Millionen Menschen, Bürger zweier großer Republiken, die nach dem parlamentarischen System regiert werden. Frankreich und Deutschland bilden — mit einigen kleinen Nachbarstaaten zusammen — den großen Block der europäischen Demokratie. Weder der Faschismus im Süden, noch der Bolschewismus im Osten hat in ihn einzudringen vermocht.

Das demokratische Regierungssystem beherrscht den Kern des europäischen Kontinents. Seine Zukunft hängt davon ab, wie es sich mit den großen Problemen des Weltfriedens und des Sozialismus auseinandersetzen wird.

Die erste große Frage ist, ob die deutsche und die französische Republik willens und imstande sind, den Frieden zu sichern. Sind sie im Willen einig, dann wird ihnen auch die Kraft dazu nicht fehlen. Deutsche und französische Sozialisten waren schon vor dem Kriege unermüdete Kämpfer des Gedankens, daß Deutschland und Frankreich dazu berufen sind, gemeinsam den Frieden unseres Erdteils zu behüten. Aber zwischen den beiden Völkern standen die Verschiedenheit der Staatsformen und Eifersüchteleien. Die bürgerliche Republik Frankreich konnte weder den Verlust ihrer Ostmark verschmerzen noch mit Wilhelm II. Freundschaft schließen. Heute ist Deutschland Republik wie Frankreich und es hat durch den freiwillig abgeschlossenen Vertrag von Locarno auf jeden Gedanken daran verzichtet, das Elsaß noch einmal zum Streitgegenstand einer blutigen Auseinandersetzung werden zu lassen. Elfsässische Wahlergebnisse, die nur eine innerfranzösische Angelegenheit sind, können an diesem Verzicht nichts ändern.

Der Gedanke, daß Frankreich und Deutschland zusammengehören, ist vor dem Kriege und nach ihm von den Sozialisten propagiert worden. Heute hat er Millionen und aber Millionen Anhänger gewonnen, auch in Kreisen, die den wirtschaftlichen Auffassungen des Sozialismus verständnislos gegenüberstehen. Als einige Zeit vor dem Kriege Genosse Hermann Wendel eine außenpolitische Reichstagsrede mit dem Ausruf schloß: „Vive la France! Es lebe Deutschland!“ da gerieten alle patriotischen Persönlichkeiten ins Wackeln, die nationale Entrüstung überschlug sich. Heute aber haben die meisten schon begriffen, daß ein Franzose, der sein Frankreich, ein Deutscher, der sein Deutschland liebt, den Frieden und das aufrichtige Zusammengehen mit dem Nachbarn wollen muß, um des eigenen Vaterlandes willen.

Der Gedanke der deutsch-französischen Verständigung marschiert. Die Richtung ist gegeben, aber das Tempo der weiteren Entwicklung hängt in hohem Maße von dem Ergebnis der französischen und der deutschen Wahlen ab. Je stärker drüben die Linke wird und je stärker in der Linken die Sozialisten werden, desto rascher wird sich die Räumung des jetzt noch besetzten Gebietes vollziehen. So gibt es keinen Deutschen, der nicht am heutigen Tag den Sieg der Linken und der Sozialisten wünschen möchte. Wenn unsere Deutschnationalen trotzdem ganz offen mit der nationalstolischen Reaktion Frankreichs sympathisieren und alle für die französische Reaktion günstigen Wahlnachrichten mit ungeheurer Beugung aufnehmen, so zeigen sie damit nur, daß ihnen an der Räumung des besetzten Gebietes gar nichts liegt, an der Erhaltung eines wirklichen parteipolitischen Agitationsstoffes alles.

Daß es nach den Wahlen zur Bildung von Linkeregierungen in Paris und in Berlin kommen und alsbald darauf die Räumung des besetzten Gebietes erfolgen könnte, das ist für einen Deutschnationalen ein richtiger Angsttraum. Darum hat man im deutschnationalen Lager schon am vorigen Sonntag jeden Erfolg der französischen Nationalisten mit einem hörbaren Seufzer der Erleichterung aufgenommen.

Was der heutige Tag in Frankreich bringen wird, wissen wir noch nicht. Wir wissen nur, daß das System, nach dem sich dieser zweite entscheidende Wahlgang vollzieht, uns nicht zur Nachahmung reizt. Unser eigenes Wahlsystem ist einigermaßen reformbedürftig; aber wenn es gelingt, unter Wahrung der Verhältnismäßigkeit die Wahlkreise erheblich zu verfeinern und einen engeren Kontakt zwischen Wählern und Gewählten herzustellen, dann werden wir das beste Wahlrecht haben, das überhaupt möglich ist. Wir beneiden die Franzosen nicht um das Durcheinander ihres zweiten Wahlganges, um die Unmasse von Zufälligkeiten, Stimmungen, Tauschgeschäften und Umsäßen, aus denen heute ihr Parlament hervorgehen wird, und sind der aufrichtigen Ueber-

Stichwahltag in Frankreich.

Die irrsinnige Parole Moskaus.

V. Sch. Paris, 28. April. (Eigenbericht.)

Die Voraussetzungen der Presse und des Innenministeriums, die auf Grund der Verschiebungen von Kandidaten über die Zusammensetzung des künftigen Parlaments veröffentlicht werden, haben nur sehr bedingten Wert, denn in zahlreichen Fällen wird die Entscheidung vor allem davon abhängen, ob die kommunistischen Wähler vom vorigen Sonntag die irrsinnige Parole Moskaus befolgen, oder ob es lediglich genügt, daß ein Teil dieser Wähler den gesunden Menschenverstand höher stellt als die Putzschindeldisziplin, um den Ausschlag zugunsten der Sozialisten gegen die Reaktion zu geben.

Der Eindruck, den ich am Freitagabend in einer Wählerversammlung auf dem Montmartre gewonnen habe, geht dahin, daß

die Kommunisten in vollständiger Verwirrung

sind. Der sozialistische Kandidat Montagnon benötigt dort in dem früheren Wahlkreis von Marcel Sembat nur ein Drittel der kommunistischen Stimmen, um den Nationalisten zu besiegen. Der größte Teil der 200köpfigen Versammlung unterstrich mit stürmischer Beifall die Ausführungen des sozialistischen Redners, der die verbrecherische Taktik Moskaus brandmarkte. Dann sprach in der Diskussion der kommunistische Kandidat Louzet. Er sagte u. a. wörtlich: „Man verlangt hier von mir, daß ich zugunsten des Sozialisten zurücktrete. Warum ich das nicht tue, das werde ich Ihnen sagen: Ich habe nicht das Recht dazu, da meine Partei die Parole gegeben hat, die kommunistischen Kandidaturen überall aufrechtzuerhalten.“ Jeher im Saal mußte aus diesen Worten der Eindruck gewinnen, er möchte zwar gern, darf aber nicht; er fühlt zwar, daß es ein Wahnsinn ist, aber er muß sich Moskau fügen.

Weiter versuchte der Kommunist die Schuld auf die Sozialisten abzuwälzen, die die „Einheitsfront“ stets abgelehnt hätten. Nehi hätten die Kommunisten selber die Einheitsfront satt und hielten ihre Kandidaturen aufrecht, um den sozialistischen Arbeitern eine Lektion zu erteilen. Wörtlich schloß Louzet seine Rede wie folgt:

„Man beschuldigt uns, daß wir das Spiel der Reaktion treiben! (Stürmische Zustimmungsrufe.) Nun

es mag sein, daß wir durch diese Taktik selbst desmiert werden

und die Sozialisten geschwächt aus der Wahl hervorgehen. Die nächste Kammer wird eine weiße Kammer, eine Kammer im Dienste des Kapitalismus sein, die die Arbeiterschaft niederschlagen und zusammenzermalen wird. Das wird die Arbeiter (später zum Nachdenken veranlassen!“

Der Eindruck dieser Ausführungen war für die Kommunisten einfach katastrophal. Unter stürmischem Jubel der Versammlung forderte in seinem Schlusswort Genosse Montagnon die kommunistischen Wähler auf, zu verhindern, daß eine solche „weiße Kammer“ gewählt werde und nicht nach der Wahl, sondern vorher nachzudenken.

Der zweite Wahlgang.

Paris, 28. April.

Der zweite Wahlgang ist in 425 Wahlbezirken nötig, da der 1. Wahlgang nur in 187 Bezirken endgültig entschieden hat. Wie beim ersten Wahlgang geht die Wahl von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends. An der Wahl sind 88 Departements und zwei Kolonien, Guadeloupe und Tschilina, beteiligt. Es stehen 286 Mitglieder der vorigen Kammer zur Stichwahl.

zeugung, daß unser Wahlssystem, trotz der ihm noch anhaftenden Mängel, den Volkswillen klarer, reiner und sicherer zur Geltung bringt als das französische System.

Es ist möglich, daß der unsinnige Befehl Moskaus, alle kommunistischen Kandidaturen, auch die ganz aussichtslosen, aufrechtzuerhalten, der Linken erheblich schaden und der Rechten beträchtlich nützen wird. Aber das kann, wie gesagt, die Richtung der französischen Politik, die durch Locarno und den Willen einer erdrückenden Volksmehrheit bestimmt ist, nicht mehr ändern, höchstens das Tempo beeinflussen.

Daß man für jeden französischen Nationalisten, der in die Pariser Kammer einzieht, einen oder ein paar deutsche Nationalisten in den Berliner Reichstag schicken muß, ist ein offenkundiger Trugschluß. Es ist im Gegenteil richtig, daß jede etwaige Schwäche des französischen Verständigungswillens durch die Stärke des deutschen Verständigungswillens weitgemacht werden muß. Damit predigen wir nicht, wie uns unsere Gegner gern unterstellen möchten, nationale Schwäche und Würdelosigkeit, sondern wir predigen den Zwang zur Vernunft. Einem Deutschland, dessen Friedenswille nicht mehr den Mißdeutungen ausgesetzt ist, zu denen die deutschnationale Regierungsteilnahme so reichlich Anlaß bot, kann sich Frankreich nicht verjagen.

Indes ist die Räumung des besetzten Gebiets, so sehr sie uns allen auch auf dem Herzen liegt, eine Frage, die sich — schlimmstenfalls — binnen wenigen Jahren von selbst erledigt. Ihre hauptsächlichste Bedeutung besteht darin, daß sie das Verhältnis zwischen den beiden Nachbarrepubliken ungünstig beeinflussen. Wir Sozialisten, hüben und drüben, fordern daher die Räumung nicht nur der Bevölkerung des besetzten Gebietes zuliebe und nicht nur Deutschland zuliebe, wir fordern sie im gemeinsamen Interesse beider Länder, wir fordern sie um der großen Idee willen, daß Deutschland und Frankreich dazu berufen sind, zusammenzutreten und gemeinsam den europäischen Frieden zu schützen.

Der deutsch-französische Block erfüllt den Kern der europäischen Kontinents. Er ringt mit den großen Problemen des Weltfriedens und des Sozialismus. Aber auch heute schon, wie er ist, gewährt er hundert Millionen Menschen staatsbürgerliche Rechte und Freiheiten, die sich die Untertanen der faschistisch oder bolschewistisch regierten Länder erst erobern müßten. Die Demokratie in Deutschland und Frankreich ist die Frucht erbitterter Klassenkämpfe, sie ist eine Etappe auf dem siegreichen Vormarsch des Proletariats. Am 29. April und am 20. Mai sprechen zwei große Völker, die über ihr eigenes Schicksal entscheiden. Sie entscheiden zugleich auch in hohem Maße über das Schicksal des anderen und über die Zukunft der ganzen Menschheit.

Wir wünschen unseren französischen Genossen, daß sie das diesjährige Matifest als ein Siegesfest feiern können. Für uns wird es ein Fest des Kampfes sein — und des Weltkampfs. Denn wir wünschen von ganzem Herzen, daß Frankreich es heute gut macht — aber wir wollen es am 20. Mai noch besser machen!

Zweierlei Maß.

Die Hitler-Garden sind nicht staatsfeindlich — sagen die Deutschnationalen.

Die deutschnational-konservative „Kreuz-Zeitung“ nimmt die Banden Hitlers gegen einen Vergleich mit den Rotfrontkämpfern in Schutz:

„Auch wir sind selbstverständlich keine Freunde von Robau, wie er in München von den Nationalsozialisten in Szene gesetzt worden ist. Trotzdem halten wir es für abwegig, wenn in der Linkspreßs-Herrn von Keudells Erläuterungen an die Länderregierungen, den Roten Frontkämpferbund zu verbieten, zum Vergleich herangezogen wird. Gewiß ist es nicht schön, aber auch nichts außergewöhnliches, wenn im Wahlkampf ein Redner durch Störenfriede an seinen Ausführungen verhindert wird, und schließlich setzt sich jeder Wahredner solchen unangenehmen Zwischenfällen aus. Aber man kann die taktlosen und wenig angebrachten Ausschreitungen der Nationalsozialisten nicht mit der staatsfeindlichen Haltung des Roten Frontkämpferbundes auf eine Stufe stellen.“

Natürlich, die Hitler-Gardisten sind die treuesten Hüter des Staates und seiner Verfassung, sie brennen darauf, die republikanische Verfassung zu verteidigen. Der Novemberputsch Hitlers war nicht staatsfeindlich, sondern höchstens taktlos und wenig angebracht, nicht wahr? Es besteht auch keinerlei Zusammenhang mit dem Hitler von 1923 und dem Hitler von heute, nicht wahr?

Wenn einer eine schwarzweißrote Fahne schwenkt und das Wort „national“ im Munde führt — dann ist ihm alles erlaubt. Diese Sätze der „Kreuz-Zeitung“ unterstreichen den parteiischen Charakter des Keudellschen Verbotes.

Der Krach im deutschnationalen Lager.

Die Konservativen in Hessen-Nassau für die Böllischen.

Die konservative Vereinigung Hessen-Nassau veröffentlicht folgende Entschliebung:

„In der Provinz Hessen-Nassau sind die für die kommenden Wahlen aufgestellten Listen der Deutschnationalen Volkspartei für eine entschieden nationale Anschauung durchaus unbefriedigend. Die wichtigsten Sitze sind mit ausgesprochenen Kompromißkandidaten besetzt. Besonders die Neue, von Frankfurt ausgegebene Veränderung der Landtagsliste bedeutet einen weiteren starken Ausfall nach links, besonders eine empfindliche Vernachlässigung der monarchistischen Belange, die von dieser Gruppe in der alten Kaiserstadt gänzlich unterdrückt werden. Sehr verdiente Männer rechtsgerichteter Gesinnung sind zurückgesetzt.“

Die konservative Vereinigung Frankfurt am Main hat ihre Mitarbeit der Deutschnationalen Volkspartei Frankfurt am Main angeboten. Sie ist ohne Antwort geblieben. Sie hat mit einer Reihe anderer Organisationen gegen die Linksliste Einspruch erhoben. Ohne Erfolg. Sie sieht sich deshalb gezwungen, wahrhaft national denkende von der Wahl der deutschnationalen Liste abzurufen. Sie hat sich, dem Beispiel anderer konservativer Gruppen in ähnlich zusammengesetzten Wahlkreisen folgend, über die ganze Provinz ausgebreitet und dem Fälschlich-Nationalen Block der Opposition angeschlossen.“

Der Einzelfall von Berlin macht also Schule, der Krach bei den Deutschnationalen geht weiter.

Der Feind steht rechts!

Orzesinski über den Kampf um Preußen.

Magdeburg, 28. April. (Eigenbericht.)

In einer von etwa 3000 Personen besuchten sozialdemokratischen Versammlung in Magdeburg sprach der preussische Innenminister Orzesinski über „Preußen und die deutsche Republik“. Er führte etwa folgendes aus:

Im alten Preußen waren Verwaltung und Polizei die stärksten Machtmittel der kleinen, aber mächtigen Junkerkaste. Mit Verwaltung und Polizei hat das alte System die Arbeiterschaft und das liberale Bürgertum niedergehalten. Der alte Staat hielt unentwegt die Arbeiter von der Verwaltung des Staates und sogar der Gemeinden fern und stempelte sie systematisch zu Bürger zweiter Klasse. Eine so intelligente Schicht, wie die deutsche Arbeiterschaft, vergißt niemals diese Behandlung durch die herrschende Klasse. Deshalb haben wir diese Bollwerke erstürmt und wollen sie nun weiter ausbauen zu Bastionen der Republik.

Wer hielt denn am alten preussischen Dreiklassenwahlrecht fest? Das waren dieselben, die ihre Gutsarbeiter mit der Peitsche zur Arbeit trieben. Diese Leute haben den Mut, von „Futtertrippe“ zu reden, die überhaupt den Staat nur als ihre Futtertrippe ansehen.

Zur politischen Macht gehört nicht nur Regierung und Gesetzgebung, sondern auch Verwaltung. Der Organismus der preussischen Staatsverwaltung muß weiter in unserem Sinne umgestaltet werden. Mit der planmäßigen Personalpolitik haben wir den richtigen Weg beschritten.

Unsere Aufgabe in diesem Wahlkampf ist, die republikanischen Parteien und insbesondere die stärkste republikanische Partei, die Sozialdemokratische Partei, so stark zu machen, daß der republikanische Staat mit dem Inhalt erfüllt wird, den wir wollen.

Die Sozialdemokratie setzt alles daran, die Macht Preußens zu erhalten. Bisher sind alle Versuche der Deutschnationalen, die preussische Linksregierung zu stürzen, gescheitert. Die Rechtsparteien wollten die 1918 verlorene Macht wieder in die Hand bekommen. Dies gelang ihnen nicht trotz ständiger

merklicher Hilfe der Kommunisten. Wenn die Sozialdemokratie noch in der Regierung sitzt, so geschah das trotz der Kommunisten.

Die Rechte im Preussischen Landtag weiß, was sie an ihren Kommunisten hat. 1925 waren sie die besten Hilfskräfte der Rechtsparteien. Sogar mündliche Vereinbarungen zwischen Rechtsparteien und Kommunisten über gemeinsame Vorgehen wurden getroffen.

Den „Kampf“ gegen die Reaktion führen die Kommunisten, indem sie über Sabotage, wenn diese in der Minorität sind, mit Dolchen und Schlagringen herfallen. Das ist ein Rowdytum, das die anständige Arbeiterschaft zurückweist. Die Sozialdemokratie lehnt stets Terrorakte ab. Umzüge und Drohungen mit der „Weltrevolution“ sind die einzigen Taten der Kommunisten, mit denen sie lediglich die Gegner der Arbeiterschaft stärken. Haß gegen die Sozialdemokratie ist die alleinige Triebfeder der Kommunisten, die sogar in der Frage der Auflösung des Roten Frontkämpferbundes zusammen mit Herrn v. Keudell gegen die Sozialdemokratie stimmten.

Die Sozialdemokratie kann stolz auf ihre Arbeit in der preussischen Regierung sein und braucht die Entscheidung der Wahl in keinem Falle zu scheuen. Die preussische Staatsregierung ist berechtigt und verpflichtet, Rechenschaft zu geben und ihre Rechenschaftsberichte auch zu verbreiten.

Der Kampf um Preußen ist zugleich der wirkliche Kampf um die Macht im ganzen Reich. Schon Bebel hat es ausgesprochen: Wer Preußen hat, hat das Reich.

Was in Preußen geschehen ist, nämlich eine dauerhafte Regierung der republikanischen Parteien zu bilden, das muß auch im Reich geschehen.

Niemals wieder läßt sich die deutsche Arbeiterschaft und die deutsche Sozialdemokratie an die Wand drücken. Der neue Staat, den wir gezimmert haben, ist unser Staat. Die Arbeiterschaft ist der Kern dieses Staates, sie will nicht wieder umdos, sie will nur mehr hammer sein!

Wenn jemals, so gilt heute der Satz:

Der Feind steht rechts!

Schieles Vollmachten beschnitten.

Das Notprogramm im Reichstagsauschuß. — Kommunisten blamieren sich.

Der Reichstagsauschuß zur Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogrammes hat die von uns gestern mitgeteilten Beschlüsse des Reichsrats über die Durchführung der Umschuldungssaktion nach kurzer Debatte im wesentlichen unverändert angenommen. Der kommunistische Abgeordnete Räder leistete sich in seiner für Wahlzwecke zurechtgemachten Souveränität den für sein hohes Sachverständnis zugehenden wichtigen Antrag, ausgerechnet die Vertreter landwirtschaftlicher Genossenschaften und der Landwirtschaftskammern, die beide von Deutschnationalen oder Großagrariern beherrscht sind, über die Durchführung der Umschuldung, die Räder natürlich auf die Kleinbauern beschränkt wissen will, bestimmen zu lassen. Liebensvoll wird er denn auch vom deutschnationalen Abgeordneten von Demitz darauf aufmerksam gemacht, daß seine Voraussetzungen falsch sind.

Eine lebhafte Diskussion brachen wie im Reichsrat so auch im Reichstagsauschuß die Richtlinien zur Rationalisierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens. Genosse Dr. Hilferding begründete folgenden sozialdemokratischen Beschlusshintrag:

In Ermüdung, daß die Verwendung der für die Rationalisierungsbestrebungen der landwirtschaftlichen Genossenschaften bereitgestellten Gelder laut Absatz 4 der Richtlinien erst nach dem Vorliegen gegenseitig bindender Beschlüsse der Genossenschaftsverbände zulässig ist und eine Verzögerung in diesem Antrag nicht eintreten kann, wird die Beschlußfassung solange vertagt, bis ein solcher Rationalisierungsplan vorliegt.

Dieser zur Verhinderung verfehlter Subventionen notwendige und der Rationalisierung der Genossenschaften durchaus förderliche Antrag, der im wesentlichen von Vertretern der Bayerischen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei unterstützt wurde, wurde mit 13 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Daraufhin kamen die gestern schon mitgeteilten Richtlinien der Reichsregierung mit folgenden nicht unwesentlichen Änderungen zur Annahme: Jede Verwendung von Mitteln für eine finanzielle Sanierung einzelner Genossenschaften, Genossenschaftsverbände oder Genossenschaftszentralen soll ausgeschlossen sein. Der Zusammenschluß der in den Ländern und Provinzen nebeneinander bestehenden Verbände zu einem Landes- oder Provinzialverband ist unbedingt anzustreben. Die Reichsgelder sollen nur zur Deckung der Kosten, die durch Rationalisierungsmaßnahmen entstehen, Verwendung finden. Die Bewilligung von Mitteln aus dem 25-Millionen-Fonds darf nur mit Zustimmung eines Länderauschusses erfolgen.

Die ursprünglichen Vorschläge der Reichsregierung, insbesondere

das einseitige Bestimmungsrecht des Reichsernährungsministers über die Verteilung der Gelder, sind also geändert; eine Garantie, daß hier wirklich keine Subventionen und Subventionen gewährt werden, ist natürlich nur durch eine genügend wahrsame Deffektivität zu schaffen.

Hergt singt ein hohes Lied —

von der Unfähigkeit der Deutschnationalen Partei.

Reichsjustizminister Hergt hat in Stendal eine Wahlrede gehalten. Motto: „Viel Feind, viel Ehr.“ Aber man merkte vom Feind mehr als von der Ehre. Und merkwürdigerweise entpuppte sich Herr Hergt als sein eigener Feind und als der Feind seiner Partei.

Folgen wir ihm, was er über die von seiner Partei geleistete Arbeit zu sagen hat. „Die fünfvierteljährige Koalitionstätigkeit war für die Deutschnationalen ein einziges hohes Lied der Arbeit an Staat und Volk“, das ist das Einzige, was er auf die Plusseite der Waage zu werfen weiß. Aber der Erfolg der Arbeit? Da heißt es in dem offiziellen Redebericht der U.L.:

„Wenn man 6½ Millionen Wähler, und zwar gerade aus den staatsfernen und arbeitsfähigsten Kreisen hinter sich vereine, so habe man, nachdem der Kampf der Partei auf außenpolitischem und verfassungsmäßigem Gebiet erfolglos geblieben sei, nicht tatenlos im Schmolzwinkel bleiben können, sondern der allgemeinen Förderung nach positiver Mitarbeit Rechnung tragen müssen.“

„Der deutschnationale Einschlag sei bei der Außenpolitik naturgemäß nicht sehr bemerkbar geworden, da für unterbliebene Erfolge in der Locarnopolitik nicht die Deutschnationalen verantwortlich seien und man nur allmählich aus dem Stadium der Hoffnungslosigkeit zu sachlicher realistischer (!) Politik komme. In den innerpolitischen Leistungen der Koalition sei aber jener Einschlag überall deutlich sichtbar. In jedem Falle hätten die Deutschnationalen sich dem Volke als durchaus regierungsfähig bewiesen.“

Fiasko vor dem Eintritt in die Regierung, außenpolitisches Fiasko nach dem Eintritt, mageres innenpolitisches Ergebnis, aber immerhin — man hört förmlich einen Saufzer der Erleichterung — durchaus regierungsfähig!

Armer Hergt! Arme Deutschnationalen „Volks“partei, die mit leeren Händen vor die Wähler treten muß!

Der 1. Mai in Mecklenburg.

Schwerin, 28. April.

Die Mecklenburgisch-Schwerinsche Staatsregierung hat zur Mecklenburgischen Verfassung erlassen: Staatliche Beamte, Angestellte und Arbeiter, die zwecks Teilnahme an einer Feier des 1. Mai dem Dienst oder der Arbeit fernbleiben wollen, sind auf Antrag vom Dienst zu befreien. Die freie Zeit darf auf den Erholungsurlaub nicht angerechnet werden. Lohnfortzahlungen sind aus diesem Anlaß nicht vorzunehmen.

Matteottis Witwe.

Ihre Trauerkleidung wird verboten!

Paris, 28. April.

Der Korrespondent des „Quotidien“ in Mailand berichtet seinem Blatte, der Polizeipräsident von Rovigo habe die Witwe Giacomo Matteotti zu sich kommen lassen und ihr mitgeteilt, daß ihre Trauerkleidung geeignet sei, die öffentliche Ordnung zu stören!

Seht die Wählerlisten ein!

Wer es verjäumt, läuft Gefahr, sein Wahlrecht zu verlieren. Die Wählerlisten liegen in der Zeit vom

Sonntag, dem 29. April

ab zur Einsicht aus, und zwar

Sonntags von 10 bis 12 Uhr

wochentags von 14 bis 21 Uhr

Die Auslegungsstellen sind aus den amtlichen Bekanntmachungen an den Wahlstätten ersichtlich. Wer nicht mit seinen wahlberechtigten Angehörigen namentlich in den Wählerlisten aufgeführt ist, beantrage unter Vorlegung einer Legitimation seine Aufnahme.

Wenn der Stahlhelm regiert!

Wie Beamte behandelt werden.

Folgender unglaublicher Vorfall hat sich in Beuthen i. D. S. am 18. April d. J. zugetragen:

Gest um 10 Uhr des Morgens des 18. April ein Zollassistent müde vom anstrengenden Nachtdienst heim. Er hat einen Umhang um, unter dem er in der linken Hand eine Dede und eine Aktentasche trägt. In der rechten Hand hält er eine kurze Schagge, aus der er ab und zu einen Zug tut.

Da kommt ihm ein junger Obersekretär entgegen. Es ist der Herr Leutnant d. R. a. D. Liend, 28 Jahre alt und Stahlhelmführer von Beuthen. Der alte im Dienst und im Feld erprobte und bewährte Zollassistent nimmt mit der rechten Hand die Pfeife aus dem Mund, legt die Hand an die Röhre und sagt: „Guten Morgen, Herr Liend!“

Anstatt nun den Gruß zu erwidern, springt der Stahlhelmleutnant auf den ergrauten Beamten zu und schnarrt ihn im bekannten Offizierston an:

„Was erlauben Sie sich? Beshalb nehmen Sie die Pfeife nicht aus dem Mund wenn Sie mich grüßen? Das ist mir schon ein paar mal vorgekommen.“

Allgemeines Aufsehen. Die Leute bleiben auf der Straße stehen. Unwillige Rufe werden gegen den jungen Zoll-Leutnant laut. Erregt protestiert der Zollassistent, erklärt, daß er die Pfeife nicht im Munde gehabt habe und verbittet sich die Anrangererei des jungen Schnäsel. Das Publikum stimmt ihm zu. Der Herr Zoll-Leutnant hält es schließlich für das Beste, sich zu drücken. Er dreht sich aber noch einmal um und schnarrt:

„Ach werde die Sache zur Meldung bringen.“

Um diesen Vorfall richtig würdigen zu können, muß man wissen, daß bis vor kurzer Zeit in Beuthen ein Zoll-Direktor sein Wesen trieb, der in Charakter und Veranlagung dem Herrn Leutnant gleich. Der Genosse Steinkopf hat seinerzeit diesem Kame, der sich nicht scheute, schwertrugsbeschädigte Beamte mit offener Armmunde mit dem Karabiner Straßendienst tun zu lassen, das Handwerk gelegt. Er ist von Beuthen entfernt worden, sein Geist aber lebt, wie man sieht, fort.

Bei dieser Gelegenheit sei übrigens bemerkt, daß auf Grund einer sozialdemokratischen Forderung auch die Verfügung aufgehoben worden ist, nach der es jedem Vorgesetzten bei der Zollverwaltung gestattet war, Untergebene jederzeit anzusprechen, und sich von ihnen Meldung über das Wohler und Wohin erstatten zu lassen, ganz gleich, ob der Untergebene im Dienst oder außer Dienst war, ob er Uniform trug oder nicht, ob er sich in Begleitung seiner Angehörigen oder anderer Personen befand usw.

Nach dem neuesten Vorfall in Beuthen erscheint es aber notwendig, daß im nächsten Reichstag über diese Dinge doch noch eine deutliche Sprache gesprochen werden muß. Die Zollverwaltung ist kein Kasernenhof, und Beamte sind keine Soldaten. Es wird aber darauf ankommen, wie der Reichstag zusammengesetzt ist, wenn die Beamten auf Erfolg hoffen wollen. Von dem, was die Zollbeamten zu erwarten haben, wenn die Stahl-Immerregierung an der Macht bleibt, hat der Vorfall in Beuthen einen prächtigen Vorgeanschmack gegeben. Beamte, sorgt dafür, daß es anders wird!

Der Verzicht auf den Krieg.

Deutsche Note wird am 1. Mai veröffentlicht.

Die zustimmende Aeußerung der Reichsregierung zu dem nord-amerikanischen Vorschlag internationalen Kriegsverzichts ist im Besitz der Großmächte und wird am 1. Mai veröffentlicht werden.

Die Gegner des Kriegsverzichts ärgern sich.

Paris, 28. April. (Eigenbericht.)

Die prinzipielle Annahme des amerikanischen Vorschlags durch die deutsche Regierung wird im „Temps“ in einer Art Kommentiert, die deutsch das Mißvergnügen der französischen Diplomatie verrät. Der „Temps“ wendet sogar einander widersprechende Methoden an, um den deutschen Schritt so weit als möglich zu distanzieren. Das Blatt sagt, daß die Deutschen die amerikanischen Vorschläge ja nur im Prinzip annehmen und sich also dem französischen Vorschlag gegenüber völlig freie Hand vorbehalten, will aber gleichzeitig einen außergewöhnlichen Vorgang darin sehen, daß die Deutschen geantwortet hätten, ohne sich vorher mit den anderen Völkerbundsmächten zu beraten. Aber, so fügt der „Temps“ hinzu, man wisse doch, daß das Reich nur auf seine eigenen Interessen Bedacht nehme.

Kriminalkommissar Busdorf klagt.

Wiederaufröhlung des Schröder-Prozesses.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Ich bitte höflichst um Aufnahme folgender Erklärung:

In der Nordische Schröder-Magdeburg bin ich von Personen und Zeitungen der Begünstigung des von mir des Wortes überführten Schröder oder angeblicher Komplizen beschuldigt worden. Jeder logisch denkende Mensch wird das mit einem Lächeln zur Kenntnis genommen haben.

Schließlich hat man mich der Fälschung des sog. „Sessel-Briefes“ beschuldigt. Ich habe die erforderlichen Schritte eingeleitet, um den Berleumburg, insbesondere der „Lägischen Rundschau“, Gelegenheit zu geben, ihre Behauptung vor Gericht zu beweisen.

Als ich diesen Brief mit anderen in Köln a. Rh. beschlagnahmt und 14 Tage später meinen Kollegen Dr. Niemann und Braßwicz übergab, enthielt der Brief den Inhalt: „im Juni“ nicht. Es befinden sich Lichtbilder dieses Briefes im Besitz meiner Behörde und in meinem Besitz, die meine Kollegen später im Polizeipräsidium anfertigen ließen und die zeigen, daß auch zu dieser Zeit, als ich mit der Nordische nichts mehr zu tun hatte, der Brief diesen Inhalt noch immer nicht enthielt. Es entzieht sich meiner Kenntnis, wer die „Fälschung“ vorgenommen hat.

Schon diese Feststellung beweist, in welcher leichtfertiger Weise in diesem Prozeß Behauptungen aufgestellt und Beschuldigungen erhoben werden. Mit vorzüglicher Hochachtung ergebend Busdorf, Kriminalkommissar.

Endgültige Ablehnung des mecklenburgischen Volksbegehrens. Beim Statistischen Bundesamt in Schwerin wurde eine endgültige Zahl des Volksbegehrens, nämlich 62 258 gültige Eintragungen, festgestellt. Diese Zahl bleibt um 8802 Stimmen hinter der für die Gültigkeit erforderlichen Ziffer zurück. Damit ist das Volksbegehren endgültig abgelehnt.

Verfügen gegen Ausländervorrecht. Die Regierung in Teheran kündet zum 10. Mai die Abschaffung der Ausländervorrechte an. Die Regierung ist bereit, die Zulassung ausländischer Verteidiger bei Gerichten sowie Schiedsgerichten für Handels- und politische Streitigkeiten zuzugestehen.

Der Fall Kölling.



Der Richter, der spielt Blinde Kuh . . .



Man weist ihn auf die rechten Wege . . .



Jetzt hat er wen. Schwapp, greift er zu!



„Ein unerhörter Eingriff in die Rechtspflege.“

Die japanische Krise.

Neue Parlamentsauflösung in Sicht.

Bei der Beratung und Annahme eines Mißtrauensvotums gegen den Innenminister kam es im Parlament zu stürmischen Szenen. Man rechnet mit der Auflösung des erst am 20. Februar gewählten Parlaments, in dem die Regierung Tanaka eine Mehrheit nicht hat. Tanaka hat vom Geheimen Kronrat die Vollmacht zur Auflösung des Parlaments erhalten, sie wird am Montag erfolgen. Die Neuwahlen sollen Ende August sein.

Als Ministerpräsident Tanaka im Januar das Parlament auflöste, rechnete er damit, daß der Wahltag der Regierungspartei die Mehrheit bringen würde. Im vorigen Parlament hatte die Regierungspartei Seisukai 190 und die größte Oppositionspartei Minseitō 220 von insgesamt 464 Sitzen.

Im 21. Februar wurde auf Grund erweiterter Mandate mehr als Minseitō, die unabhängigen Späterpartei mit etwa zwei Dutzend Mandaten, die zur Opposition neigten, bildeten aber das Jüngste an der Waage. Dieses hat jetzt zugunsten Tanakas ausgeschlossen.

Die Opposition stellte am Sonnabend im Reichstag eine Mißtrauensanfrage gegen den Innenminister. Tanaka konnte nicht im Zweifel darüber sein, daß die Abstimmung eine Mehrheit gegen den Minister ergeben würde, woraufhin man die Sitzung zunächst auf drei Tage unterbrach. Da die Regierung alsbald einsah, daß sie die unabhängigen Abgeordneten nicht auf ihre Seite herüberziehen könnte, wird sie das Parlament auflösen.

Vor einigen Wochen begann wieder einmal eine große Kommunistenrazzia. Der Reichsanwalt stellte der Presse den Kommunismus als eine brennende Gefahr für Japan hin. So erlebte das von den Konservativen beherrschte Inselreich im fernsten Osten die gleiche politische Taktik, wie sie vor den letzten englischen Wahlen die britischen Konservativen beliebte. In England hatte Baldwin

und seine Freunde damit einen durchschlagenden Erfolg. Tanaka erwartet von der

antikommunistischen Wahlparole,

die er wohl ausgeben wird, ein siegreiches Ergebnis bei den Neuwahlen. Belangt er ans Ziel, dann sind damit die liberalen und demokratischen Elemente des Landes juristisch gedrängt.

Minseitō neuerliche die Expansionspolitik Tanakas, so daß er vor den letzten Wahlen die japanischen Truppen aus Schantung zurückzog. Jetzt sind wieder japanische Divisionen in Schantung gelandet, um den Vormarsch der Südarmerie nach Peking zu unterbinden. Bölig durchsichtig ist die Chinapolitik Tanakas freilich nicht. Noch im letzten Jahre hat er den Südgenerallismus Tschiangkai-schei überaus freundlich in Tokio empfangen und die englische Presse wußte Vereinbarungen zu melden, die getroffen worden seien. Tschiangkai-schei sollte den Japanern in Schantung die gleichen Vorrechte eingeräumt haben, die in Schanghai die Engländer besitzen. Eine endgültige Regelung aller Verträge sollte erst erfolgen, wenn Einheit und Ordnung im ganzen chinesischen Reich hergestellt wären. Die Rückkehr Tschiangkai-scheis nach Kanton und seine Beratungen mit den Diplomaten Südjapans lassen die Frage offen, ob Tanaka die Tschingler Vereinbarungen jetzt schon völlig gebrochen oder ob er neue japanische Forderungen angemeldet hat, um den weiteren Vormarsch der Südarmerie auf Peking ungestört durch einen militärischen Planterangriff zu ermöglichen.

Tsinanfu noch in Tschangsolins Besitz.

London, 28. April. (Eigenbericht.)

Wie sich nach Informationen aus Peking herausstellt, trifft die Meldung von der Einnahme der Schantungshauptstadt Tsinanfu durch die Südtruppen nicht zu.

Wenn ein Fürst geschädigt ist.

Voller Erfah für Liquidationsverlust.

Ein naher Verwandter des bekannten katholischen Fürsten Löwenstein-Wertheim-Freudenberg besaß ausgiebige Anteile an einer Pflanzungsgesellschaft in Kamerun. Diese Kolonie wurde durch den Verfall der französischen und alles deutsche Besitzum enteignet. Die Franzosen zeigten einige Jahre später Reue, diese Pflanzungsanteile wieder zu verkaufen. Da bildete man in Deutschland eine der mit Recht so beliebten „Dachgesellschaften“. Auf diesem Dach sah jedoch nicht ein Kreis, der sich nicht zu helfen weiß, denn ihm wurde geholfen nach jenem deutschen Dichtermort: „Wer du hat, dem wird gegeben“. In diesem Fall zahlte das Reich große Entschädigung und gab überdies der Dachgesellschaft Anleihen zum Wiederkwerb jener Pflanzungen, nur ist nicht zu erfahren, in welcher Höhe, zu welchem Zinsfuß und welchen Rückzahlungsbedingungen. Man hört nun, daß die verschiedenen Kolonialpflanzungsgesellschaften usw. mit Borenschädigungen, von denen manchmal nach der Schlupfentschädigung noch etwas herauszukommen war, insgesamt alle so ungefähr mit dem vollen Wert herausgekommen seien. Der eine hier erwähnte Fall hat sich 1924 ereignet, lange vor dem Entschädigungsgesetz, aber immerhin schon unter der glorreichen Regierung des Bürgerbunds. Er wird die anderen, nichtfürstlichen und nicht vollentschädigten Liquidationsopfer zu einigen Betrachtungen anregen.

Bela Kahun im Landesgericht.

Was die Polizei verlauntbar.

Wien, 28. April.

Bela Kahun, seine Sekretärin und die verhafteten ungarischen Kommunisten Magerhofer und Lian wurden dem Landesgericht eingeliefert. Außer diesen vier Genannten ist noch ein Mitwisser in polizeilicher Haft, und zwar der frühere ungarische Volkskommissar Dr. Szekely. Alle anderen Verhafteten wurden wieder auf freien Fuß gesetzt. Zwei Wiener Anwälte, die den Kommunisten nahestehten, haben die Verteidigung Bela Kahuns übernommen. Nach den bisherigen Feststellungen dürfte Bela Kahun sich bereits seit 14 Tagen in Wien aufgehalten haben. Um vor jeder Entdeckung sicher zu sein, hat er nicht nur seinen Namen viermal gewechselt, sondern auch seine Wohnung zweimal getauscht. Obwohl in seinem Besitz nennenswerte Geldmittel nicht gefunden wurden, hat die Untersuchung doch ergeben, daß sich Bela Kahun auf Umwegen aus Rußland große Beträge nach Wien hat überweisen lassen. Die Hausdurchsuchung in der Kanzlei der kommunistischen Partei hat kein Material zutage gefördert. Es scheint festzustellen, daß die Parteileitung als solche von der Anwesenheit Bela Kahuns keine Kenntnis gehabt hat; dagegen dürften einige kommunistische Führer mit Bela Kahun verhandelt haben.

Ungarn fordert Auslieferung.

Budapest, 28. April.

Der Ministerrat hat sich, wie „Az Est“ meldet, mit der Verhaftung Bela Kahuns in Wien beschäftigt. Der Justizminister erklärte einem Mitarbeiter des Blattes, es habe sich durch die österreichischen Erhebungen ergeben, daß die ungarische Regierung ein Auslieferungsbegehren gegen Bela Kahun an Oesterreich richten werde. Er hoffe, daß die österreichische Regierung dem Antrag Folge geben werde. Die Oberstaatsanwaltschaft hat die Bela-Kahun-Akten im Gewicht von etwa 150 Kilo (!) hervorgeholt. Kahun wird, um die nur wegen gemeinen Verbrechens zulässige Auslieferung zu erreichen, folgender Verbrechen beschuldigt: Mord in 170 Fällen, Hochverrat, Aufruhr, Geldfälschung, Erpressung, gewerkschaftlicher Diebstahl und Einschränkung der persönlichen Freiheit.

Die neue „Zauberflöte“.

Festausführung des preussischen Staatsministeriums.

Das neu eröffnete Opernhaus bis in die obersten Ränge vom glänzendsten Publikum der Reichshauptstadt besetzt. In der Mittellage Reichspräsident Hindenburg, von den Häuptern der Reichs- und Staatsregierung umgeben. Gegeben wird in neuer Inszenierung Mozarts „Zauberflöte“. Ueber die Aufführung, in der sehr Schönes mit Unfertigem und Unausgeglichenem mischt, wird noch ausführlicher zu sprechen sein. K. A.

EXTRA-PREISE

TEILNEHMEN ZU LASSEN. PRÜFUNG DER ANGEBOTE ERWEIST

TISCH-, HAUS- UND FROTTIERWÄSCHE

Gartendecken
zweiseitig durchgewebt,
mit breitem weißen Rand

130/190 130/130 110/110
5.90 4.85 3.25

Doppelgewebe
gold oder rot, 120/120 cm

3.30

Tischtücher
schwer, halblein, Jacquard

130/190 130/130 110/110
4.95 3.95 2.90

Servietten
passend, 60/60 cm

0.95

Daunendecke
2seitig, einfarbig Gatin,
weißgänsedaunenfüllig.

69.-

Stuben-Handtücher
schwere Jacquard-Qualitäten

Halbleinen, 45/110 cm **1.15**

Reinleinen,
45/110 cm **1.70**

Reinleinen,
vollgebleicht, 50/110 cm **2.25**

Küchen-Handtücher
Halbleinen, weiß Dreif
oder Geratentorn,
45/100 cm

0.85

**Reinleinen, weiß Dreif,
45/110 cm 1.15**

Bademantel
f. Damen u. Herren, bunt
gemusterter Frottiertoff

11.75

Frottier-Handtücher
ZU SERIENPREISEN

weiß-rot, Indanthr. gemust.
SERIE I: 45/100 cm **0.85**

SERIE II: 45/100 cm **1.10**

SERIE III: 45/100 cm
50/110 cm **1.25**

STRICKWAREN

Lumberjack
für Damen,
Kunstseide gemustert

9.25

Damenweste
ohne Ärmel, Wolle mit
Kunstseide, Liebh.Farb.

10.75

Modern. Tuch
Crêpe de Chine, in aparten
Farbstellungen, 90/90 cm

7.80

BIETE ICH IHNEN, UM SIE AN MEINEN GÜNSTIGEN EINKÄUFEN

QUALITÄTSSWARE

Wollmusselin 1.65
aparte Druckmuster

Bastseide
reine Seide, moderne
ungleichmäßige Tupfen
auf gebleichtem Grund,
ca. 80 cm breit

2.90

Kleiderrips
vorzügliche Qualitäten,
in schönen Farben,
ca. 80 cm breit

0.95

WOLLE SEIDE WASCHE STOFFE

Kammgarn-Frisco

Satin-Covercoat, 4.60
reine Wolle, 140 cm breit

Crêpe de Chine
reine Seide mit aparten
mehrfarbig. Druckmustern,
ca. 100 cm

5.40

Vollvoile
bedruckt, hervorrag. Qual.,
in aparten Mustern,
ca. 100 cm breit

1.85

DAMENKLEIDUNG UND DAMENHÜTE

Sportbluse
weißer Panamastoff

4.90

Jumperbluse
naturfarbige Bastseide,
Vorderteil mit Falten
und Knöpfchen verziert

8.75

Sportkleid
Weschrips, m. farb. Besatz

5.75

Jumperkleid
Kammgarnstoff,
Jumper gestreift

17.50

Kleid
reine Seide, bedruckt
Crêpe de Chine
mit heller Garnitur

29.00

Trench-Coat
mit ausknöpf-
barem Plaidfutter

36.00

Damenhut
zweifarbige Geflecht,
mit Band garniert

3.90

Damenhut
feines Geflecht, in vielen
Farb., mit Reihern garniert

6.75

Damenhut
echtes Manilageflecht,
mit Band garniert

13.50

HERRENWÄSCHE

Oberhemd
farbiger Zephir mit Kragen

4.90

Oberhemd
farbig Trikolette
in modernsten Mustern
mit Ersatz-Manschetten

7.75

Einstoffkragen
Typ N. J., halbstreif

0.75

Schlafanzug
in schönen Mustern

6.90

DAMENWÄSCHE

Taghemd
mit Stickerei-Einsatz und
-Ansatz reich garniert

2.25

Nachthemd
farbig Batist, m. Hohlsaum

4.50

Hemd hose
m. Stickerei-Motiv
und Klöppelspitze

4.25

Schlafanzug
farbig Batist, mit weißen
Aufschlägen

5.90

UND STRÜMPFE

Damen-Strümpfe
künstliche Waschseide

2.25

Herren-Socken
farbig Jacquard

0.85

Kinder-Söckchen
Baumwolle, mit vollem
Jacqu.-Rand (Steig. 3 PL.)
Größe 3

0.85

Damen-Schuhe
Sandaletten, ganz auf
Lederfutter, rot od. beige

10.90

TRIKOTAGEN

Netzjacken
für Herren, zum Knöpfen,
Größe 4

1.00

Garnitur
für Herren, einfarbig Trikot,
Größe 4

4.15

Schlupfbeckkleider
Kunstseiden, Milanese-
Trikot, vorzügl. Qualität,
Größe 42-48

10.75

FÜR BALKON UND GARTEN

Holzklappsessel
naturfarbig lackiert

4.90

Rohr-Liegestuhl
auf Malakka-Gestell

22.50

Garnitur
Naturseide, 1 Bank,
2 Sessel, 1 Tisch

39.00

Balkon-Schirm
ein- u. zweifarbig,
Durchmesser 160 cm

16.75

Markisenleinen
glattgrau, 100 cm,
Ausnahmepreis

2.20

Markisensegeltuch
Indanthren gestreift,
120 cm breit, wasserdicht,
Ausnahmepreis

2.85

Markisenkörper
buntgestreift, 100 cm,
Ausnahmepreis

2.40

Möbelsatin
moderne Zeichnungen,
ca. 80 cm

1.60

Möbel - Kreton
bedruckt, aparte Künstler-
muster, ca. 60 cm breit

1.45

Möbel - Kreton
echt englisch,
schöne Muster, ca. 120 cm

2.25

DEUTSCHE TEPPICHE

Marke Herat
vorzügliche Axminster-Qualität

200 x 300 250 x 350 300 x 400
69.- 99.- 138.-

Marke Sumak
haltbare Velours-Qualität

170 x 240 200 x 300 250 x 350
57.- 85.- 129.-

Marke Tournay Extra
durchgewebte Qualität

200 x 300 250 x 350 300 x 400
130.- 195.- 260.-

Kokos-Teppich
aparte Muster

200 x 300 250 x 350 300 x 400
52.- 77.- 104.-

Diwandecke
Mohrplüsch, gewirbt,
mit kleinen Fehlern, in
vielen Farben, 140 x 280

19.75

Tischdecke
Wollmohr,
Persermuster, mit
kleinen Fehlern, 130 x 150

14.50

N JSRAEL

BERLIN C 2 • SPANDAUERSTRASSE • KÖNIGSTRASSE • GEGRÜNDET 1815



Das Haus für grosse Weiten

<p>Original Wiener Pullover, Jumper u. Westen von ungewöhnlicher Schönheit und Qualität zu labelhaft billigen Preisen. Dieselben sind aus feinsten Materialien gefertigt und zwar aus Zephir, Mahair, Angorawolle usw. Diese Artikel repräsentieren das Neueste und Modernste, was in Qualität und Farben auf dem Markte gezeigt wird.</p> <p style="text-align: center;">10.- bis 15.-</p>	<p>Hochelegante bedruckte Crêpe-de-Chine-Kleider mit langen Ärmeln. Vorzügliche Qualität. Neue großblumige Dessins. Entzückende Nachart. Der Jumper ist mit einer breiten farbigen Blende abgesetzt. Der Rock ist runderum ganz fein plissiert. Diese apart und vornehm gearbeiteten Kleider eignen sich besonders auch für stärkste Figuren und kosten in allen Modelfarben, in vielen Farbstellungen, auch in den grünen Weiten</p> <p style="text-align: center;">49.-</p>	<p>Die vornehmsten Modell-Mäntel Kostüme und Komplets sowie die elegantesten und schönsten Modell-Kleider ausgeführt in d. Ateliers erster Häuser (nur letzte Modenschöpfungen von besterickender Schönheit) stehen Ihnen in großer Auswahl zur Verfügung.</p> <p style="text-align: center;">39.-</p>	<p>Neue jugendliche Frühjahrs-Kostüme aus guten Herrenstoffen, in den aparten Dessins mit aufgesetz. Taschen, welche mit Faltreil abgesteppt sind. Der Rücken hat aufgesetzte Falten, durchgezogenen Gürtel. Die Jacke ist ganz auf kunstseidenem Duchesse-Changant gefüt. Der moderne Rock zeigt unterlegte Faltenreil und ist auf Gummi gearbeitet. In ungebauer Auswahl</p> <p style="text-align: center;">39.-</p>
<p>Entzückendes Jumperkleid aus feiner Honan-Seide in bester Qualität. Der Jumper ist am unteren Rande ringsherum mit feinen Biesendübeln verziert, ist offen und geschlossen zu tragen. Das Vorderteil ist mit eingelegeten abgesteppten Falten versehen. Dieses wunderbare Hochebener-Kleid, welches in allen Größen vorrätig ist, kostet</p> <p style="text-align: center;">30.-</p>	<p>Der moderne Reise-Mantel aus feinen, reinwollenen, englischen Charakter tragenden Stoffen, ganz auf kunstseidenem Paillette gefüttert. Der Mantel ist mit angeschnittener Passo, Biesennaht, aufgesetzt. Taschen und Gürtel ausgestaltet, wunderbar verarbeit. und kostet</p> <p style="text-align: center;">69.-</p> <p>Sie werden mit Stolz erfüllt sein, wenn Sie einen Mantel von so hervorragender Qualität und Preiswürdigkeit Ihr Eigen nennen können.</p>	<p>Hochaparte jugendliche Frühjahrs-Mäntel aus neuesten Herrenstoffen in ganz vorzüglicher Qualität. Strang moderne Verarbeitung, mit Taschen, Gürtel, Knopfornierung usw., ganz auf prima kunstseidenem Duchesse-Changant gefüttert.</p> <p style="text-align: center;">45.-</p>	<p>Der vornehme Seiden-Mantel aus prima kunstseidenem Reversiblen-Markala, ganz auf hochhelegantem Seidenfutter, in latter Form wunderbar verarbeitet. Der Mantel hat einen großen angekrauschten Kragen, den ganz modernen geschweiften Ärmel, mit Seidenblenden verziert. Dieser prächtige Mantel mit seinem Ueberbau an Schönheit und Qualität steht an hervorragender Stelle durch seinen ungläublich billigen Preis, wenn Sie bedenken, daß er</p> <p style="text-align: center;">89.-</p>
<p>Mittwoch, d. 2. 5. Weiße Voller-Kleider 5.- entzückende Nacharten . . . Größe 45-55, ab Größe 60-90 - 9.- + 1.- (Zum Teil im Lager etwas angekauft)</p>		<p>Wusch-Schulkleider 5.- in den schönsten Farben u. Dessins v. Gr. 90-100, Gr. 90-100 + 0.50 usw.</p>	
<p>Echte Münch. Mädchen-Dirndl-Kleider 4.75 in wundervollen Formen (in d. Ähren) Größe 48-50 + 0.50 usw.</p>			

Sie finden bei mir immer das Richtige!

Deswegen müssen Sie einen Probekauf tätigen. Sie ersparen ein Vielfaches dessen, was Sie bisher für Ihre Garderobe ausgegeben haben.

Wundervolle weiße Rips-Kleider
in blendend schöner Nachart:
1. Prima Qualität, Kragen und Manschetten mit Crêpe de Chine belegt, das Vorderteil der Taille und die Ärmel sind apart bestickt. Der Rock zeigt vorn neue, tief abgelegte, überstepte Faltenreil. Dieses entzückende jugendliche Kleid kostet

39.-

2. herrliches Westenkleid. Der Jumper hat den neuen, kleidsamen spitzen Ausschnitt, der farbige abgesetzt ist. Der Rock hat im Vorderteil Gruppenplisse und ist mit einem feinen breiten Gürtel versehen.

59.-

Dieses hübsche Kleid hat ein farbiges Überbleiben aus reinwollenem Crêpe Caid mit wundervoller Applikation. Die verwöhnteste, eleganteste Dame findet an der vollendeten Schönheit dieses Kleides nichts auszusetzen



Das unbekannte Reich

Herrnköpfe
Damenarme
Strumpfbeine

Der Herr Chefdekorateur eines Warenhauses verfügt über eine Macht, von der sich die meisten keine Vorstellung machen. Er herrscht in seinem Reich absolut, und was er für nötig hält, wird angeschafft und ausgeführt. Was das heißen will, kann man erst dann ermessen, wenn man bedenkt, daß z. B. die „Hausdekoration“ während der weichen Woche eine Summe erfordert, für die man schon eine recht nette Villa haben könnte! Das Warenhaus löst alle diese Waren nicht verderben, es wird alles wieder gebraucht, die Stoffe werden verkauft, die Holzteile der Dekoration werden immer wieder umgebaut, zusammengenagelt und geleiht, so lange noch ein Splinter von ihnen halten will, denn die rationellste Ausnutzung des Raumes und aller Mittel ist ja das Wesen des modernen Warenhauses. So wird also das Geld, das eine solche Dekoration kostet, zum größten Teil wieder hereingebracht. Die mechanischen Figuren dazu werden natürlich nicht im Hause selbst hergestellt, sondern nach den Entwürfen des Chefdekorateurs in besonderen Reklamewerkstätten gebaut.

Der Feldzugsplan.

Wie wird nun über die Dekoration eines Warenhauses disponiert? Vor allem gibt es hier keine Zufälligkeiten. Schon ein Vierteljahr vorher weiß der Chef an Hand der Liste der erteilten Inseratenaufträge, welche Artikel in jeder Woche besonders betont werden sollen, und so kann in der „Reiseweche“ kein „Hausfenster“ kommen. Zehn Tage vor dem bestimmten Termin legt sich der Chef dann mit den betreffenden Abteilungen zusammen und bezeichnet das Material, das er bereitgestellt zu haben wünscht. Dann gibt er an die Dekorateur die Skizzen mit der „Generalidee“ aus, nach denen die Herren arbeiten sollen, denn ein guter Chef wird vor allem dafür sorgen, daß in der Dekoration die einheitliche Linie gewahrt wird, wenn auch die Ausführung der Einzelarbeiten dem betreffenden Dekorateur überlassen bleibt. Jedes große Fenster braucht einen Tag Arbeitszeit, und ist viel „Kram“, Glaswaren- oder Wirtschaftartikel, unterzubringen, so dauert die Dekoration eines Fensters auch noch länger. Für die große Hausdekoration zur weichen Woche aber muß wochenlang vorgearbeitet werden, genaue Wertzeichnungen gehen zum Lichter, alles muß auf den Zentimeter genau stimmen, und schließlich wird die ganze Sache auf dem Boden probeweise zusammengebaut. Dann dauert die eigentliche Aufstellung noch fünf Tage und alles muß so eingerichtet werden, daß der Geschäftsbetrieb möglichst nicht gestört wird.

Das Dekorationsfach stellt einen jener Berufe dar, in den sich in den letzten Jahren alle möglichen Menschen zu retten suchten, die in anderen Berufen Schiffbruch gelitten hatten. Gefördert wurde diese Erläuterung durch die Errichtung von „Dekorationschulen“, die, an sich auch noch so hochstehend, doch bei ihrem Schülermaterial immer mehr auf die Zahlungsfähigkeit des Schülers als auf seine Begabung setzen. Drei Jahre dauert die richtige Lehrzeit. Wirkliche Talente können freilich bald gute Gehälter erzielen, so z. B. die „Stechnadelfinister“, die mit Hilfe von ein paar Nadeln und einigen feinen Stoff die feinsten Modellschneider dichten. Der Durchschnitt wird durch die einsetzende Ueberfüllung des Berufes immer schwerer zu kämpfen haben, um so mehr, als manche Häuler Dekorateur, die über fünfundsiebzig Jahre alt sind, nicht mehr gern einstellen.



Arsenik im Kaffee.

Fünfzig Arbeiter eines Eisenerzwerks erkrankt.

Ein beispielloser Schurkenstreich ist in den Rheinischen Eisenerzwerken Gebrüder Faber in Düren in Westfalen verübt worden. Bei der Kaffeepause um 9 Uhr morgens trugen zahlreiche Arbeiter der Fabrik nach dem Genuss von Kaffee unter außerordentlich schweren Vergiftungserscheinungen zusammen. Etwa 50 Mann der Belegschaft mußten sofort ins Dürener Krankenhaus geschafft werden, wo die ärztliche Untersuchung ergab, daß der von ihnen genossene Kaffee Arsenik enthalten hatte.

Am Unglücksmorgen war wie üblich um 9 Uhr die Kaffeepause der Frühstück eingeleitet. Die Arbeiter benutzten das heiße Wasser eines großen Kessels, um sich Kaffee aufzubrühen. Dem Kesselwasser muß von irgend einer Seite starkes Gift zugegeben worden sein, denn plötzlich brachen zum Entsetzen aller Anwesenden etwa 50 Arbeiter nach dem Kaffeetrinken unter unfäglichen Schmerzen zusammen. Es entstand eine schreckliche Panik. Die vergifteten Leute schrien vor Schmerzen und wendeten sich in Zustungen am Boden, andere liefen wie betrunken umher. Krankenwagen brachten die Betroffenen in das städtische Krankenhaus. Die chemische Untersuchung des Kaffeewassers ergab zweifelsfrei, daß es mit einer ziemlich starken Dosis Arsenik vermischt war. Von den 50 im Krankenhaus eingelieferten Arbeitern liegen 20 noch schwer darnieder. Erreichterweise besteht bei keinem der Eingelieferten mehr Lebensgefahr. Ein Teil der Erkrankten konnte bereits nach Hause entlassen werden. — Die Fabrikleitung steht in bezug auf den mutmaßlichen Täter und das Motiv dieser Massenvergiftung vor einem völligen Rätsel. Durch die polizeiliche Untersuchung, die von der Landeskriminalgewalt in Aachen vorgenommen wurde, ist einwandfrei festgestellt worden, daß ein Verbrechen vorliegt. Da das Eisenerz bei der Fabrikation Arsenik nicht verwendet, kann das Gift nur von außen in die Fabrik hereingebracht worden sein. Die Recherchen der Polizei nach den Tätern waren bisher erfolglos.

Die „Bremen“-Flieger in Amerika.

Von Washington wieder nach New York.

Washington, 28. April.

Die Ozeanflieger sind, da die anhaltenden schweren Regenschauern den Flug nach New York verhinderten, heute nachmittags 18.05 Uhr (MEZ) mit dem jahresplanmäßigen Schnellzug wieder nach New York abgefahren. (Das sie auf der Hinfahrt bereits passiert hatten.) Auf dem Washingtoner Bahnhof hatte sich eine ungeheure Menschenmenge bei der Abfahrt der Flieger eingefunden.

Da die Flieger den nichtoffiziellen Charakter ihres Washingtoner Besuchs wahren wollten, machten sie dem Präsidenten Coolidge

Das ist dieselbe Geschichte wie mit dem lieben Rod: Alle kennen wir seine leuchtende, helle Seite, aber keiner von uns weiß, wie es drüben aussieht, auf der Seite, die die Sonnenstrahlen erhalten. So kennen wir alle auch die blanken, großen Schaufenster der Kaufhäuser, aber die wenigsten können sich eine Vorstellung davon machen, was ein Betrieb für sich die Dekorationswerkstatt eines großen Kaufhauses eigentlich vorstellt. Sie ist wirklich ein kleines Reich, und der Herr Chefdekorateur ist hier der absolute Herrscher.

Keller und Boden.

Zwei verschiedene Provinzen hat dieses unbekannte Reich: den Keller, in dem alles aufbewahrt wird, was sofort greifbar zur Hand sein muß, und den Boden — von ihm wird noch später zu reden sein. Im Keller steht vor allem die Armee der stummen und toten Stoffen der Werbung, der fleischlich lachenden Damen, Herren und Kinder, an denen mir die Kleidbarkeit und die sonstigen Vorzüge der unerföhrlichen neuen Sommergarderobe bewundern können — über hundertfünfzig „Personen“ stehen hier zur Verfügung. Es ist ein kostbares Material, schon eine kleine, moderne Kinderfigur kostet fast neunzig Mark. Sie werden darum auch alle äußerst respektvoll behandelt, und die „Prominenz“ haben sogar alle eigene Schränke mit Glasfenstern in den Türen, aber sie erleben alle dasselbe Schicksal — eines schönen Tages werden sie ausquartiert, und dann geht es von Stufe zu Stufe abwärts, und schließlich muß die wunderschöne Dame aus dem Fenster, deren schlanken Leib immer die wundervollsten Gesellschaftstouletten schmückten, sich doch herbeilassen, in einem Winkel eine Wirtschaftsschürze vorzuführen. Aber auch das will gelernt sein, und so wird die Wachsamsche noch einmal richtig umgebaut, sie kriegt neue Arme, und ein paar freundschaftliche Bisse mit den nötigen harten Werkzeugen bringen ihr bald die bescheidene Haltung bei, die zu einer Wirtschaftsschürze gehört. Ueberhaupt ist dafür gesorgt, daß alle diese Herrschaften reichlich „Verwechelt, verwechselt das Bäumlchen“ mit ihren Gliedmaßen spielen können, und die Aufschritten auf den Kästen werden ganz Grates! „Damenarme“ werden hier, „Strumpfbeine“ da, — und in einem Kasten werden sogar „Männerköpfe“ aufbewahrt. Alles über ist peinlich geordnet, und der Vorgesetzte sorgt dafür, daß keine der Wachsamschen sich ohne Erlaubnis aus dem Keller entfernt, ja, daß nicht einmal ein staupapierbespannter Würfel herausgetragen wird, ohne daß der Vorgang gehörig gebucht wurde, und er poht auch auf, daß alles unbeschädigt wieder zurückgeliefert wird. Hier und da stehen noch ein Riefenkübel und ein Osterhase. Sie warten nur darauf, daß sie verpackt und auf den Boden gebracht werden, wo alle ihre Aufstellung harren, d. h. warten, bis sie ein Warenhausbesteller aus der Provinz kauft, denn für Berlin haben sie ausgebildet. Kein Dekorateur übernimmt eine Weihnachtsausstellung aus einem anderen Hause derselben Firma — das leidet einfach sein Ehrgeiz nicht!

Jack London:

Wolfsblut.

31

„Du, Heinrich,“ sagte er, „hör doch mal, Heinrich!“
Dieser, aus dem Schlafe erwachend, brummte: „Was ist denn los?“
„Nichts,“ war die Antwort. „Nur daß es jetzt wieder sieben sind. Ich hab' sie eben gezählt.“
Heinrich beantwortete die Kunde mit einem Brummen, das in ein Schnarchen überging, als der Schlaf ihn übermannte. — Am Morgen erwachte Heinrich zuerst und trieb den Gefährten zum Aufstehen an. Der Tag brach zwar erst drei Stunden später an, abgleich es schon sechs Uhr war, und so ging Heinrich in der Dunkelheit umher und kochte das Frühstück, während Bill die Decken zusammenrollte und den Schlitten zur Abfahrt bereit machte.
„Hör mal, Heinrich,“ fragte er plötzlich, wie viel Hunde jagst du, daß wir hätten?“
„Sechs.“
„Falsch!“ verkündete Bill triumphierend.
„Wieder sieben?“ fragte Heinrich.
„Nein, aber fünf, denn einer ist weg.“
„Höll und Teufel!“ rief Heinrich wütend, sieh das Frühstück stehen und kam, um die Hunde zu zählen.
„Du hast recht,“ erwiderte er. „Zeit ist fort.“
„Und wie ein geölter Blitz ging es mit ihm, als er erst los war. Nichts war mehr von ihm zu sehen.“
„Wie sollte es auch?“ erwiderte Heinrich. „Sie verschlangen ihn gewiß gleich lebendig. Ich wette, er bellte noch, als sie ihn hinunter schluckten, die verdammten Bestien.“
„Er war immer ein bißchen dämlich,“ meinte Bill.
„Aber kein dummes Hund sollte so dämlich sein, daß er hinfiele, um Selbstmord zu begehen.“ Dabei ließ Heinrich den Blick prüfend über die übrigen Hunde gleiten, als wollte er sich die Charakterzüge jedes einzelnen vergegenwärtigen.
„Ich wette, das würde keiner von den andern tun.“
„Die könnte man nicht mal mit 'nem Knüttel vom Feuer jagen,“ stimmte Bill bei. „Ich dachte immer, daß es mit Fett nicht ganz richtig wäre.“
Und dies war die Grabrede auf einen toten Hund bei einer Nordlandsfahrt — nicht dürrer, als die manchen andern Hundes und manchen Mannes.

2. Die Wölfin.

Als das Frühstück verzehrt und die wenigen Lagergerätschaften auf den Schlitten gepackt waren, dröhnten die Männer dem hellen Feuer den Rücken und verschwanden in der Dunkelheit. Sogleich begann wieder das fürchterlich traurige Geheul, das auf verschiedenen Seiten wie antwortend durch Kälte und Dunkelheit tönte. Der Männer Gespräch verstummte. Um neun war es Tag. Mittags erglänzte der Himmel im Süden in rosigem Lichte, aber die Rosenfarbe verblähte schnell. Das graue Tageslicht, das zurückblieb, dauerte bis drei Uhr, wo es ebenfalls erblich, und nun breitete die Polarnacht ihr dunkles Leichentuch über die einsame, schweigende Welt.
Als die Dunkelheit hereinbrach, erklang das Geheul rechts, links und im Rücken näher, ja mehr als einmal so nahe, daß die müden Hunde vor Angst zitterten und in Aufregung durcheinander gerieten.
Nach einem solchen kurzen Aufenthalt, als Bill und Heinrich das Gespann wieder in Ordnung gebracht hatten, sagte jener: „Ich wünschte, sie möchten ein anderes Bild irgendwo aufspüren und uns in Ruhe lassen.“
„Sie fallen einem wirklich gräßlich auf die Nerven,“ stimmte Heinrich bei. Weiter sagten sie nichts, bis das Nachtlager aufgeschlagen wurde.
Heinrich beugte sich über den Topf, in dem die Bahnen brodelten, und in den er kleine Stüchchen Eis hineintat, als ein lauter Schlag und ein Ausruf von Bill sowie das scharfe Knurren und das Waghgeschrei eines Hundes ihn zusammenfahren ließ. Er richtete sich auf und sah noch, wie eine dunkle Gestalt über den Schnee lief und in der Finsternis verschwand. Dann erblickte er Bill, halb triumphierend, halb niedergeschlagen, unter den Hunden, wie er in der einen Hand einen dicken Knüttel, in der anderen das Schwanzende eines gedörrten Lachses hielt.
„Die Hälfte hat die Bestie doch gekriegt,“ verkündete er, „aber ich gab ihr dafür auch einen tüchtigen Klapps. Hörstest du sie schreien?“
„Wie sah sie dann aus?“ fragte Heinrich.
„Sehen konnte ich nicht. Aber sie hatte vier Beine und ein Maul und Haare und sah wie ein Hund aus.“
„Es muß ein zahmer Wolf gewesen sein, glaub' ich.“
„Verdammt zahm, was es auch ist, wenn es so zur Fütterung kommt und sein Stück Fisch halt.“
Als das Abendrot vorüber war, und die beiden Männer auf dem länglichen Kasten saßen und ihre Pfeife

schmauchten, zog sich der Kreis glühender Augen wieder dichter zusammen.
„Ich wünschte, sie möchten auf ein Rudel Elche oder was Ähnliches stoßen und uns zufrieden lassen,“ sagte Bill.
Heinrich brummte etwas, was nicht wie eine Zustimmung klang und eine Viertelstunde saßen sie schweigend da, wobei Heinrich ins Feuer und Bill auf den Augentisch starrte, der in der Dunkelheit dicht hinter dem Feuer flimmerte.
„Ich wünschte, wir könnten von hier in einer Tour nach Mc Gurry fahren,“ begann Bill wieder.
„So hör endlich einmal mit deinem Gewinnsch und Geträg auf,“ brach Heinrich ärgerlich los. „Ich sag' dir, du hast dir den Magen verdorben. Schluck eine gute Dosis Natron runter, dann wird dir besser und deine Gesellschaft angenehmer werden.“
Am folgenden Morgen wurde Heinrich durch gräßliche Flüche aus Bills Runde geweckt. Er stützte sich auf den Ellenbogen und sah den Gefährten neben dem fackelnden Feuer mitten unter den Hunden mit mutverzerrem Gesicht und scheltend erhobenen Armen stehen.
„Hallo!“ rief Heinrich. „Was ist denn los?“
„Frosch ist weg!“ war die Antwort.
„Rein!“
„Ich sage ja!“
Heinrich sprang aus den Decken und lief auf die Hunde zu. Er zählte sie und stimmte dann in die Vermisshungen ein, womit sein Kamerad den Wächtern der Wildnis fluchte, die ihnen abermals einen Hund geraubt hatten.
„Frosch war der stärkste von allen,“ bemerkte Bill zulezt. „Und er war auch nicht dämlich,“ fügte Heinrich hinzu, und das war innerhalb zwei Tagen die zweite Grabrede.
Das Frühstück wurde in düsterer Stimmung eingenommen und die vier noch übrigen Hunde vor den Schlitten gespannt. Der Tag war eine Wiederholung der vorhergegangenen. Die Männer wanderten stumm über die gefrorene Erde, und das Schweigen wurde nur durch das Geheul ihrer Verfolger unterbrochen, die ihnen unsichtbar folgten. Mit dem Einbruch der Dunkelheit am frühen Nachmittag erklang das Geheul wieder näher, wie die Verfolger ihrer Gewohnheit gemäß näher kamen; die Hunde wurden aufgeregter und furchtloser und verwickelten sich in ihrer Angst in den Strängen, was die beiden Männer noch mehr entmutigte.
(Fortsetzung folgt)

nach seinem Besuch. Er soll Mitte nächster Woche stattfinden. Die Flieger wollen sich am Sonntag ausruhen, so daß die Rem-Dorfer Empfangsfeierlichkeiten erst am Montag beginnen werden.

Zertretenes Menschentum. Soziales Elend und Sittlichkeit.

Als der Staatsanwalt kürzlich gegen eine Arbeiterfrau, die angeklagt war, ihre Kinder mißhandelt zu haben, drei Monate Gefängnis beantragt hatte, trat der Lehrer ihrer kleinen Tochter, der einen weltlichen Zeugniseid geleistet hatte, an die Leiterin der Jugendgerichtshilfe, Fräulein B. Bitt, heran und sagte: „Ist das nicht eine viel zu harte Strafe für diese trank Frau? Und die Fürsorglerin, die in der Angelegenheit Nachforschungen angestellt hatte, meinte: „Die Frau hat ja ihre Kinder nicht aus Bosheit geschlagen.“ Als dann das Gericht das Urteil — drei Monate Gefängnis — verkündete, erlitt die Frau einen schweren hysterischen Anfall mit Schreikämpfen und einen darauffolgenden Starrkrampf. Hinterher weinte sie noch lange Zeit auf dem Korridor um ihre kleine Tochter, wegen der sie verurteilt worden war, kam hinzu und streichelte die Mutter als wollte sie ihr sagen, weine nicht, es wird schon alles wieder gut werden. Und doch war sie von ihr so arg mißhandelt worden. Das Gericht hatte aber kein Wort von einer Bewährungsfrist verlauten lassen.

Es wird behauptet, die Richter fänden für Kindermißhandlungen zu milde Urteile. Man hüte sich aber, den Bogen nach der anderen Seite hin zu überspannen. Gefängnisstrafen sind auch für Kindermißhandlungen nicht immer das richtige. Soziales Elend, die Quelle sittlicher Verrohung, kulturellen Tiefstandes und zerrütteter Gesundheit wird dadurch nicht beseitigt. Rein instinktiv hatte die Mutter in diesem Falle das einzig Richtige getroffen, als sie in ihrem Schlusswort unter Tränen ausrief: „Ich bitte, daß man mir die Kinder nimmt.“ Wo sollte sie auch die Ruhe hernehmen, sie zu erziehen, da sie den ganzen Tag in der Fabrik arbeitet und am Abend zu Hause tobnüde ihre fünf Kinder vorfindet, die versorgt werden müssen. Hätte das Jugendamt da nicht früher eingreifen sollen? Die Nachbarn regten sich über den „Krach“ auf, den das Schreien der Mutter und der Kinder verursachte; sie dachten aber gar nicht daran, sich um der Kinder willen an das Jugendamt zu wenden. Erst als der Krach fest den Weg ins Polizeirevier fand, wurde eingeschritten. Jetzt befindet sich der Junge außerhalb Berlins. Die anderen Kinder sind aber heute noch bei der Mutter, die wegen Kindermißhandlung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Allerdings soll sie die jüngeren gut behandelt haben. Das Bundesjugendamt will aber jetzt auch für die übrigen Kinder sorgen. Hätte man ihm die Möglichkeit gegeben, dies früher zu tun, so wäre den Kindern ihr Marterium und der Mutter das Gefängnis erspart geblieben.

Amanullah nach Polen abgereist!

Am gestrigen Sonnabend nachmittag hat das afghanische Königspaar mit seinem Gefolge um 5.18 Uhr Berlin verlassen, um sich im Sonderzug zunächst nach Warschau zu begeben. Auf dem Bahnhof Friedrichstraße hatte man einen aus sechs Wagen bestehenden Sonderzug bereitgestellt, mit dem König Amanullah die Reise nach Polens Hauptstadt fortsetzte. Reichsaussenminister Dr. Stresemann mit seiner Gattin, Staatssekretär Dr. Reizner, der Chef des Protokolls Gelandier a. D. Köster, sowie mehrere Herren des auswärtigen Amtes waren zur offiziellen Verabschiedung erschienen.

Der Verkehr fordert seine Opfer.

Beim Rangieren an der Straßenbahnhaltstelle in der Bismarckstraße zu Stagli ereignete sich gestern ein schwerer Unfall. Der 48jährige Schaffner Anton Rodzinsky aus der Gäckelstraße 42 in Schöneberg geriet beim Zusammenstoßen der Wagen so unglücklich zwischen die Räder, daß er mit schweren inneren Verletzungen in das Schöneberger Auguste-Viktoria-Krankenhaus gebracht werden mußte. Er starb einige Zeit nach seiner Einlieferung. — Vor dem Hause Scharnweberstraße 101 in Reinickendorf trug sich gestern nachmittag ein tödlicher Verkehrsunfall zu. Beim Überqueren des Fahrdammes, wurde der 54jährige Vater Emil Schäfer aus der Residenzstraße zu Reinickendorf, als er sich auf seinem Fahrrad auf dem Heimweg befand, von einer Straßenbahn der Linie 31 erfasst und überfahren. Der Verunglückte konnte bereits nach kurzer Zeit aus seiner furchtbaren Wunde befreit werden, trat der Tod wenige Minuten später ein.

Erben gesucht.

Der Regierungspräsident von Hildesheim bittet den Amtlichen Preussischen Pressedienst um Verbreitung der folgenden Nachricht:

Am 6. Januar 1925 ist in Baltimore (Md.) eine Frau Dora (Dorothea) Ricoll geb. Tiemann verstorben, die an Wertpapieren und Bankguthaben etwa 39922 Dollar hinterlassen hat. Ein Testament liegt nicht vor. Dora (Dorothea) Ricoll geb. Tiemann war geboren am 22. März 1863 in Deutschland (Geburtsort nicht bekannt) als eheliche Tochter des Heinrich Tiemann und der Elisabeth geb. ... Der Vater wanderte etwa im Jahre 1867 nach den Vereinigten Staaten aus und hatte sich in Baltimore

Schützenkönig mit Brillantring.

Eine geschäftige Hausmeisterfamilie.

Der Sitzungssaal des Schöffengerichts Mitte, in dem gestern gegen Frau Marie Horn wegen fortgesetzten Diebstahls, gegen ihren Ehemann Fritz Horn und ihre Tochter aus erster Ehe Charlotte Hermann wegen Hehlerei verhandelt wurde, glich einem Warenhaus. Auf den Tischen und auf der Erde sah man eine halbe Wohnungsausstattung an Wäsche, Tischdecken, Bettzeug, Gardinen, Kristallschalen bis herab zu Besen, Teppichlehren, einfachen Tellern und Hausgeräten. All das hatte Frau Horn aus den Wohnungen des Hauses Hohenzollernstraße 17, in dem ihr Mann die Portierstelle jahrelang innehatte, zusammengepackt. Nebenher aber auch handelte es sich bei den andauernden Hausdiebereien der Familie um recht erhebliche Werte.

Einem österreichischen Legationsrat, der in dem Hause wohnte, war während eines Theaterbesuches vom Nachtsich eine goldene Uhr und Kette, ein altes Erbstück, gestohlen worden. Später wurde dieses Wertstück im Besitze von Horn gefunden. Die Familie genoh im Hause großes Vertrauen und wurde von den Bewohnern geradezu mit Geschenken überschüttet. Frau Horn hatte die Schlüssel zu den Wohnungen, wenn eine Familie verreiselt war. Horn selbst war ein pensionierter Straßenbahnkontrolleur und hatte durch Vermittlung eines in dem Hause wohnenden bekannten Chefredakteurs eine gute Nebenbeschäftigung in einem großen Zeitungsunternehmen in der Jerusalemstraße erhalten. Sein Einkommen belief sich mit der Pension auf monatlich 600 Mark, so daß eine Kollage nicht in Frage kam. Zum ersten Male wurde die Aufmerksamkeit auf die unheimlichen Hausdiebereien durch einen Auffsehen erregenden Juwelenraub gelenkt. Der Chemiker Dr. S. war nach dem Tode seiner Frau auf Reisen gegangen und hatte der Hausmeisterfrau die Betreuung der Wohnung überlassen. Nach längerer Zeit entdeckte er, daß aus einer Koffette, die den Schmuck der Bestorbenen und auch lose Steine enthielt, eine beträchtliche Menge fehlte. Die Ueberführung der Frau Horn gelang auf eigenartige Weise. Ihr Mann war Schützenkönig in einem Verein und prunkte bei den Veranstaltungen des Vereins als Schützenkönig mit einem

kostbaren Brillantring an der Hand. Er hatte sich auch als Schützenkönig in der Wohnung des Dr. S. am Sächsisch-photographieren lassen, wobei die mit dem Ring geschmückte Hand ostentativ ausgestreckt war. Frau Horn gab nun diesen Diebstahl zu und behauptete, daß sie alle entwendeten Wertgegenstände aus Angst in den Kanal geworfen hätte. Obwohl man den Wasserlauf eifrig absuchte, wurde der Schatz nicht gefunden, wohl aber wurden bei einer Durchsuchung in der Wohnung der Schwester der Frau Horn eine Anzahl loser Steine entdeckt. Zum Versteck war der Lauf einer Pistole gewählt worden. Nachträglich hielt man in der neuen Wohnung des Ehepaares Horn noch eine Hausdurchsuchung ab, und da kam zutage, daß riesige Mengen von anderen Sachen von den Hausdiebern aus den verschiedensten Wohnungen zusammengerafft worden waren. Frau Horn gab nur bei minderwertigen Gegenständen zu, daß sie sich diese angeeignet habe. Sie wachte dem Bericht über die Herkunft der anderen Sachen die unglaublichsten Mährchen auf. Die goldene Uhr sollte ein zwölfjähriges Mädchen in einem Paket verschmüht, durch das Fenster hineingeworfen haben. Die Damastwäscheküche und einzelne Stücke aus einem sehr teuren Service wollte sie von der verstorbenen Frau S. geschenkt erhalten haben, andere Wäschestücke, die mit Namenszug gezeichnet waren, behauptete sie, in einer Pfandleihe gekauft zu haben. Wegen des Juwelenraubschandals war Frau Horn schon vor einiger Zeit vom Einzelrichter abgeurteilt worden. Das Urteil hat aber noch nicht Rechtskraft erhalten, da der Staatsanwalt gegen das unglaublich milde Urteil von sechs Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist Berufung eingelegt hat.

Frau Marie Horn wurde wegen fortgesetzten Diebstahls zu 1 Jahr Gefängnis, Fritz Horn wegen einfacher Hehlerei zu 3 Monaten Gefängnis und Charlotte Hermann wegen Hehlerei zu 1 Monat Gefängnis, verurteilt. Die Beschlussfassung über eine Strafbefreiung bei Fritz Horn und Charlotte Hermann wurde vorläufig ausgefetzt, dagegen legte das Gericht dem Staatsanwalt nahe, gegen Horn noch eine Nachtragsanfrage wegen Hehlerei hinsichtlich der goldenen Uhr und Kette, in welchem Falle er noch nicht angeklagt war, zu erheben.

angesehelt. Seine Familie ließ er später (unbekannt wann) nachkommen. Ein Sohn Wilhelm ist seit vielen Jahren verstorben. Heinrich Tiemann ist am 23. Juni 1915 im Alter von 84 Jahren 7 Monaten verstorben, seine Ehefrau am 14. April 1900; beide sind auf dem Friedhofe der ev.-lutherischen St. Mathäusgemeinde in Baltimore beerdigt. Erbverhältnisse werden erucht, ihre Ansprüche unter Vorlage der nötigen Auszüge aus den Kirchenbüchern oder Standesamtsregistern bei dem Regierungspräsidenten in Hildesheim geltend zu machen.

Aus dem Reich des Films.

5 000 statt 50 000.

Sonderbare Geheimnisse aus dem Reich der Filmindustrie offenbart eine Klage der Fem-Filmgesellschaft gegen die bekannte Schauspielerin und Filmbiwa Grete Rosheim, die 50 000 M. Schadenersatz zahlen sollte.

Zunächst die Vorgeschichte: Die Domo-Strauß Film-G. m. b. H. brachte vor längerer Zeit den Rosheim-Film „Primamorte“ heraus. Der geschäftliche Erfolg war die Ursache, daß zwei der Geschäftsführer der Domo-Strauß-G. m. b. H. austraten, die Herren Samed und Meyer, und die Fem-Film-G. m. b. H. gründeten. Grete Rosheim wurde aufgefordert, mitzumachen, damit die Fem-Film eine Rosheim-Produktion herausbringen konnte. Dafür durfte Grete Rosheim zunächst einmal 2000 Mark Gesellschaftsanteil einzahlen und wurde als weiblicher Star mit 4000 Mark im Monat engagiert. Der Vertrag sollte bis zum 31. Juli dauern, während dieser Zeit sollten mit Frau Rosheim drei Filme gedreht werden. Soweit wäre alles in Ordnung gewesen, wenn die Fem-Gesellschaft Betriebskapital gehabt hätte. Das war aber offenbar nicht vorhanden, denn zunächst wurde der erste Rosheim-Film verkauft und dann von dem eingekommenen Film erit gedreht. Die Spekulation auf den Namen der Künstlerin hatte sich also bis dahin als richtig erwiesen. Frau Rosheim wurde aber durch die Geschäftspraktiken der Gesellschaft verärgert und sah den Entschluß, nach Ablauf des Vertrages mit der Fem-Film nicht weiterzuarbeiten. Das merkten natürlich die sehr geschäftstüchtigen Direktoren und es fanden wiederholt Verhandlungen statt, um Grete Rosheim auf — Lebenszeit zu verpflichten. Die Herren Samed und Meyer, ein Rechtsanwalt, ein Syndikus, ein Filmdirektor, ein Verleihdirektor und noch ein paar geschäftstüchtige Direktoren redeten auf Grete Rosheim ein, versprachen, einen „Star“ aus ihr zu machen, und verlangten die Zusage, daß sie mit keiner anderen Filmgesellschaft nach dem 31. Juli einen Vertrag abschließen werde, ohne zuvor mit der Fem-Gesellschaft verhandelt zu haben. Die Künstlerin weigerte sich, ein solches Schriftstück zu unterzeichnen. Um die Quälgeister los zu werden, hat sie offenbar halb und halb ihre Zusage gegeben. Nur waren sich die Zeugen auf dem Arbeitsgericht später nicht darüber einig, ob Grete Rosheim das „große Ehrenwort“ oder nur das „kleine Ehrenwort“ oder überhaupt nur ihr Wort oder gar nichts gegeben hätte. Die Zeugenaussagen gingen über diesen Punkt weit

auseinander. Aber man konnte daran erkennen, wie in der Filmindustrie „Verträge“ zustandekommen. Im März blieb die Fem-Gesellschaft Grete Rosheim die vereinbarte Gage schuldig, und die Künstlerin schloß einen neuen Vertrag für die Zeit nach Juli mit der Terra-Filmgesellschaft ab. Daraufhin verklagte die Fem-Filmgesellschaft Frau Rosheim auf Zahlung eines Schadenersatzes von 50 000 Mark. Etwas Neues ist die Klagebegründung, die sich in folgenden Gedankengängen bewegt: Wenn die Terra im Herbst Filme mit Grete Rosheim herausbringe, so würden die Rosheim-Filme der Fem-Gesellschaft wertlos, weil die Terra besser organisiert sei und ihre Filme schneller verkaufen könne, als die Fem hierzu in der Lage wäre. — Die Fem-Gesellschaft gesteht also ihre eigene Geschäftsuntüchtigkeit ein und verlangt deshalb einen Schadenersatz von Grete Rosheim. Dieser Schaden ist auf 50 000 M. beziffert worden, obwohl Frau Grete Rosheim, wie vor Gericht ausgeführt wurde, noch gar kein Star ist, sondern einer durch die Tätigkeit der Fem-Gesellschaft werden sollte.

Nach sechs Stunden dauerte die Verhandlung, mehr als eine Stunde brauchte das Gericht zur Beratung. Dann wurde dem Kläger nahegelegt, von ihrem hohen Pferd herabzusteigen und sich mit einem Bergleib von 5000 M. zufriedenzugeben. Das tat er dann auch und sie waren sogar damit einverstanden, daß ihnen diese Summe in Teilbeträgen gezahlt werde ...

Göbbels verurteilt.

Drei Beleidigungen des Polizeivizepräsidenten Weiß.

Wegen Beleidigung des Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß hatten sich gestern der verantwortliche Schriftleiter Durr vom „Angriff“, deren Herausgeber Dr. Joseph Göbbels und der Drucker Schulze vor dem Großen Schöffengericht Schöneberg, unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Bengler, zu verantworten. Unter der Ueberschrift: „Vorlicht, Gummitüppel!“ waren im Oktober, November und Januar drei Artikel veröffentlicht worden, die die schwersten Beleidigungen gegen Dr. Weiß enthielten. Staatsanwaltschaftsrat Bürkle beantragte gegen Durr und Göbbels je zwei Monate Gefängnis, für Schulze Freisprechung. Das Schöffengericht verurteilte Durr und Dr. Göbbels zu je drei Wochen Gefängnis und sprach Schulze frei. Das Gericht war der Ansicht, daß die wiederholten Angriffe Dr. Göbbels bei seiner Rolle, die er in der Parteibewegung und in seiner Presse spielt, nicht entgangen sein könnten und daß er sie gebilligt habe. Angeklagter der Beleidigungen schwerster Art gegen einen Beamten in hoher verantwortlicher Stellung, die sich in geringschönen und verächtlichmachenden Äußerungen dargetan haben, konnte eine Geldstrafe nicht als ausreichend angesehen werden. Bei dem Drucker wurde angenommen, daß er keine Kenntnis von dem beleidigenden Inhalt habe. Dr. Weiß wurde die Veröffentlichung des Urteils im „Angriff“ auf Kosten der Verurteilten zugebilligt.

Fertiges Oberbett

graurot Inlett mit grauen Federn 9.25

Monopoldaunen-Oberbett 47.00

Oberbett-Inlett 15.30

Oberbett-Bezug 4.95

Languetten-Kissenbezug 1.35

Kissengarnitur für Korbessel 2.65

Bettlaken

guter Linon, 130x200 2.45

Ueberlaken 7.85

Frottierhandtuch 95 Pt.

Gerstenkorn-Handtuch 98 Pt.

Reform-Unterbett 11.75

Bettfedern-Gustav

Ultimo-Preise!

Lustig

Schlafdecke

grau mit Streifenkante, 140x190 2.75

Stoppdecke 11.90

Daunendecke 59.00

Damenwäsche 2.45

Nachthemd 2.95

Hemdhose 2.95

Metalbettstelle

Bogenform, mit Zugfeder- matratze, weiß od. schwarz, 80x185 13.75

Nachttisch 16.50

Garderobenschrank 45.00

Ruhebett 68.00

Kinderklappwagen 27.50

Bankbettstelle 10.90

Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten und Schlafzimmerbedarf.

Prinzen-Str. ECKE Sebastian-Str. Wilmersdorfer-Str. 138 an der Bismarck-Str.

Unsere Wahlpropaganda.

Die Sozialdemokratie marschiert! In allen Bezirken Berlins zeigen wir in überfüllten Versammlungen für den politischen Willen des Volkes, am 20. Mai mit dem Bürgerblock aufzuräumen.

Eine sehr eindrucksvolle Wahlkundgebung fand in Spandau statt. Genosse Breitscheid wußte in überzeugender Weise klarzulegen, um was es bei dem Kampf um die Macht in der demokratischen Republik geht. Es kommt am 20. Mai nicht nur darauf an, viele Stimmen zu ertönen, sondern auch die sozialistischen Organisationen zu stärken. Wenn der Bürgerblock nicht alle seine Forderungen durchsetzen konnte, so ist dies das Verdienst der sozialistischen Opposition. Von besonderem Interesse waren noch die Ausführungen des Genossen Breitscheid zu dem vorläufigen Wahlergebnis in Frankreich. Sollte die französische Reaktion gestärkt aus den Wahlen hervorgehen, so haben wir als Nachbarn doppeltes Interesse daran, mit einem sozialistischen Deutschland unsere Freundschaft zu bekunden.

Der Kreisverein Tempelhof der Sozialdemokratischen Partei entwickelt eine besonders rührige Propaganda. Unermüdet beackern die Parteimitglieder den Bezirk Tempelhof, der bei den letzten Wahlen noch eine Hochburg der Reaktion war. Sie zeigen sich mit ihren Fahnen und Transparenten in allen Straßen und haben die Genugtuung, daß viele, die bisher nicht mit der Sozialdemokratie marschierten, in ihre Versammlungen kommen. In dieser Woche trafen sich die Sozialdemokraten in der Dorfstraße. Mit wirkungsvollen Plakaten und deutschen Bildern wurde die verhängnisvolle „Arbeit“ des Bürgerblocks aufgezeigt. In der Aula des Realgymnasiums in der Kallert-Flugstraße versammelten sich die Demonstranten, um die Ausführungen des Referenten Bruno Göhring anzuhören. In einstündigem Vortrag verstand es der Referent, die Gegensätze zwischen der erfolglosen Arbeit der Rechtsregierung und der aufbauenden Arbeit der Preussensozialdemokratie, in der die Sozialdemokratie mitarbeitete, eindrucksvoll herauszuarbeiten.

Die 82. Abteilung Steglitz hielt in der Aula des Gymnasiums Hefestraße eine sehr stark besuchte öffentliche Versammlung ab. Das Referat hatte Genosse Pfarrer August Meier übernommen. In einprägsamen Worten sprach Genosse Meier zu dem Thema „Die deutsche Sozialdemokratie im Kampf gegen die Reaktion“ und beschäftigte sich ausgiebig mit dem Verhalten der Deutschnationalen Volkspartei als Regierungspartei. Unter großem Beifall der Versammlung zeichnete er mit scharfen Strichen ihre Grundlosigkeit, ihr Drängen zur Futterschüssel und die Angst vor den kommenden Wahlen und der unausbleiblichen Abrechnung.

Am 24. d. M. trafen die Funktionäre der sozialdemokratischen Polizeibeamten Groß-Berlin zusammen, um die Beschlüsse für die Wahlarbeit zu fassen. Genosse Holz leitete die Versammlung, und Genosse Bille sprach über die kommenden Wahlen. Im Anschluß daran wurde die Zeitung für den Ausschub der Werbetätigkeit neu zusammengestellt und darüber Beschlüsse gefaßt, ein Flugblatt herauszugeben. Weiter wurde beschlossen, zwei öffentliche Werbeversammlungen abzuhalten, in der die Kandidaten aus den Polizeibeamtenteilen Vorträge halten.

Vassagierflüge nach Indien. Die holländische Luftfahrtgesellschaft in Amsterdam beabsichtigt, im Sommer dieses Jahres sieben Vassagierflüge nach Niederländisch-Indien zu unternehmen, und zwar vier Stützflüge und drei Risikoflüge. Für die ersten werden dreimotorige Fokker-Flugzeuge verwendet; für letztere die bekannten deutschen Dornier-Supermarine-Maschinen.

Im nächsten Jahre werden regelmäßige Vassagierflüge eingelegt, probeweise und vorläufig in jedem Monat ein Hin- und Rückflug. Hat man Erfolg, dann wird 1930 ein halbmöndlicher Dienst eröffnet.

RPD. und Arbeiter-Radio-Bund.

Wenn man mit der Sowjetbrille liest...

In der Freitagausgabe des Berliner kommunistischen Abendblattes wird zu einem Rundschreiben des „Arbeiter-Radio-Bundes“ Stellung genommen, in dem alle Rundfunkstellen ersucht werden, die Bedeutung des 1. Mai durch den Sender zu würdigen.

Der kommunistischen Partei, die ihre Beauftragte auch in dem Arbeiter-Radio-Bund zur „verantwortungsbewußten Mitarbeit“ hindelegt, sind diese Erfolge der Arbeiterpartei unangenehm, zumal von ihrer Seite nichts unternommen wurde, um reaktionäre Tendenzen der Rundfunkbehörden einzubümen. Dafür haben es aber die sozialdemokratischen Vertreter erreicht, Kommunisten durch den Sender sprechen zu lassen. Die Gelegenheit zur Opposition gegen den „ebertönenischen Kurs“ der Bundesleitung im Arbeiter-Radio-Bund ist der RPD. genommen. Da aber der Bundestag in wenigen Monaten stattfindet, muß versucht werden, etwas zu finden, daß die Aktivität dieser unter sozialdemokratischer Führung stehenden Organisation im besten Rechte erscheinen läßt. Das kommunistische Blatt schreibt: „Wenn man aber das vom „Vorwärts“ so stolz zitierte Rundschreiben durchsieht, findet man den Pferdefuß, der vielleicht Aufklärung über viele Mißverständnisse gibt, die den Aktionen dieser Organisation beschreiben.“ Da steht am Schluß: „Die Vertreter in den politischen Ueberwachungsausschüssen und Kulturbeiräten sind gern bereit, Ihnen Vorträge und Vorschläge zu unterbreiten, die stets im Rahmen der von Ihnen beachteten Neutralität bleiben werden.“

Wie unangenehm für die RPD., daß sie über den sozialdemokratischen Pferdefuß stolpern muß. Im zitierten Rundschreiben heißt es nämlich: „... die stets im Rahmen der von ihnen beachteten Neutralität bleiben werden.“ Gemeint wurde ausdrücklich die Neutralität unserer Vertreter in den Ueberwachungsausschüssen und Kulturbeiräten und nicht der Standpunkt der Senderbehörden. Trotzdem die Hälfte des Artikels, die die „Welt am Abend“ bringt, dem „Mehelertum“ entnommen wurde, trotzdem das Rundschreiben „genau“ durchgesehen ist, war die Sowjetbrille nicht scharf genug, das großgeschriebene vom Kleingeschriebenen Wort zu unterscheiden. Das kommt eben davon, wenn man mit der Sowjetbrille liest...

Die Berliner Gefrierfleisch G. m. b. H.

In Ausführung des Beschlusses der Deputation für das Markthallen- und Marktwesen vom 27. April wurde am 28. April im Berliner Rathaus vom Interessentenverband der Großhändler e. V. vom Bezirksverein im deutschen Fleischerverband und vom Verband des deutschen Gefrierfleischhandels und Großhandels e. V. Geschäftsstelle Berlin, die Berliner Gefrierfleisch G. m. b. H. gegründet. Aufgabe dieser Gesellschaft ist es, die Beschaffung und den Verkauf des der Stadt Berlin angebotenen Gefrierfleischkontingents nach den Anweisungen der Stadt Berlin durchzuführen. Die Stadt Berlin ist im Aufsichtsrat dieser Gesellschaft maßgebend vertreten und übt ein scharfes Kontrollrecht aus, so daß Gewähr dafür gegeben ist, daß das Gefrierfleisch zu möglichst billigen Preisen der minderbemittelten Bevölkerung zugeführt wird. Der Abzug des Fleisches erfolgt in 400 besonders kenntlich gemachten Leinen Verkaufsstellen. Nachdem das politische Gefrierfleischkontingent von 120 000 auf 50 000 Tonnen herabgesetzt worden ist, entfallen, wie bereits mitgeteilt wurde, auf Berlin jährlich nur noch rund 7 800 Tonnen gegenüber bis-

her 20 000 Tonnen. Diese Menge reicht in keiner Weise aus, um den Wünschen der minderbemittelten Bevölkerung Rechnung zu tragen. Die Stadt wird daher alles daran setzen, eine Erhöhung des Kontingents zu erreichen.

Jugendnot und Ehenot.

Auf Einladung des Bundes der entschiedenen Schulreformer sprach am Freitagabend in der Aula der Hohenzollern-Oberrealschule in der Belgier Straße der Arzt Dr. Heinrich Dehmel über das Thema „Die Revolution der modernen Jugend und der Einsturz der heutigen Ehe!“ Nach einer kurzen Begrüßungsansprache, die Prof. Paul Destreich an eine große Zuhörerschaft richten konnte, nahm Dr. Dehmel das Wort zu seinem Vortrag. Das Bild, das er von dem Durchschnitt der heutigen Ehen entwarf, die er als eine Karikatur auf das Ideal bezeichnete, war richtig gesehen. Der Weg der Jugend zur Ueberwindung der Ehenot soll durch ein diesen höheren Ziel untergeordnetes bestimmt sein: das Wachstum der freien Persönlichkeit aus der Gemeinschaft. Durch die alles Traditionelle lösende neue Form entsteht oder auch eine „neue Form der Vererbung“ für die Jugend, durch die sie — Zeichen unserer Zeit — in schwerer seelischer Konflikt gelöst wird. Ausdruck der Wachstumsfähigkeit im Kampf der Jugend ist die freie Körperkultur, die Aktivistik; die Trennung der Begriffe „Sittlichkeit“ und „Sinnlichkeit“ ist dabei von ausschlaggebender Bedeutung. Nachdem sich der Redner gegen die Ueberbetonung des Verstandes oder der Sinnlichkeit in den Beziehungen der beiden Geschlechter gewandt hatte, wußte er seine Kritik an der heutigen Ehe durch eine Analyse dem praktischen Leben entnommener Beispiele. Richt gegen die Monogamie, sondern gegen Art und Form dieser Ehe richtete sich der Angriff der Jugend. Hemmend wirkte hierbei die zwischen Jugend und Alter bestehende Vertrauenskrise. Zu fordern sei die Gemeinschaft, in der beide Geschlechter gleichberechtigt sind, und die soziale Bewertung der Mutterchaft. Das waren im wesentlichen die Ausführungen Dr. Dehmels, durch die das große Problem nicht in seiner Tiefe erfaßt, sondern nur abgefaßt wurde, wobei die Welt der Wirklichkeit, d. h. die Gegenwart, in der alle Erneuerung ihren Ausgangspunkt finden muß, gar keine Berücksichtigung fand. Hier setzte auch die Kritik einzelner Diskussionsredner ein, deren große Zahl aber auch nicht zu einem positiven Erfolg des Abends beitrug. Die proletarische Jugend war auf dieser Versammlung fast gar nicht vertreten. Zu erwähnen ist noch eine von der Versammlung angenommene Entschließung, die von der Stadt Berlin die Schaffung von Jugendberatungsstellen fordert.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Vollversammlung des Reichsausschusses, Montag, 30. April, 1930, 19 Uhr, im Schulliege am Kreuzberg, Lichterfeldeer Str. 11. Teilnehmerzahl: 1200. Tagesordnung: Bericht von der Generalversammlung, Wahl.

Bereitigung der Arbeiterphotographen Berlin-Osten. Gruppenabend Dienstag, 1. Mai, 1930, 19 Uhr, im Saal des Arbeitervereins, 11. Thomastr. 11. Thema: Der Arbeiterphotograph.

Berliner Sängerchor. 1. Mai, 19 Uhr, im Saal des Arbeitervereins, 11. Thomastr. 11.

Arbeiter-Sportklub Berlin. Gruppe Ost. Jedes Donnerstag um 10 Uhr abends im Saal des Arbeitervereins, 11. Thomastr. 11. Mitglieder und sympathisierende sind eingeladen.

Verantwortlich für den Text: Dr. Kurt Geyer; Bildhaft: G. Altmeppen; Gesamtschickung: H. Schorn; Redaktion: G. A. Köpcke; Druck: G. A. Köpcke; Verlag: Arbeiter-Verlag G. m. b. H., Berlin, Brud. Bernauer-Druckerei und Vertriebsstelle Paul Singer & Co., Berlin, SO 10, Lindenstraße 2, Stern & Bellag, „Anschaffung und Verkauf“ und „Jugend-Verlag“.

vor allem neue Schuhe

— das ist Ihr Wunsch zu Pfingsten!
Wo können Sie sonst noch so nach Herzenslust wählen wie bei Leiser. Unsere Auswahl ist unerschöpflich, unsere Preise sind erstaunlich niedrig, unsere Qualität ist nicht zu übertreffen.

Für Damen

Beige-rosé Spangenschuhe mit hübsch. Blauverzier. Süsserst preisw. **9⁹⁰**

Lindenblau echt Chevreau-Spangenschuhe besonders gut sitzende Form, mit Trotteurabsatz **14⁵⁰**

Beige-rosé Boxcalf mit sektorbearb. Blauverzier. Louis-XV.-Absatz **12⁵⁰**

Braun Boxcalf-Trotteur-schuhe mit Füllglocke, Keppgummisohle, im Preise unerreicht **12⁵⁰**

Ahornfarbig echt Spangenschuhe mit Blauverzier, echt L.-XV.-Absatz. **16⁵⁰**

Für Herren

Braune Schnürschuhe m. Füllglocke und Blau-Sohle, 6 monatige Garantie, beste Rahmearbeit... **14⁵⁰**

Braune Herren-Schnürschuhe mit Keppgummisohle, beste Rahmearbeit... **16⁵⁰**

Oxblond, hell- u. mittelbraun Boxcalf-Herren-Schnürschuhe, feinste Rahmearbeit... **16⁵⁰**

Prima braun Boxcalf-Schnürschuhe spitz und halbrunde Form, feinste Rahmearbeit... **18⁵⁰**

Prima braun Boxcalf-Schnürschuhe in breiter Form, echte Zwischensohlen, Orig. Good-Well **19⁵⁰**

Für Kinder

Lido-Sandalen in rot und beige flexible Ausführung, Größe 25-30 **5,90**, Größe 30-32 **4⁹⁰**

Beige Boxcalf-Spangenschuhe auch in Led., mit moderner Blauverzier, Größe 36-39 **7⁹⁰**, 40-42, 43-45, 46-48, 49-50

Braun Boxcalf und echt Chevreau-Spangenschuhe in moderner, halbrunder Form, Größe 34-38 **10,50**, 39-42, 43-45 **9⁹⁰**

Beige echt Chevreau-Stegspangenschuhe mit basischem Chevr.-Auslage, Gr. 34-38 **12,90**, 39-42 **11⁹⁰**

Braun Knaben-Halbschuhe Orig. Good-Well mit Blau-Sohle, 6 monat. Garantie, Größe 35-38 **12⁵⁰**

Auch Strümpfe
für Damen, Herren und Kinder
nur von

Verwand durch Zentrale LEISER,
Berlin SO 10, Schmiedestraße 24/25.

Leiser

Das grösste Schuh-Spezialhaus Berlins



Am 1. Mai feiert die Arbeit!

Aufmarschplan für die Kundgebung auf der Treptower Spielwiese.

Deutscher Baugewerksbund:

- Sammelplatz: Reuterplatz, Abmarsch 10 Uhr.
- Sammelplatz: Engelauer (Gewerkschaftshaus), Abmarsch 10 Uhr.
- Sammelplatz: Ballenplatz, Abmarsch 10 Uhr.
- Sammelplatz: Gustav-Reyer-Allee, Abmarsch 9 Uhr.

Deutscher Bekleidungsarbeiterverband:

- Sammelplatz: Dranienplatz (Konjum), Abmarsch 10 Uhr.

Verband der Buchbinder (Graphisches Kartell):

- Sammelplatz: Spreewaldplatz, Abmarsch 10 1/2 Uhr.

Verband der Deutschen Buchdrucker:

- Sammelplatz: Spreewaldplatz (Görlitzer Bahnhof), Abmarsch 10 1/2 Uhr.

Zentralverband der Dachdecker:

- Sammelplatz: Bethanienufer (Krankenhaus), Abmarsch 10 1/2 Uhr.

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands:

- Sammelplatz: Bethanienufer, Abmarsch 10 1/2 Uhr.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands (Keramischer Bund):

- Sammelplatz: Andreaspfah, Abmarsch 10 Uhr.

Deutsche Filmgewerkschaft:

- Sammelplatz: Alexandrinen- Ecke Dranienstraße, Abmarsch 10 1/2 Uhr.

Verband der Friseure:

- Sammelplatz: Dranienplatz (Konjum), Abmarsch 10 Uhr.

Verband der Gärtner:

- Sammelplatz: Dranien- Ecke Prinzessinnenstraße, Abmarsch 10 1/2 Uhr.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter:

- Zentralsammelplatz: Reuterplatz, Abmarsch 11 Uhr.
- Sammelstelle 1: Frieden- Ecke Fruchtstraße, Abmarsch 10 1/2 Uhr.
- Sammelstelle 2: Johannistrafé (Verbandshaus), Abmarsch 9 1/2 Uhr.
- Sammelstelle 3: Reutölln, Schönstedtstraße, Abmarsch 10 Uhr.
- Sammelstelle 4: Horn- Ecke Dorckstraße, Abmarsch 10 Uhr.

Verband der graphischen Hilfsarbeiter:

- Sammelplatz: Spreewaldplatz (Görlitzer Bahnhof), Abmarsch 10 1/2 Uhr.

Deutscher Holzarbeiterverband:

- Hauptammelstelle: Köllnischer Park, Abmarsch 10 Uhr.
- Sammelstelle Südboten: Reuther Platz Ecke Waldemarstraße, Abmarsch 9 1/2.
- Sammelstelle Osten II, III und östliche Vororte: Komintener Ecke Warschauer Straße, Abmarsch 9 1/2 Uhr.
- Sammelstelle Osten I: Küstriner Platz, Abmarsch 9 1/2 Uhr.
- Sammelstelle Norden: Senefelderplatz, Abmarsch 9 1/2 Uhr.
- Sammelstelle Treffpunkt bei Hummel, Sophienstr. 5, Abmarsch 9 1/2 Uhr.

Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten:

- Sammelplatz: Bahnhof Treptow (Eisenbahnunterführung), Abmarsch 11 1/2 Uhr.

Deutscher Gutarbeiterverband:

- Sammelplatz: Dranienplatz (Konjum), Abmarsch 10 Uhr.

Verband der Kupferschmiede:

- Sammelplatz: Schloßplatz, Abmarsch 9 1/2 Uhr.

Deutscher Lederarbeiterverband:

- Sammelplatz: Reberwiese, Abmarsch 10 1/2 Uhr.

Verband der Lithographen und Stein drucker:

- Sammelplatz: Spreewaldplatz (Görlitzer Bahnhof), Abmarsch 10 1/2 Uhr.

Verband der Maler:

- Sammelplatz: Melchiorstraße (Verbandshaus), Abmarsch 10 1/2 Uhr.

Zentralverband der Maschinisten und Feizer:

- Sammelplatz: Hermannplatz Reutölln, Abmarsch 10 1/2 Uhr.

Deutscher Metallarbeiterverband:

- Sammelplatz: Schloßplatz, Abmarsch 9 1/2 Uhr.

Verband der Sattler und Tapezierer:

- Sammelplatz: Melchiorplatz, Abmarsch 10 1/2 Uhr.

Deutscher Tabakarbeiterverband (Tabakindustrie):

- Sammelplatz: Untergrundbahnhof Inselbrücke, Abmarsch 10 1/2 Uhr.

Nahrungsmittel- und Getränkearbeiterverband:

- Sammelplatz: Warschauer Platz, Abmarsch 10 1/2 Uhr.

Zentralverband der Schornsteinfeger:

- Sammelplatz: Melchiorplatz Ecke Melchiorstraße, Abmarsch 10 1/2 Uhr.

Zentralverband der Schuhmacher:

- Sammelplatz: Reberwiese, Abmarsch 10 1/2 Uhr.

Zentralverband der Steinarbeiter:

- Sammelplatz: Gewerkschaftshaus, Abmarsch 10 1/2 Uhr.

Deutscher Textilarbeiterverband:

- Sammelplatz: Stralauer Platz, Abmarsch 10 1/2 Uhr.

Deutscher Verkehrsbund:

- Sammelplatz: Küstriner Platz, Abmarsch 10 1/2 Uhr.

Zentralverband der Zimmerer:

- Sammelplatz: Engelauer von Köpenicker Brücke bis Adolbertstraße, Abmarsch 10 1/2 Uhr.

Unterausschuß Oberschöneweide-Treptow:

- Sammelplatz: Rathenauplatz, Abmarsch 10 Uhr.

Unterausschuß Spandau:

- Sammelplatz: Rottkestraße (Ecke nach Bismarckdenkmal), Abmarsch 9 1/2 Uhr.

Tauschunne aller Organisationen:

- Sammelplatz: Holzarbeiterverbandshaus Kungestrage, Abmarsch 10 Uhr.

MA-Gewerkschaften:

- Sammelplatz: Mariannenplatz (Häuserseite), Abmarsch 10 1/2 Uhr.

Allgemeiner Deutscher Beamtenbund:

- Sammelplatz: Mariannenplatz (Feuerwehrentmal), Abmarsch 10 1/2 Uhr. (Gleichzeitig Sammelplatz für Berufsfeuerwehrmänner.)

Stöcke dürfen nicht mitgeführt werden.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund
Ortsausschuß Berlin.

Allgemeiner freier Angestelltenbund
Ortsortell Berlin.

Allgemeiner Deutscher Beamtenbund
Ortsausschuß Berlin.



Grosser Kinder-Wettbewerb

25000

Kindern im Alter bis zu 14 Jahren können sich an unserem Kinder-Wettbewerb beteiligen.

Prämien für die besten Arbeiten:

- 1. 1 Paddelboot „Petto“
- 2. 1 Klepper-Faltboot
- 3. 10 Fahrräder für Knaben und Mädchen
- 4. 10 Photoapparate, 9x12cm u. 4 1/2x6cm, mit Zubehör
- 5. 50 Musikinstrumente: Mandolinen, Gitarren, Lauten, Zieh- u. Mundharmonikas usw.
- 6. 20 Fanz- und Fanzbälle
- 7. 15 Tennisschläger
- 8. 25 Baukasten
- 9. 10 Radioapparate
- 10. 10 Dreiräder für kl. Kinder
- 11. 15 Malkasten (Tempera)
- 12. 50 wertvolle Bücher
- 13. 10 Luftbüchsen
- 14. 30 Rucksäcke
- 15. 20 Alumin.-Kochgeschirre
- 16. 10 Heureka-Luftpistolen
- 17. 100 Wanderstöcke
- 18. 5 Indianer-Anrüstungen
- 19. 10 Reisszeuge
- 20. 30 Thermo- u. Feldflaschen usw.
- 21. 10 Puppenwagen
- 22. 12 Hängematten
- 23. 20 Taschenmesser
- 24. 20 Taschenlampen
- 25. 100 diverse Spielzeug: Schach, Mühle, Dame, Halma usw.
- 26. 10 Kochmaschinen für Mädchen
- 27. 70 Wasserbälle
- 28. 200 Gummibälle, alle Größen
- 29. 20 Puppen in verschiedenen Größen
- 30. 25 Füllfederhalter
- 31. 10 Puppenstuben
- 32. 20 Teddybären
- 33. 10 Puppengeschirre
- 34. 6 Nähmaschinen f. Kinder
- 35. 5 Globusse
- 36. 5 Handwerkskasten
- 37. 10 Poesiealben
- 38. 5 Briefmarkenalben
- 39. 5 Dampfmaschinen für Knaben
- 40. 5 Eisenbahnen usw.

Ausserdem 3000 Trostpreise!

Bedingungen sind ab 1. Mai in allen Stiller-Filialen erhältlich! **4000 Prämien!** Beteiligung kostenlos!

SONDER-ANGEBOTE

Gymnastikschuhe schwarz Segeltuch mit Chrom- u. Wildledersohle, Gr. 26-42 1.80, 31-35 1.45, 27-30	1 25	Schulstiefel schwarz la. Bludex, bestes Material, Gr. 26-30 9.50, 31-35 7.50, 37-39 8.50, 41-45 4.90, 23/24	3 90	Kinder-Spangenschuhe blau, hellrot, beige u. braun, m. kräft. biegs. Sohle, Gr. 21-35 6.00, 26-30 8.00, 31-35 7.50, 37-39 8.00, 41-45 6.00, 20-22	5 50	Lido-Sandalen der moderne Kinder-Schuh in den neuesten Farben Rot und Beige, Gr. 21-35 7.00, 27-30	6 90
Bootschuhe weiss Segeltuch mit angelegener weisser Gummisohle, Gr. 29-35 2.25, 30-38	1 75	Für die Kleinsten! Blondestiefelchen ohne Kappe, sehr haltbar, Gr. 20-22 4.50, 18/19	3 90	Kinder-Spangenschuhe braun, kräft. Bodenmaterial, Gr. 26-30 10.00, 31-35 9.00, 37-39 7.00, 41-45 6.00, 23/24	5 90	Knaben-Halbschuhe braun, la. Fabrikat, echt rahmengenäht, Gr. 26-30 14.50, 31-35 12.50, 27-30	10 50
Kinder-Spangenschuhe braun Boxcall mit feinfarbigem Chevreau-Einsatz, besonders billig, Gr. 20-22	3 25	Kinder-Spangenschuhe braun edel Boxcall, br. Form, Gr. 27/28 7.50, 29/30 6.50, 31/32 5.00, 20-22 4.50, 18/19	3 90	Braune Kinder-Stiefel bequeme, breite Form, Gr. 26-30 11.00, 31-35 9.00, 37-39 8.00, 41-45 6.00, 23/24	5 90	Backfisch-Schuhe mit Spange, beige, erstklassiges Material, besonders billig, Gr. 26-30	10 90
Kinder-Spangenschuhe in den mod. Farben Beige, Grau und Blau, in aperten Mustern, Gr. 25/26 5.00, 27/28 4.50, 29-32 3.90, 18/19	3 45	Kind-Spangenschuhe rot, blond und grau edel Chevreau, sehr beliebt, Gr. 27/28 8.50, 29/30 7.50, 31/32 6.00, 20-22 5.50, 18/19	4 90	Wanderschuhe braun, Reform-Bindenschuhe in besond. kräft. Ausführung, der beliebte Wanderschuh, Gr. 26-42 8.00, 31-35 7.50, 27-30	6 50	Kinder-Spangenschuhe oschlood u. rosenholz, die neue Frühjahrsmode, mit kräft. Crepegummsohle, Gr. 21-35 12.50, 27-30	11 50

Gegründet 1867

Stiller

Aeltestes Schuhhaus grössten Umfanges!

Am ersten Mai: Fahnen heraus!

Antisemitismus in Sowjet-Russland. Schlimmer als in der Zarenzeit. — Arbeiter und Studenten ergriffen.

Der Kampf, der gegen die antisemitische Pogromstimmung sowohl in der Sowjetpresse als von der kommunistischen Partei bis jetzt geführt worden ist, scheint völlig erfolglos geblieben zu sein. Die „Prawda“ vom 10. April schlägt Alarm: Kommunisten und kommunistische Jugend gehen den unorganisierten Arbeitern mit dem schlimmen Beispiel der Judenverhöhnung voran. Sie zählt folgende Fälle auf:

In Leningrad ist in der Fabrik „Kartag“ die Stimmung sowohl bei der kommunistischen Jugend als auch bei den leitenden Kommunisten ausgesprochen antisemitisch. Da ist es kein Wunder, so sagt die „Prawda“, daß das Mitglied des Bureaus der kommunistischen Zelle eines Tages dem jüdischen Jungkommunisten, der in einer Versammlung auftrat, drohte: „Wenn du jüdische Frage dich noch einmal aufzutreten erdreißt, so werde ich es dir zeigen.“ Es ist auch kein Wunder, fährt das Blatt fort, daß einige Arbeiter eine jüdischen Jungkommunisten unter Lohnfäden anderer Jungkommunisten misshandelten.

Auf den Gaswerken in Leningrad wurde einem jungen Arbeiter die Aufnahme in die kommunistische Jugendorganisation unter der Begründung verweigert, daß er Jude sei. Wieder auf einer anderen Leningrader Fabrik gestiel man sich zuerst darin, die Nasen der Juden mit dem Zirkel zu messen, um sie selbst hinterher mit Ziegelsteinen zu bearbeiten. Auf der Toilette las man die von der Zarenzeit her übliche Inschrift „Haut die Juden, rettet Rußland“.

Die kommunistischen Zellen schienen diesem Treiben unätzig zu sein und wenn die Sache zu toll wird, so kommt es höchstens zu einem Verweise. Als z. B. in einer Fabrik in Artemowoff der Meister, ein Jude, in der Sitzung des Fabrikkomitees den Antrag stellte, einen Arbeiter, der sich als Rowdy und Antisemit hervorgeraten hatte, auszuschließen, erhob sich der Vorsitzende des Fabrikkomitees, das Mitglied der kommunistischen Partei Batostow, und erklärte: Die, für Antisemitismus ausschließen? Ich werde dir was sagen, wenn ich dir, Rastewitsch in alten Zeiten begegnet wäre, dann hätte ich mit dir anders gesprochen.“ Diese Pogromäußerung Batostows hatte nur eine Verwarnung zur Folge.

Der Antisemitismus blüht auch in den Arbeiter-Konsumgenossenschaften. In Charkow rivalisieren bei den Wahlen in den Vorstand ein jüdischer und ein russischer Arbeiter. Kurz vor der Wahl erschien an den Wänden ein Plakat, in dem unter Berufung auf Lenin gegen die jüdischen Mitglieder gehetzt und ausgerufen wurde, nur Russen in das Präsidium zu wählen. Allerdings wurden in diesem Falle die drei Mitglieder der kommunistischen Partei, die Urheber dieses Plakats, aus der Partei ausgeschlossen.

Die „Prawda“ erzählt auch von einem hübschen antisemitischen Stückchen, das sich ein älteres Parteimitglied in Moskau geleistet hat. Die Hausangestellte dieses Kommunisten beabsichtigte Mitglied der Gewerkschaft zu werden. Als seine Frau dies erfuhr, verbot sie „ihrem dienenden Geist“ kurzerhand diese „unerhörte Frechheit“. Da wendete sich die Hausangestellte an den jüdischen Nachbar. Dieser verhalf ihr dazu, Mitglied der Gewerkschaft zu werden. Die kommunistische Herrschaft setzte darauf das junge Ding vom Lande an die Luft. Der Mann der resoluten Frau, Mitglied der kommunistischen Partei, richtete darauf an den Juden einen Brief, in dem es u. a. heißt: „Erinnere Sie sich noch der alten Zeit, als es Judenmishandlungen und Pogrome gab? Also bringen Sie mich nicht so weit, denn sonst werden nach meiner Rückkehr — er befand sich gerade auf der Dienstreise — bei Ihnen die Federn fliegen“ — bei den zaristischen Judenpogromen flogen nämlich die Federn aus den Betten und Kissen der massakrierten Juden auf die Straße.

Schließlich der Antisemitismus in den Hochschulen. Hierüber liest man ausführlich in der „Kommunistischen Jugend-Prawda“ vom 10. April. Im Institut für Erdmessung in Charkow wurde monatelang im Studentenheim der Student der Arbeiter-Universität, der Jude Sch. von dem Mitglied der kommunistischen Jugend Ljaskenko und von dessen Freunden beleidigt und mißhandelt. Alle übrigen Mitbewohner sahen ruhig zu. Man begoß den schlafenden Sch. mit eisigkaltem Wasser, zwang ihn nachts aufzuwachen; er durfte im Bett liegend seine Augen nicht schließen. Und als er eines Tages drohte, er würde Beschwerde führen, setzte man ihm den Revolver auf die Brust und sagte: „Versuche es nur.“ und verdoppelte die Mißhandlungen jedweder Art, ohrfeigte ihn, stach ihm die nackten Fußsohlen mit dem Zirkel und trieb es soweit, bis Sch. das feihsche Gleichgewicht verlor und der Arzt ihm verbot, weiter zu studieren. In demselben Institut gefielen sich die Studenten darin, einer schwangeren jüdischen Studentin mit den Füßen gegen den Leib zu treten.

Zur selben Zeit fast wurde am anderen Ende der Stadt im Studentenheim der Mährische Student Reichel von dem Sekretär der kommunistischen Zelle der Musikschule nachts halbtot geprügelt. Der Kandidat in der kommunistischen Partei S. und das Bureaumitglied der kommunistischen Zelle N. schauten ruhig zu.

Die gleichen Verfolgungen jüdischer Studenten werden aus Belajazerkow, aus der Bergbauschule in Dnepropetrowsk und aus dem technologischen Institut in Charkow gemeldet. Und auf einer Konferenz der proletarischen Studentenschaft in Charkow wurde gar die Forderung aufgestellt, daß man eine Prozentnorm nicht allein für die Juden, sondern auch für Russen und Polen einführen möge.

Bereits schon die große Reihe der hier aufgezählten Fälle beweist, daß der Antisemitismus unter der proletarischen und kommunistischen Studentenschaft — also den zukünftigen Erbauern des Sozialismus in Rußland, keine zufällige Erscheinung ist, so wird dies endgültig ersichtlich aus dem Verhalten der kommunistischen Organisationen zu den einzelnen antisemitischen Exzessen. Das Komitee über die antisemitischen Ausschreitungen in dem Institut für Erdmessung wurde in witziger Form gehalten. Die unbeschreibliche Behandlung der schwangeren jüdischen Studentin wurde unter homerischem Gelächter der anwesenden Kommunisten dadurch erklärt, daß man sich eben zu einem Fußballmatch vorbereiten mußte. Erst die Kontrollkommission der Charkower kommunistischen Partei fand scharfe Worte gegen die Pogromhege der kommunistischen Studenten.

Das Beschämende an all den Tatsachen ist aber folgendes: Weder der russische Arbeiter, noch der russische Student waren während der Zarenzeit antisemitisch gesinnt. Die Häupter von Antisemiten, die sowohl unter den Arbeitern als auch unter den Studenten vorhanden waren, wurden mit allgewinnlicher Verachtung gebremst. Im heutigen Sowjetrußland ist es aber, laut Behauptung der „Prawda“, gerade umgekehrt.

Parteiveranstaltungen Dienstag, den 1. Mai. Nachmittags und abends.

Künstlerische Vorführungen, Rezitationen, Gesang, sportliche Vorführungen, Fackelzüge, Kinderbelustigungen, Tanz usw.

- Mitte.** In den Gesamträumen des Bahnhofs-Etablissements, Weinbergsweg. Redner: Adolph Hoffmann und Karl Heßelhof.
- Tiergarten.** In den Gesamträumen des Klap, Mi-Roadit, Eingang Invalidenstr. Redner: Siegfried Kuschäuser.
- Wedding.** Pagenhofer-Ausgang, Chausseestraße 64. Redner: Kurt Heine.
- Prenzlauer Berg und Friedrichshain.** Saalbau Friedrichshain, Am Friedrichshain. Redner: Johannes Hah.
- Kreuzberg.** In den Gesamträumen des Clou, Zimmerstraße. Redner: Artur Crispian.
- Charlottenburg.** Brauerei Spandauer Hof. Redner: Paul Rieth.
- Spandau.** Ab 16 Uhr im Lokal Voebel „Karl-Lust“ in Hafenseide, verbunden mit einer Ehrung der Mitglieder, die 25 und mehr Jahre zur Partei gehören. Redner: Erich Kuttner.
- Cladow.** Ab 15 Uhr im Lokal Baumann. Redner: Artur Dahle.
- Staanen.** Ab 17 Uhr im Gasthaus Müller (früher Wolff), Spandauer Straße. Redner: Erich Kuttner.
- Wilmerdorf.** Ab 17 Uhr im Viktoriagarten, Wilhelmsau 114/115. Redner: Albert Falkenberg.
- Wannsee.** Vormittags 10 Uhr, im Lokal Reichsadler, Königstraße. Redner: Hermann Lempert.
- Schöneberg.** Schloßbrauerei, Hauptstraße 122/123. Redner: Dr. Julius Moses.
- Steglitz.** Parteilokal Südende. Redner: Hermann Harnisch.
- Tempelhof.** Großes Gesellschaftshaus, Mariendorf, Chausseestraße 305. Redner: Lorenz Breunig.
- Lichtenrade.** Lokal Rohrmann, „Waldrestaurant“, Hilbertstraße. Redner: Lorenz Breunig.
- Neukölln.** In den Gesamträumen der „Neuen Welt“, Hofenheide. Redner: Franz Künstler. Wohltätige „Der Mann der Zukunft“.
- Treptow und Baumshuldenweg.** Im „Alten Eierhäuschen“, Treptow (Inhaber Biele). Redner: Bernhard Göring.
- Johannisthal.** 16½ Uhr, Ausstellung zum Werbezug am Fußballplatz. Um 18 Uhr Majorette im Lokal Bürgergarten. Rednerin: Clara Bohm-Schuch.
- Oberschöneweide.** 18 Uhr im Lokal „Blumengarten“, Ostendstraße. Redner: Albert Horlich.
- Niederschöneweide und Adlershof.** 16 Uhr gemeinsame Majorette im Lokal Böttcher, Bismarckstraße in Adlershof. Redner: Karl Bernuth.
- Alt-Glienide und Falkenberg.** Gemeinsame Feier 18 Uhr im Gemeindefesthaus der Gartenstadt Falkenberg.
- Britz-Budow.** Werbezug mit anschließender Kundgebung unter freiem Himmel in der Großsiedlung Britz, Platz am Buschkrug.

- Treffpunkt:** 17½ Uhr Friedrichsbrunner Platz. Redner: Ernst Fald.
- Röpenitz.** 18 Uhr, Saalöffnung 17 Uhr, in den Gesamträumen des Stadttheaters, Friedrichstraße 6. Redner: Otto Meier.
- Lichtenberg.** Lokal Schöner, Straßau. Redner: Paul Hirsch.
- Karlshorst.** 16½ Uhr im Deutschen Haus, Stolzenfelsstraße. Redner: Paul Brühl.
- Kaulsdorf-Süd.** 18 Uhr im Lokal Sanssouci, Molkestraße. Rednerin: Henny Kewald.
- Mahlsdorf.** 17 Uhr im Lokal Anders, Bahnhofstr. 37. Redner: Dr. Richard Lohmann.
- Mahlsdorf-Süd.** In den Gesamträumen des Lokals Hubertus um 18 Uhr. Rednerin: Gertrud Hanna.
- Biesdorf.** 18 Uhr in den Schillerhöfen, Kömigsfr. 120. Redner: Wilhelm Riehlke.
- Weißensee.** 18½ Uhr in der Stadthalle, Viktorstr. Redner: Dr. Alfred Klee.
- Hohenschönhausen.** 19½ Uhr im Berliner Hof, Berliner Str. 93. Rednerin: Luise Köhler.
- Panlow.** Im Garten und in den Gesamträumen des Bürgerparks ab 16 Uhr. Redner: Hermann Lempert.
- Niederschönhausen.** 17 Uhr im Lokal Sanssouci, Nordend, gegenüber dem Straßenbahnhof. Redner: Karl Witte.
- Buchholz.** Lokal Kossak, Hauptstr. 71. Redner: Georg Maderholz.
- Blankenburg.** 19 Uhr bei King, Dorfstr. 2. Redner: Hans Bauer.
- Karow.** 20 Uhr im Lokal „Zum Pantgrofen“, Pantgrofenstr. 3. Redner: Artur Karow.
- Buch.** Parteilokalrestaurant (Göpfert), Am Bahnhof. Redner: Josef Mühlmann.
- Reinickendorf-West.** 16 Uhr gemeinsame Veranstaltung der Abteilungen Reinickendorf-Ost und -West, Tegeel und Borsigwalde auf dem Aufwärtsspielplatz, Seidelstr. Redner: Robert Breuer.
- Um 20 Uhr in der Aula der Westlichen Schule, Reinickendorf-West, Auguste-Viktoria-Allee 37. Redner: Alexander Stein.
- Hermisdorf.** Gemeinsame Feier mit Glieder in Glieder (Nordbahn) im Lokal Bath, Wilhelmstr. 5/7 um 17 Uhr. Redner: Genosse Zwölfer.
- Tegeel.** Umzug mit Musik durch Tegeel, daran anschließend nach dem Sportplatz in Reinickendorf-West zur Majorette. Sammelstelle: 13½ Uhr Dorlaue, Hauptstr.
- Rosenhof.** Lokal Manthen, Hauptstr. 1. Redner: Eduard Zachert.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin Einrichtungen für diese Arbeit nur an den Jugendvereinen. Berlin SW 66, Lindenstraße 3

Alle älteren Genossinnen und Genossen treffen sich am Dienstag, 1. Mai, 7½ Uhr vormittags, auf dem 2. Hof des Bornstr.-Gebäudes.

Heute, Sonntag:

- Schönhauser Vorstadt:** 8 Uhr Vortag zum Besuch des Botanischen Gartens. 19½ Uhr Heimabend. — Tempelhof: 9½ Uhr bei Grasse, Mariendorf, Chausseestraße 305, Generalprobe: „Teufel Reaktion“. 19 Uhr Heimabend. — Kaulsdorf: Das Jugendfest fällt unabweisbar aus.
- Werbebezirk Tiergarten:** Heimabend im Heim Schützler Str. 19.
- Werbebezirk Schöneberg:** Gemütliche Genossen treffen sich pünktlich 13 Uhr mit Wärdern Parkrosenplatz; gilt auch für die Gruppen Westen I und II.
- Werbebezirk Lichtenberg:** Übung zur Wahlereue 19½ Uhr im Heim Schöneweider, 29.
- Gemeindefesthaus Prenzlauer Berg:** Treffpunkt zum Leben 9½ Uhr vor dem Bahnhofs-Theater, Weinbergsweg.

Morgen, Montag:

Der Singkreis-Übungsabend fällt aus; Beteiligung an der Demonstration.

Demonstrationsfackelzug durch Schöneberg:

Treffpunkt der Gesamtorganisation 19½ Uhr Markt Ebersstraße. Fahrverbindungen: Stadthaus Schöneberg und Ebersstraße, Straßenbahn und Omnibus Kaiser-Wilhelm-Platz. Zögern nicht zusehen.

Treffpunkte der Abteilungen und Werbebezirke:

- Schönhauser Vorstadt:** 18½ Uhr Feiernäher, Ede Behrstr. — Brunnengasse: 18½ Uhr Bldg. — Wachen: 19½ Uhr Bldg. Schöneberg. — Frankfurter Platz: 18 Uhr Parkrosenbrücke. — Follak: 18½ Uhr an der Sozialistenstr. — Steglitz: 18½ Uhr Rathausplatz. — Tempelhof: 18½ Uhr Berliner. Ede Dorfstraße. — Schönhauser Vorstadt: 19 Uhr Vorkrieg. — Wedding-Nord: 18½ Uhr Bldg. Wedding. — Lichtenberg-Mitte u. West: 18½ Uhr Vorkrieg. — Ede Dorfstraße (Feuermeister). — Werbebezirk Tiergarten: 18½ Uhr Kleine Tiergarten. — Werbebezirk Prenzlauer Berg: 19½ Uhr Markt Ebersstraße (Röde Schützler, Schöneberg). — Werbebezirk Kreuzberg: 18½ Uhr Heim Nordstraße. — Werbebezirk Schöneberg: 19½ Uhr Markt Ebersstraße. (Transporte und Instrumente mitbringen.) — Werbebezirk Westen: 19 Uhr Bldg. Ebersstraße.
- Werbebezirk Neukölln:** 18½ Uhr Bldg. Neukölln. Beteiligung am 1. Mai an der Kundgebung der Arbeiter-Partei 18½ Uhr Germania-Prozess, Friedrichsbrunner Platz. — Zur Kundgebung der Gewerkschaften Treffpunkt 7½ Uhr Lindenstr. 3. 2. Hof, Bornstr.-Gebäude. Alle Genossinnen und Genossen müssen erscheinen.

Wetterbericht der öffentlichen Wetterdienststelle Berlin und Umgegend (Nachdr. verb.) Gemäßigter Sommer. — Für Deutschland: Im Süden höher, vereinzelt Regen, sonst beständiges, ziemlich heiteres und warmes Wetter.

Sport.

Rennen zu Karlshorst am Sonnabend, dem 28. April.

1. Rennen. 1. Anella (Bismarck), 2. Korge (Wolff), 3. Renja (Gauer). Toto: 68 : 10. Platz: 26, 26 : 10. Ferner liefen: Medina, Seelenfrieden, Solonbrina.
2. Rennen. 1. Verga (v. Borde), 2. Prober Pul (Schnier), 3. Zombrater (Kautz). Toto: 66 : 10. Platz: 36, 16 : 10. Ferner liefen: Manoir, Oberjäger.
3. Rennen. 1. Miferik II (Wolff), 2. Hlamin (Gauer), 3. Frinrop (Malé). Toto: 17 : 10. Platz: 11, 11 : 10. Ferner liefen: Das Lied.
4. Rennen. 1. Macfols (Gauer), 2. Rheinland (Wolff), 3. Rabaletta (Bismarck). Toto: 16 : 10. Platz: 12, 14, 17 : 10. Ferner liefen: Doppard, Rainberg, Heilhof, He XIII.
5. Rennen. 1. Maria (Bismarck), 2. Helbraun (Gauer), 3. Kugel (Schulter). Toto: 23 : 10. Platz: 13, 15 : 10. Ferner liefen: Aufklärung, Rinaldo.
6. Rennen. 1. Schöllke (Scholz), 2. Sommerland (Wolff), 3. Epigeb (Gauer). Toto: 199 : 10. Platz: 23, 14, 13 : 10. Ferner liefen: Schöllke, Gumpel, Krumpfling, Matka, Händler, Sea Lord.
7. Rennen. 1. Theodor (v. Borde), 2. Eramer (Kautz v. Gd.), 3. Zampf (Wolff). Toto: 40 : 10. Platz: 16, 13, 20 : 10. Ferner liefen: Wandhaken, Altpolze, Tob und Leben, Dullon, Strabala, Reib, Deller, Rabaja.

„Berlin steht Kopf“ nennt sich die neue Zirkusrevue im Zirkus Busch. 14 Bilder, nach altberliner Pappen, bearbeitet von Adolf Stemann, zaubern uns vergangene Zeiten vor Augen. Reizvolle Szenen sind es, die oft stürmische Heiterkeit im Publikum auslösen. So z. B. „die Original Wiener Damenkapelle“. Den lobhaftesten Erfolg hatte das Buschballett mit seinem alt und geschmackvoll getanzten Bolero „An der schönen blauen Donau“, in einem Bild „Strauß dirigiert“. Sogar einige Schloher gibt es in dieser netten Revue, die bald ihren Weg in die Öffentlichkeit finden werden. Teil an dem großen Erfolg, den die Revue hat, haben aber auch nicht zuletzt die Hauptdarsteller: Anna Müller-Linke, Lily Säulen und Fritz Beckmann, die mit Humor dem lustigen Durcheinander erst die richtige Würze gaben. Ein pompöses Wasserfallbild mit Geniektionen gab das Ende.

Walhalla-Theater: „Der Hexer“. Dies oft erprobte, immer wieder fesselnde Stück Kriminalgeschichte von dem Amerikaner Wallace brachte auch dem Theater am Weinbergsweg den erhofften Erfolg. Wenn zwei daselbe tun, ist's natürlich meist nicht das gleiche, und wer die Aufführung im Deutschen Theater sah, wird nicht so reiflos begeistert gewesen sein. Trotzdem bot das Gastspiel-Ensemble mit Hans Mierendorf, Friedrich Vobe, Ernst Hofmann usw. recht gute Leistungen. Das auf Hochspannung gestellte Bühnengeschehen vom Championverbrecher, der die gesamte Menschheit einschließend ihrer polizeilichen Bewachungsgarde düpiert und ständig in Atem hält, um zum Schluss allen zusammen eine lange Rufe zu drehen, verleiht auch hier seine Wirkung nicht. Das Publikum folgte mit angelegtem Gewissen den interessantesten Vorgängen und quittierte durch starken Beifall.

Polstar-Konzert. Am Theater am Kurfürstendamm führte der Polstar-Grammophon-Konzern im Rahmen einer abendlichen Unterhaltung sein Verfahren vor. Der Apparat beherrscht sämtliche Lautstärken vom zartesten Pianissimo bis zum wuchtigen Fortissimo und kann sich daher allen Raumverhältnissen anpassen. Die Wiedergabe von Konzert und Gesang hat so ziemlich die Höhe der Naturgetreue erreicht und den Gesang Heinz Velmas von der Pariser Oper zu hören, ebenso den Pianisten Walter Rehberg und noch verschiedene andere Kunstgruppen, bedeutete wirklich einen Genuss. Geräuschplatt als Bühnenmäßige oder filmische Hilfsmittel boten ebenfalls eine interessante Neuerung. Tonplatten wurden von Elinor und Eugen Körry, sowie von den Sunshing-Girls wirkungsvoll illustriert.

Eine hochinteressante Weltreise für unsere Leser. Bekannte Weltreisende und Künstler sind eingeladen und tief in die entlegenen Länder eingeladen, um das in Wort und Bild zu bringen, was sich und sehr wertvoll ist. Durch die fesselnden illustrierten Schilderungen in der Zeitschrift „Deutsche Welt“ lernen wir das Leben und Treiben der verschiedensten Völker kennen. In dieser Weltreise führt man uns das herrliche Edebyrn, wie es in Wirklichkeit ist. Nach wie zuvor wurde eine herrliche Probestimmung lebendiger Schilderungen und Illustrationen veröffentlicht, wie in der Zeitschrift „Durch alle Welt“. Es erhält außerdem jeder Abonnent von „Durch alle Welt“ in Lieferungen einen großen Bandat gratis. Der Band enthält 188 Haupt- und Nebenarten, in vielen Farben gedruckt, und zwar geographische Karten, Stillleben, Geschichtsbilder, Porträts. Man kann bei der Expedition „Durch alle Welt“, Berlin-Schöneberg, Am Post 11, sofort ein Probebandern auf ein Briefstück bestellen. Das Heft wird wöchentlich durch die Post für 20 Pf. frei zugestellt.

Das bekannte große Spezialhaus für Teppiche, Gardinen und Möbelstoffe, die Firma Teppich-Werk, Berlin E., Spandauer Str. 22, bringt unter dem Motto „Billige Preise, gute Qualitäten“ ein Angebot. Gute Qualitäten sind der Wunsch, billige Preise ein nicht zu unterschätzendes Vorteil. Welches wird bewiesen durch die Fächer der Firma Teppich-Werk und durch das Inserat in der heutigen Ausgabe dieser Zeitung.

2500 Kinder können sich an dem großartigen Kinderwettbewerb beteiligen, den das bekannte Schuhwarenhaus Carl Stiller am kommenden Dienstag, 1. Mai, in sämtlichen Geschäften veranstaltet. 2500 Kinder werden darum wetteifern, durch geschickte und sorgfältige Lösung der gestellten Aufgabe eine der wertvollen Prämien zu erringen, die von der Firma Stiller für diesen einpartigen Kinderwettbewerb ausgesetzt sind. Die 1. Prämie ist ein richtiges Puppenhaus. Für die zweite Arbeit ist ein Kasperltheater ausgesetzt, dann folgen zehn reizvolle Förderer, photographische Apparate usw. Als Aufgabe ist gestellt, die größte Schuhwerkfabrik der Welt, das Hauptgeschäft Stiller am Bornstr., nach einem Modellbogen zu modellieren.

Die Firma Stiller hat bei ihrer neuen Modellschneiderei eine Hochleistung zu erlangen. Das große Fortschritt, welches sich die Firma Stiller während ihres 75jährigen Bestehens bei ihren Kunden erworben hat, ist einzig und allein auf ihre hohe Leistungsfähigkeit und Preiswürdigkeit zurückzuführen. Es ist unbedingt empfehlenswert, die Schenkungen der Firma Stiller, Berlin E., Friedrichstr. 113, zu beichtigen. Auch werden wir auf das bekannte Angebot in dem heutigen Inserat.



nur
19⁷⁵
Unentbehrlich
der moderne
Trench-Coat-
Wettermantel in
fester herren-
mäßiger Ver-
arbeitung, ganz
auf schönem ka-
rrierten Futter

SIE KÖNNEN'S AUCH!



Glauben Sie doch nicht, daß
all die vielen Frauen, die
immer gut, immer modern
aussehen, mehr für ihre Klei-
dung ausgeben als Sie.

Sie können – wenn Sie wol-
len – genau so schick und
elegant gekleidet gehen.

Das Geheimnis ist ein-
fach genug. Machen Sie
sich unsere fabelhaft

niedrigen Preise

zunutze. Kommen Sie zu
uns und überzeugen Sie
sich, wie wenig Geld
dazu gehört, das Mo-
dernste zu tragen, wenn
Sie bei uns kaufen. Was
Aber- und Abertausende
tun – Sie können's auch.

★

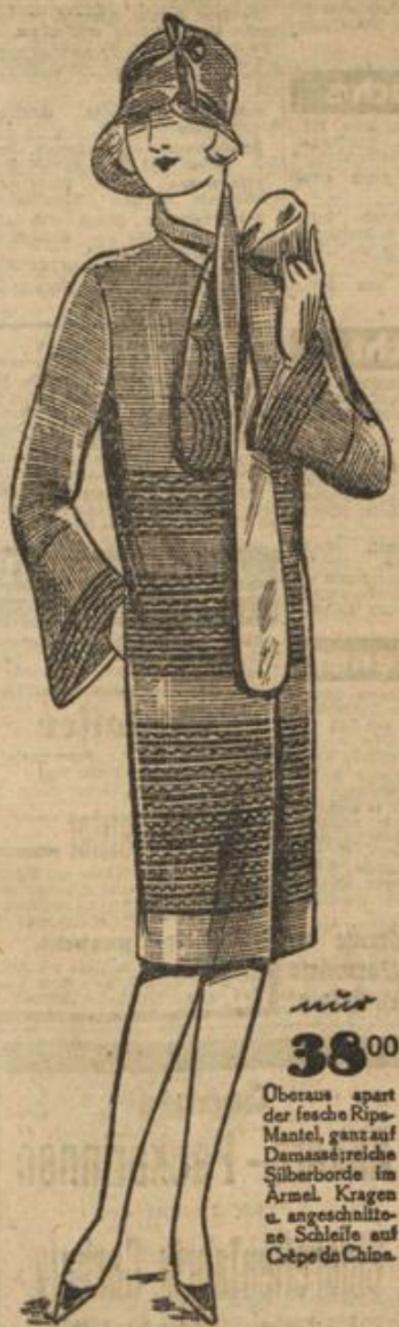


Oranienstr. 40
Am Oranienplatz

Chauseestr. 113 Königstraße 33
Beim Stettiner Bahnhof Am Bahnhof Alexanderplatz



nur
27⁵⁰
Sehr elegant
der feinfarbige
Herrenstoff-
Mantel, ganz auf
k'seidenem Ser-
ge. Fesches Her-
ren-Fasson mit
aparten Taschen
u. Rückengürtel



nur
38⁰⁰
Oberaus apart
der fesche Rip-
Mantel, ganz auf
Damaszreiche
Silberborde im
Aermel. Kragen
u. angeschnittene
Schleife auf
Crêpe de Chine.



nur
45⁰⁰
Vornehm
das hochschicke
Kostüm aus prima
Herrenstoff
mit neuartiger
Seiten- u. Rück-
ken-Garnierung
auf halbseide-
nem Duchesse.
Größen 40-50.

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Montag zur Verfügung! – Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Beige 6⁵⁰



Stiefelkönig
FRIEDRICH-STR. 131c
AN DER KARL-STR.

Los 50 Ziehung am 10. Mai Los 50
Uckermärkisch.
Museum- u. Geschichtsverein

Geld-Lotterie
2692 Geldgewinne und 3 Prämien im Gesamtbetrage von

15000 M.
Höchstgewinn, Hauptgewinn und Prämien

8000 M. | 5000 M.
2000 M. | 1000 M.

Geldgewinne mit 10 Losen aus = 5 M. Liste und Porto
verschied. Teas. 30 Pfennig mehr
Zu haben in den Lotterie-Einnahmen u. bek. Verkaufsstellen

Lud. Müller & Co.
Berlin SW 19, Jerusalemer Str. 18

KONSUM

GENOSSENSCHAFT BERLIN U. UMGEGEND E. G. M. B. H.

Die
Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend
hält
am 1. Mai
ihre sämtlichen Abgabestellen
geschlossen

Die Mitglieder der Konsum-Genossenschaft werden ersucht, ihren Warenbedarf rechtzeitig vorher in den konsumgenossenschaftlichen Warenabgabestellen zu decken.

Die Abgabe der Waren erfolgt in der Konsum-Genossenschaft Berlin nur an Mitglieder.

Die Mitgliedschaft kann von jedermann erworben werden.

Aufnahmegebühr 50 Pfennig

Aufnahmen werden in den 256 Waren-Abgabestellen der Konsum-Genossenschaft vollzogen.



TRAURINGE

1 Ring Dukatengold (900 gest.) zum Reklamepreis von Gediegen und modern Schwere Ausführung Mk. 18.—
1 Ring (585 gest.) Mk. 12.—
Gediegen und modern Schwere Ausführung Mk. 12.—
Skarat, Plinge v. Mk. 4.— bis 7.— p. Stück. Grat. Preis gratis zum Mitnehmen.

N. 24, Artilleriestr. 30
W. Passauer Str. 12

Hermann Wiese, Berlin
Ständl. ca. 3000 facetlose Trauringe am Lager.

KLEINANZEIGEN

Jedes Wort 12 Pf.

Zeitschriften, Bücher, Musiknoten, etc.

Metallbetten 12⁵⁰
Schlafhalselongues 26.—
Plüschsofas 50 M., Ratenzahlung

Göhr Berlin, Pappelallee 12
Pankow, Schmidtstr. 1

Ergebnis höher Lohnmieten erwidert Konsumgenossenschaft Uckermarkisch. Gebt und kauft! Möbel-Erzt, Chausseestraße 8, Nordhafen 7.

Möbelhaus Stein, Weinbergweg 24. Personalien glücklicher Angebot: Schlafzimmer 475.—, Speisezimmer, Ruheschlafzimmer, Ankleidekabinette mit Spiegel 100.—, Küchen, Toiletten, Badzimmer, etc.

Speisezimmer, Eiche, innen Mahagoni, modernes Möbel, große Anrichte, etc.

Möbel-Weltmann, nur Solmsstraße 100, Berlin. Nur hochwertige Möbel, etc.

Verkäufe

Zeppige mit kleinen Weibchen. Sonderpreis 2x3 10.—, 2x3 15.—, 2x3 20.—, 2x3 25.—, 2x3 30.—, 2x3 35.—, 2x3 40.—, 2x3 45.—, 2x3 50.—, 2x3 55.—, 2x3 60.—, 2x3 65.—, 2x3 70.—, 2x3 75.—, 2x3 80.—, 2x3 85.—, 2x3 90.—, 2x3 95.—, 2x3 100.—

Metallbetten 12⁵⁰
Schlafhalselongues 26.—
Plüschsofas 50 M., Ratenzahlung

Göhr Berlin, Pappelallee 12
Pankow, Schmidtstr. 1

Verkäufe

Zeppige mit kleinen Weibchen. Sonderpreis 2x3 10.—, 2x3 15.—, 2x3 20.—, 2x3 25.—, 2x3 30.—, 2x3 35.—, 2x3 40.—, 2x3 45.—, 2x3 50.—, 2x3 55.—, 2x3 60.—, 2x3 65.—, 2x3 70.—, 2x3 75.—, 2x3 80.—, 2x3 85.—, 2x3 90.—, 2x3 95.—, 2x3 100.—

Verkäufe

Zeppige mit kleinen Weibchen. Sonderpreis 2x3 10.—, 2x3 15.—, 2x3 20.—, 2x3 25.—, 2x3 30.—, 2x3 35.—, 2x3 40.—, 2x3 45.—, 2x3 50.—, 2x3 55.—, 2x3 60.—, 2x3 65.—, 2x3 70.—, 2x3 75.—, 2x3 80.—, 2x3 85.—, 2x3 90.—, 2x3 95.—, 2x3 100.—

Verkäufe

Zeppige mit kleinen Weibchen. Sonderpreis 2x3 10.—, 2x3 15.—, 2x3 20.—, 2x3 25.—, 2x3 30.—, 2x3 35.—, 2x3 40.—, 2x3 45.—, 2x3 50.—, 2x3 55.—, 2x3 60.—, 2x3 65.—, 2x3 70.—, 2x3 75.—, 2x3 80.—, 2x3 85.—, 2x3 90.—, 2x3 95.—, 2x3 100.—

Verkäufe

Zeppige mit kleinen Weibchen. Sonderpreis 2x3 10.—, 2x3 15.—, 2x3 20.—, 2x3 25.—, 2x3 30.—, 2x3 35.—, 2x3 40.—, 2x3 45.—, 2x3 50.—, 2x3 55.—, 2x3 60.—, 2x3 65.—, 2x3 70.—, 2x3 75.—, 2x3 80.—, 2x3 85.—, 2x3 90.—, 2x3 95.—, 2x3 100.—

Verkäufe

Zeppige mit kleinen Weibchen. Sonderpreis 2x3 10.—, 2x3 15.—, 2x3 20.—, 2x3 25.—, 2x3 30.—, 2x3 35.—, 2x3 40.—, 2x3 45.—, 2x3 50.—, 2x3 55.—, 2x3 60.—, 2x3 65.—, 2x3 70.—, 2x3 75.—, 2x3 80.—, 2x3 85.—, 2x3 90.—, 2x3 95.—, 2x3 100.—

Verkäufe

Zeppige mit kleinen Weibchen. Sonderpreis 2x3 10.—, 2x3 15.—, 2x3 20.—, 2x3 25.—, 2x3 30.—, 2x3 35.—, 2x3 40.—, 2x3 45.—, 2x3 50.—, 2x3 55.—, 2x3 60.—, 2x3 65.—, 2x3 70.—, 2x3 75.—, 2x3 80.—, 2x3 85.—, 2x3 90.—, 2x3 95.—, 2x3 100.—

Verkäufe

Zeppige mit kleinen Weibchen. Sonderpreis 2x3 10.—, 2x3 15.—, 2x3 20.—, 2x3 25.—, 2x3 30.—, 2x3 35.—, 2x3 40.—, 2x3 45.—, 2x3 50.—, 2x3 55.—, 2x3 60.—, 2x3 65.—, 2x3 70.—, 2x3 75.—, 2x3 80.—, 2x3 85.—, 2x3 90.—, 2x3 95.—, 2x3 100.—

Moslem Raucher!

Briefmarken haben internationalen Wert, Bilder keinen — Achtet auf unsere neue Briefmarkenbeilage

PROBLEM
ZIGARETTENFABRIK

Möbel

Metallbetten, Kuffelgematteten, Chaiselongues, Rinderbetten, Rinderwagen, etc.

Speisezimmer, Eiche, innen Mahagoni, modernes Möbel, etc.

Möbel-Weltmann, nur Solmsstraße 100, Berlin.

Musikinstrumente

Pianos, Flügel, etc.

Violinen, etc.

Geigen, etc.

Orgeln, etc.

Verkauf

Wohnung, etc.

Wohnung, etc.

Wohnung, etc.

Verkauf

Wohnung, etc.

Wohnung, etc.

Wohnung, etc.

Verkauf

Wohnung, etc.

Wohnung, etc.

Wohnung, etc.

Der Staat im Staate.

Zum Abschluß des Chemietrusts. — Wir gratulieren den Herren Curtius und Trendelenburg.

Die I. G. Farben Industrie A.-G., der größte Chemietrust der Welt, hat seinen gedruckten Geschäftsbericht verlannt. Wir geben heute nur das wirtschaftspolitisch Interessante daraus. Es wird lakonisch berichtet, daß der Umsatz im Jahre 1927 um 20 Proz. gestiegen ist. Umsatzfiguren werden von diesem größten deutschen Privatunternehmen, wie schon in früheren Jahren, auch diesmal nicht genannt. Was geht das schließlich auch die Öffentlichkeit an bei einer Gesellschaft, die selbst Ende 1927 über 108 000 Arbeiter und Angestellte beschäftigte, in ihrem Gesamtvermögen sogar 143 000, so daß rund 600 000 Menschen ihr Schicksal von der Geschäftspolitik des Vorstandes der I. G. Farben diktiert bekommen. Ebenso lakonisch wird hinzugefügt, daß die Gewinne „erfreulich gestiegen“ sind, so daß man statt 10 Proz. im Vorjahre auf rund 900 Millionen Aktien eine Dividende von 12 Proz. verteilen könne.

Die Bilanz ist wieder mustergültig nichts sagend, sämtliche Betriebsvorgänge des riesigen Konzerns sind glücklich in ganzen sechs Bilanzposten zusammengefaßt, so daß die oft kritisierten Vorstellungen der Führer des deutschen Schwertkapitals von der Pflicht zur Publizität bei der I. G. Farben Industrie wieder ihre Triumphe feiern. Die Schulden haben sich um 5 auf 389 Millionen Mark verringert, die Forderungen sind um 27 auf 412 Millionen Mark erhöht, die Vorräte um 20 auf 246 Millionen, die Beteiligungen um 35 auf 296 Millionen. Auch soweit die Gewinne nicht verbaut oder versteuert wurden, ist nach Abzug der Steuern und Soziallasten der Reinertrag von 188 auf 224 Millionen Mark gestiegen, und der ausgewiesene Reingewinn von 70,5 auf 103,2 Millionen Mark. Einhundertdreißig Millionen Mark Reingewinn, ungefähr ebenso viel Tausend Angestellte und Arbeiter — das macht auf jeden Mann 1000 Mark Reingewinn. Der Industrie geht es schlecht, und der Chemietrust darf sich schämen, wo er Lust hat! Er hat es in Mitteldeutschland gut besorgt, als die Braunkohlearbeiter ihre Lebenslöhne aufbessern wollten, und er ist auch jetzt an der Ruhr nicht zurückgeblieben.

Den Staat mit seinen kleinen Männchen in der Reichsregierung hat Herr Duisberg natürlich in der Tasche. Ueber die Chemiehandlungen mit Japan und Frankreich heißt es im Geschäftsbericht mehr beschämender als lustiger Weise folgendermaßen: Unserer Regierung ist es in vereinbarten Bemühungen mit uns gelungen, in den Handelsverträgen mit Frankreich und Japan eine Lösung zu finden, die unseren Interessen Rechnung trägt. „Unsere Regierung“ — „unseren Interessen“ — selbstverständlich, so denkt man im Reich des Herrn Duisberg! Wir gratulieren, Herr Reichswirtschaftsminister Doktor Curtius! Und es geht dann weiter: „Auf dem Wege der parallel mit unserer Regierung und unseren Bemühungen durch die Senes Weltwirtschaftskonferenzen angestrebten Befestigung der Einfuhr- und Ausfuhrverbote...“ wir brauchen nicht fortzufahren. Wir gratulieren, Herr Reichsstaatssekretär Doktor Trendelenburg!

Erst der Hohn auf die Publizitätspflichten einer Aktiengesellschaft, dann die Reichsregierung in der Westentasche von Herrn Duisberg — so ist das hochkapitalistische Deutschland, wie es in Duisbergs Reich lebt, richtig gekennzeichnet.

Stahlwerk Witten geht vor die Hunde!

Das Gußstahlwerk Witten an der Ruhr gehörte in der Vorkriegszeit zu einem der rentabelsten Unternehmen der Ruhrindustrie. Seitdem aber das Werk aus den Händen von Stumm an die Klöckner, Hoersch und den Stahltrust überging, wurde es zum Lummelplatz privatkapitalistischer Machtkämpfe und Intrigen übeler Art, die zu einem Verfall dieses früher blühenden Werkes führen mußten.

Jetzt haben es die Eiserrüchteleien im Aufsichtsrat und der Direktion glücklich so weit gebracht, daß der Aufsichtsrat keinen anderen Ausweg mehr sieht, als die Stilllegung des Werkes zu beantragen. Begründet wird der Antrag mit Geldmangel, der die nötige Umstellung der Betriebe verhindert. Dieser Geldmangel, der nach einem beispiellosen Konjunkturjahr sehr merkwürdig anmutet, rührt daher, daß die Banken den Daumen sehr fest auf ihrem Portemonnaie halten, wobei man sich nur der Drohungen der vier Bankiers zu erinnern braucht, die im November aus dem Aufsichtsrat anschieden. Als die stürmische Generalversammlung im Februar noch keine Einigung zwischen Großaktionären (Ottenheimer) und der Verwaltung brachte und die zur Sanierung notwendige Kapitalzusammenlegung und die Beschaffung neuer Mittel durch Wiederverkauf des Kapitals verhindert wurde, haben die Bankiers ihre Drohungen wahrgemacht und die Kredit Sperre über das Stahlwerk verhängt.

Von der Stilllegung werden einzig und allein die Belegschaften betroffen. Arbeiter und Angestellte büßen auch hier, wie in so vielen anderen Fällen, für die Auswüchse einer Politik, die eine notwendige Folge des kapitalistischen Systems ist. Weder irgendein Großaktionär noch die Aufsichtsräte und Direktoren werden etwas von den Folgen der Stilllegung verspüren, sie überlassen es ihren zum Stempeln verurteilten Belegschaften, die Suppe auszulöffeln, die ihnen die Miswirtschaft ihrer Herren eingebracht hat.

Sphing der Kohlenpreiserhöhung.

Was gedenkt der Reichswirtschaftsminister zu tun?

Daß der Ruhrkohlenbergbau eine Kohlenpreiserhöhung verlangt, steht fest. Wieviel er verlangt, wird verschwiegen, obwohl das das Wichtigste ist. Aber man scheint noch mehr zu wollen als eine Erhöhung. Von der Ruhr liegt eine Meldung vor, daß man neben der Erhöhung die Freiheit der Preisbestimmung wünscht, um die Abfahrverhältnisse durch elastisches Zu- und Nachgeben bei

den einzelnen Sorten grundsätzlich besser ausnutzen zu können. Die Sache klingt plausibel in ihrer Begründung, sie klingt auch wahrscheinlich als Forderung. Zu beachten ist dabei aber, daß damit das Kohlenwirtschaftsgesetz außer Kraft gesetzt würde und daß für den Reichswirtschaftsminister die Frage der Verantwortlichkeit gestellt wird, wenn die Meinung den Tatsachen entspricht. Wie gedenkt der Herr Reichswirtschaftsminister die Kontrolle über die „elastische Handhabung“ der Preise und über die jeweilige Auswahl der schwerer und leichter verkäuflichen Sorten auszuüben? Wie gedenkt er überhaupt das Gesetz gegenüber diesen Wünschen zu schützen?

Es gibt Leute, die dem Reichswirtschaftsministerium nachsagen, daß es gerade in dieser Richtung mit sich handeln lasse. Da die Öffentlichkeit nicht schlafen wird, mag das Ministerium Auffassungen haben, wie es will. Bevor aber irgend etwas geschieht, wodurch ein Jota der gesetzlichen Kohlenbewirtschaftung geändert wird, ist der Öffentlichkeit restloseste Klarheit über die Wünsche und Absichten der Ruhr und über die Wünsche und Absichten des Reichswirtschaftsministeriums zu geben. Daran vorbeizugehen, hat das Reichswirtschaftsministerium kein Recht.

Aussichten für den Arbeitsmarkt.

Von Dr. Erwin Rawicz.

Drei wirtschaftspolitische Gefahren bedrohen heute den Arbeitsmarkt: Die Finanzierungsschwierigkeiten im Baugewerbe, die Kreditkrise in der Landwirtschaft und der neueste Antrag des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikats, zum 1. Mai 1928 den Kohlenpreis zu erhöhen. Um die Aussichten des Arbeitsmarktes in den nächsten Monaten beurteilen zu können, ist eine Rückschau auf die letzten Monate und eine Kritik des heutigen Standes notwendig.

Die Entwicklung in den letzten Monaten.

Sehen wir von amtlichen Zahlen aus. Die diesjährige Winterperiode erreichte ihren Höchststand der Arbeitslosigkeit Mitte Januar mit 1,6 Millionen Hauptunterstützungsempfängern in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenunterstützung zusammen. Seitdem hat sich die Zahl der unterstützten Arbeitslosen bis zum 15. April 1928 um über eine halbe Million verringert. Die Entwicklung von Mitte Januar zu Mitte April war durchaus keine gleichmäßige. Zuerst ließen die Ziffern sehr zögernd nach und eine wirkliche Beseitigung der Aufnahmeunfähigkeit des Arbeitsmarktes setzte sich erst von Mitte März ab durch, wo unter dem Einfluß des Frühjahrswetters, der Arbeitsmarkt der Außenberufe stark aufnahmefähig wurde.

Ein Vergleich mit der Vorjahrsentwicklung ist außerordentlich aufschlußreich. Er ergibt nämlich, daß in der Winterperiode 1926/27 der Rückgang zwischen dem Höchststand vom 15. Januar 1927 und dem 15. April 1927 über 760 000 Personen betrug; das bedeutet absolut, daß in der gleichen Periode des Vorjahres der Rückgang um die Hälfte größer war als in diesem Jahre. Jedoch ist die Entwicklung in den ersten drei Monaten dieses Jahres keineswegs eine ungünstige. Man muß sich nämlich vergegenwärtigen, auf welche Gründe der starke Rückgang von über 4 Millionen Unterstützten im Vorjahre innerhalb drei Monaten zurückzuführen ist. Am 15. Januar 1927 betrug die Unterstützenzahl in der damaligen Erwerbslosenversicherung und in der Krisenunterstützung zusammen knapp 2 Millionen Personen, gegenüber 1,6 Millionen Unterstützten am 15. Januar 1928. Es ergibt sich von selbst, daß von dem in diesem Jahre stark verminderten Niveau — es lag um 400 000 Arbeitslose niedriger — die Rückgangskurve nicht eine so steile sein konnte wie im Vorjahre.

Zu Beginn des Vorjahres bereitete sich außerdem bereits die aufsteigende Konjunktur des Jahres 1927 vor, die zu der starken Entlastung des industriellen Arbeitsmarktes im Jahre 1927 führte. Diese Entlastung kam im Vorjahre dem industriellen Arbeitsmarkt durchweg sehr frühzeitig bereits zugute und hat neben dem Frühjahrsauftrieb sehr viel dazu beigetragen, daß die Unterstützenziffern in diesem solchen Tempo abgenommen haben.

Dann muß zum Vergleich in Rechnung gesetzt werden, daß der Winter 1927/28 ein sehr harter war; sehr langsam haben sich die Witterungsbedingungen so verändert, daß die Arbeit in Landwirtschaft und Baugewerbe einsehen konnte. So kommt es, daß die landwirtschaftlichen Bezirke, deren Aufnahmeunfähigkeit sich erst allmählich entwickeln kann, sich in den nächsten Wochen noch weiter aufnahmefähig erweisen werden, was in diesen Bezirken absolut größere Rückgangsziffern zur Folge haben wird, als in den entsprechenden Wochen des Vorjahres.

Unter Berücksichtigung aller dieser Gründe kann man also keineswegs von einer bisher ungünstigen Entwicklung des Arbeitsmarktes in diesem Jahre sprechen. Die Entwicklung ist zögernder als im Vorjahre, und das erklärt sich aus anderen konjunkturellen und Witterungsbedingungen.

Der heutige Stand des Arbeitsmarktes.

Die letzten amtlichen Ziffern lauten auf den 1. April. Danach werden rund 1,2 Millionen Personen in der Arbeitslosenversicherung

und in der Krisenfürsorge unterstützt. Diese Zahlen dürften sich in der ersten Aprilhälfte um mindestens 160 000 bis 170 000 Personen, vielleicht noch um mehr, verringern, so daß Mitte April die Zahl der unterstützten Arbeitslosen ungefähr 1 025 000 betragen wird.

Diese Ziffern sind für Mitte April gewiß hoch. Im Vergleich zum Vorjahre bleibt aber die Unterstützenziffer am 1. April dieses Jahres trotz der Tatsache, daß der Rückgang in den letzten Monaten — wie vorher ausgeführt wurde — erheblich geringer war, doch noch um rund 150 000 Personen zurück. Das ist überwiegend wohl mit der nochhaltigen Wirkung zu erklären, die die Hochkonjunktur des Vorjahres für den industriellen Arbeitsmarkt gehabt hat. In der Arbeitslosenversicherung allein liegen die Ziffern der Hauptunterstützungsempfänger nur um 110 000 Personen unter denen des Vorjahres, wie folgende Tabelle im einzelnen darstellt für die

Hauptunterstützungsempfänger in den 13 Landesarbeitsämtern 1927/28:

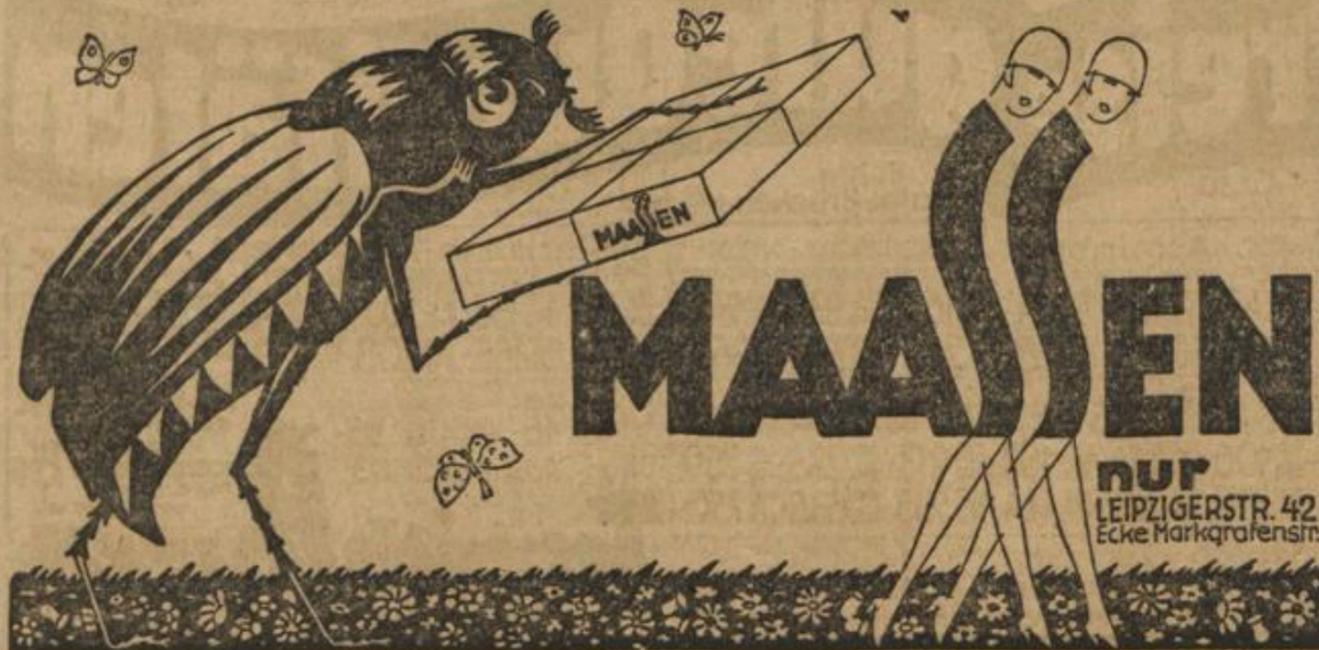
Table with 2 columns: Landesarbeitsämter and Personen. Rows include Ostpreußen, Schlesien, Braunschweig, Pommern, Nordmark, Niedersachsen, Westfalen, Rheinland, Hessen, Mitteldeutschland, Sachsen, Bayern (einschl. Pfalz), Südwestdeutschland (ohne Pfalz), and Deutsches Reich.

Das Zahlenbild läßt erkennen, daß besonders in den Bezirken Ostpreußen, Schlesien und Pommern, aber auch in Niedersachsen und in Mitteldeutschland, die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung größer ist als im Vorjahre, in Ostpreußen und Pommern sogar um mehr als die Hälfte. Demgegenüber ist die Unterstützenziffer in Südwestdeutschland nur etwas mehr als halb so groß wie im Vorjahre; in Rheinland und Westfalen sind die Ziffern um etwa ein Drittel niedriger als im Vorjahre. In diesen Ziffern liegt der Beweis dafür, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt die landwirtschaftlich orientierten Bezirke ihre vorjährige Aufnahmeunfähigkeit noch nicht wieder erreicht haben, während die Wirtschaftsgebiete West- und Süddeutschland stark entlastet erscheinen und die nachhaltige Wirkung der Hochkonjunktur des Jahres 1927 dort, trotzdem in den letzten Monaten ein gewisser konjunktureller Stillstand nicht zu verkennen war.

Welche Vorschau ist möglich?

Zunächst die Lage des Baumarktes. Die vorhandenen Finanzierungsschwierigkeiten müssen sich auf dem Arbeitsmarkt auswirken; fraglich ist nur das Ausmaß dieser Wirkungen. Keineswegs greift man zu hoch, wenn man die Ziffern der Bauarbeiter und Bauhilfsarbeiter, die in diesem Jahre im Gegenlatz zum Vorjahre wohl kaum Arbeit finden werden, mit 100 000 Personen ansetzt. Man muß sich bei der Schätzung dieser Ziffer vor Augen halten, daß über 1,3 Millionen Arbeiter im Baugewerbe beschäftigt werden können.

Die Kreditkrise in der Landwirtschaft wirkt mittelbar auf den Arbeitsmarkt. Das Nichteinstromen neuen Kapitals



..... im Monat
M A I

VOLL-VOILE KLEIDER, beste Schweizer Ware, mit reichen Volantgarnituren in vielen entzückenden u. kleidsamen Mustern 29.- 19,75

HONAN-KLEID, sehr gute Basiseide, in d. modernen Pastellfarben mit Georgette Kragen 29.-

HERRENSTOFF-MANTEL in guter Qualität, ganz auf Kunstseide gefüttert 56.-

COVERCOAT-MANTEL jugendliche Form, aus bestem reinwoll. Material, ganz auf Kunstseide, eleg. Fütter. 59.-

NUR LEIPZIGERSTR. 42 Ecke Markgrafenstr.

In die landwirtschaftlichen Betriebe vermag die Zahl der in der Landwirtschaft zu beschäftigten Personen kaum zu beeinflussen. Dagegen ist dieses Moment im Hinblick auf die geminderte Kaufkraft der Bevölkerung in den ländlichen Gegenden für die allgemeinerwirtschaftliche Entwicklung nicht zu unterschätzen. Ein Warnungssignal ist bereits die Entwicklung in der Textilindustrie, bei der sich die Wirkung der hier rückläufigen Konjunktur bereits in vermehrten Arbeitslosenzahlen einzelner Gruppen entgegen der Allgemeinbewegung des Arbeitsmarktes ausdrückt.

Dazu kommt die wenn auch nur kleine Zunahme der Kurzarbeiterziffern. Während Ende März 1928 die Zahl der arbeitslosen Gewerkschaftsmitglieder gegenüber Ende Februar um mehr als 1 Proz. zurückgegangen ist, hat sich die Kurzarbeiterzahl nach um ein Weniges erhöht, insbesondere auch in der Textilindustrie. Natürlich ist der Kurzarbeiterprozentfuß in diesem Jahre ein viel kleinerer als im Vorjahre, aber darauf kommt es weniger an als auf die Tendenz, die sich in der Entwicklung des Kurzarbeiterprozentfußes auszudrücken pflegt.

Wirkungen der beantragten Kohlenpreiserhöhung.

Der Reichsarbeitsminister hat bekanntlich den jüngsten Schiedsspruch für den Ruhrkohlebergbau verbindlich erklärt. Die Antwort darauf ist der Antrag des rheinisch-westfälischen Kohlenindustrials auf Erhöhung der Kohlenpreise, deren Ausmaß zunächst noch nicht festliegt. Darüber wird das Syndikat nach der Sitzung des Reichskohlenverbandes und des Reichskohlenrats (am 2. Mai) beschließen. Nicht die Notwendigkeit der Lohnerhöhung für die Bergarbeiter, die außer Zweifel steht, und nicht die Notwendigkeit der Kohlenpreiserhöhung als solcher ist hier zu diskutieren, sondern es ist die Frage gestellt, welche Wirkungen kann auf den Arbeitsmarkt die Preiserhöhung, wenn der Reichswirtschaftsminister sie genehmigt, haben?

Diese Zweifel wären die Folgen für die konjunkturelle Entwicklung und damit für den Arbeitsmarkt, insbesondere den des Bergbaues, bedenklich. Wenn auch keineswegs eine eventuelle Kohlenpreiserhöhung auf eine allgemeine Preissteigerung schließen läßt, so ist doch zumindest die Möglichkeit eines Versuchs nach dieser Richtung gegeben, wobei die Wünsche der Reichsbahn nach einer Tarifierhöhung mit in Rechnung zu ziehen sind. Daß durch eine Preiserhöhung der Kohle die Absatzmöglichkeiten im Auslande sich einschränken, könnte vorübergehend der Fall sein. Daß dann Stilllegungen im Ruhrbergbau folgen können, das ist in der Verlaubarbeitung des Kohlenindustrials bereits angedeutet. Mag das zunächst auch noch eine Drohung sein — in jedem Falle bleibt die beantragte Kohlenpreiserhöhung eine Gefahr für den Arbeitsmarkt.

Unter Berücksichtigung dieser Momente, der Finanzierungsschwierigkeiten auf dem Baumarkt, der Kreditkrise in der Landwirtschaft, dem schlechten Geschäftsgang der Textilindustrie und der drohenden Erhöhung der Kohlenpreise läßt sich mit ziemlicher Sicherheit voraussagen, daß die Entlastung des Arbeitsmarktes in den nächsten Monaten keine so große sein kann wie im Vorjahre.

Besonders bedauerlich ist es, daß die Finanzierungsschwierigkeiten auf dem Baumarkt eingetreten sind, obwohl rechtzeitig auf die volkswirtschaftliche Notwendigkeit von Auslandsanleihen für den Wohnungsbau immer wieder hingewiesen worden ist. Die Arbeitslosenversicherung wird zwar einen großen Teil der gegenüber dem Vorjahre zusätzlich arbeitslosen Personen auffangen und ihnen damit wenigstens den notwendigen Rückhalt für ihre Existenz geben. Diese Sicherung der Personen, die sozialpolitisch heute eine Selbstverständlichkeit ist, darf jedoch nicht zu einer Verfeinerung der Bedingung der Situation für das gesamte Wirtschaftsleben führen.

Der Landwirtschaft geht es besser.

Wachsende Getreide-Erträge.

Zu den vielen Beweisen der im ganzen sich ständig bessernden Erträge der deutschen Landwirtschaft ist ein neuer hinzugekommen. Im letzten Vierteljahrest für Konjunkturforschung werden die Getreiderträge des Roggens und Weizens der ersten sieben Monate des Wirtschaftsjahres 1927/28 mit der entsprechenden Zeit der Wirtschaftsjahre 1924/25, 1925/26 und 1926/27 verglichen. Das Ergebnis ist folgendes:

Berichtszeit	Getreiderträge des Roggens (insgesamt)		Getreiderträge des Weizens (insgesamt)	
	Ertrag je ha in Doppelqdr.	Gesamtertrag in 1000 t.	Ertrag je ha in 100 qdr.	Gesamtertrag in 1000 t.
Juli 1924 bis Januar 1925	13,46	761,6	17,9	—
1925	17,13	851,9	181	—
1926	13,74	922,8	195	—
1927	14,54	1065,0	227	—
Juli 1924 bis Januar 1925	16,56	342,6	234	—
1925	20,73	467,1	301	—
1926	16,22	457,3	286	—
1927	18,78	535,0	300	—

Die Angaben zeigen, daß sich die Getreiderträge des Roggens und Weizens von Wirtschaftsjahr zu Wirtschaftsjahr gebessert haben. Eine Ausnahme macht lediglich Weizen für die Zeit von Juli 1926 bis Januar 1927. Er liegt um 10 Millionen Mark niedriger, als der Betrag, der für dieselbe Zeit des vorhergehenden Wirtschaftsjahres festgestellt wurde.

Aus dem AEG-Konzern 8 Proz. Dividende bei Dr. Paul Meyer. Die im vergangenen Jahre dem AEG-Konzern angegliederte Dr. Paul Meyer & Co., ein Spezialwerk für Meßinstrumente und Elektrizitätszähler, hat ihre schlechten Zeiten endgültig hinter sich. Konnte schon nach den Krisenverlusten von 1925 im Vorjahre die Dividendenzahlung mit 6 Proz. wieder aufgenommen werden, so erhöht sie sich für 1927 auf 8 Proz. Dabei konnten trotz des bedeutenden höheren Umlages die Geschäftskosten gesenkt werden, so daß sie gegenüber 1925 nur etwa 66 Proz. betragen. Wie aus der Bilanz ersichtlich ist, hat sich die Finanzlage ganz bedeutend verbessert. So wuchsen die Bankguthaben trotz der Anspannung durch die Konjunktur von 0,6 auf über 1 Mill. M. und die Forderungen von 0,9 auf 1,3 Mill. M., denen Verpflichtungen in gleicher Höhe gegenüberstehen. Das Unternehmen, das im vergangenen Jahre durchweg gut beschäftigt war, ist in das neue Geschäftsjahr mit einem noch weit höheren Auftragsbestand gegangen, so daß die Werte auf Monate hinaus voll beschäftigt sind.

Außenhandelsverband fordert Aufhebung der Einfuhrzölle für Roggen. Wir haben uns oft genug mit der unglaublichen Roggensteuerung befaßt, die durch die rapid wachsende Ausfuhr von deutschem Roggen in Länder entfällt, die eine schlechtere Roggenenernte hatten. Die Ausfuhr wird gefördert durch die Einfuhrzölle von 50 Mark pro Tonne, die den Großgärtnern zufließen. Im vorigen Jahre hat die Sozialdemokratische Partei unter ähnlichen Verhältnissen die Aufhebung der Einfuhrzölle und eine Verbinderung der Roggenausfuhr gefordert. Die bürgerliche Reaktion hat den Antrag niedergestimmt. Heute, kurz vor den Wahlen, wo die Reaktion das Heft in der Hand hat, wird es daher nicht viel nützen, wenn der Deutsche Außenhandelsverband unsere Forderungen vom vorigen Jahre aufgreift. Die Sozialdemokratie wird erst im Wahlkampf siegen müssen, bevor eine Roggenwirtschaft getrieben werden kann, die den Rassen das Brot

nicht verteuert, den Großgärtnern kein Geld mehr zuschießt und auch den Bauern hilft, die ja vielfach Roggen zukaufen müssen.

Landesgasversorgung A.-G. Sachsen. Sachsen schafft sich eine einheitliche Gasversorgungsgesellschaft durch die Gründung der Landesgasversorgung A.-G. Sachsen, an der die Kommunale Energie A.-G. Leipzig und die Staatliche Elektra A.-G. Dresden mit je 50 Proz. beteiligt sind. Der Sitz ist Leipzig, das Kapital beträgt fünf Millionen Mark. Zum Schutze der öffentlichen Interessen wird der Zusammenschluß der einzelnen Gaswerke, die Zusammenfassung und Ausbreitung der Gasversorgung und der Anschluß an die günstigsten Erzeugungstätten erlircht. Dieses gemeinsame Vorgehen von Gemeinden und Staat sollte als Beispiel wirken, da bisher schon vielfach durch Gegenüberarbeiten öffentliche Interessen verletzt worden sind.

Auch im Burbach-Konzern höhere Kapitaldividenden. Auch der Burbach-Konzern wird für das Jahr 1927, ähnlich wie der Konzern Winterstein-Salzbethfurt, Wächtersleben, im ganzen etwas höhere Kapitaldividenden verteilen. Bei Krügerhall und bei Witterkind bleibt es bei den Dividenden von 10 bzw. 6 Proz., während Niederbach die Dividende von 6 auf 8 Proz. erhöht.

Ausfuhrüberschuss der Eisenindustrie im Wachsen. Die deutsche Eisenindustrie hat seit einigen Monaten auch auf den Weltmärkten gute Zeiten. Wie wir schon bei der Vereiniigten Stahlwerke A.-G. für das erste Quartal 1928 (zweites des Geschäftsjahres) feststellen konnten, wird der etwas weiche Aniaudschaß durch die vermehrten Exporte mehr als möglich ausgeglichen. Es wird jetzt festgestellt, daß der Außenhandel mit Eisenwaren von Januar bis März monatlich eine von 30,7 auf 26,0 Millionen gekunkene Einfuhr, dagegen eine von 125,3 auf 138,4 Millionen gestiegene Ausfuhr aufweist. Die Aktivität des Eisenindustrieexportis hat sich von Januar bis Ende März, also von 94,6 auf 112,1 Millionen Mark, das ist sehr beträchtlich, erhöht.

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

Sonntag, den 29. April 1928.	Donnerstag, den 3. Mai 1928.
9: Morgenspieler. 11:30: Vornittagkonzert. 14: Kerkzucht. 14:30: Für den Landwirt. 15:30: Festschulprogramm. 16:15: Die deutsche Legende in Poesie und Musik. 17: Unterhaltungsmusik. 19:30: Stunde des Journalisten. 20: Musikalische Improvisationen. 20:30: So singt man am Rhein (Musikvorträge). 22:30: Tanzmusik.	12:30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 15:30: Deutsch-nordlicher Kulturkontakt. 16: Das moderne Indien. 16:30: Der deutsche Fernsprechverkehr. 17: Orchesterkonzert. 19: Fremdsprachliche Vorträge (Englisch). 19:30: Aus dem Reiche der Silikate: Keramik. 20: Der soziale Gedanke in der modernen Literatur. 20:30: Sozialpolitische Umschau. 21: Klaviertrios. 22:30: Tanzmusik.
Montag, den 30. April 1928.	Freitag, den 4. Mai 1928.
15:30: Frauenfragen und Frauensorgen. 16: Der Sternhimmel im Monat Mai. 16:30: Weltwirtschaftliche Zeitfragen. 17: Teemusik. 18:45: Die chemische Fabrik im menschlichen Körper. 19:15: Der Kunstmarkt und die Kunstauktion. 19:45: „Thalatta“, eine Meeressinfonie von Josef Frischen.	15:30: Wie begannen wir Hausraum bestimmte Gefahren des Hauswirtschaftsbetriebes. 16: Frühlingskuren. 16:30: Rechtsfragen des Automobilverkehrs. 17: Unterhaltungsmusik. 19: Italienisch. 19:30: Die Nationalgalerie (Die Deutsch-Römer). 19:45: Die Lebensphilosophie Henry Bergsons und Georg Simmels. 20:30: Seiten (Orchesterkonzert).
Dienstag, den 1. Mai 1928.	Sonnabend, den 5. Mai 1928.
12:30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 15:30: Die Sinnesorgane und die Zeichensprache der Bienen. 16: Die Entwicklung der Ernährungslehre. 16:30: Stunde mit Büchern. 17: Unterhaltungsmusik. 19: Wie sieht es mit der Elektrifizierung der Stadtbahn? 19:30: Rechtsfragen des Tages. 20: Die Ideenwelt des 1. Mai. 20:30: Der Mai ist gekommen! (Lieder, Rezitationen, Musikvorträge).	15:30: Feuerschutz auf dem Lande. 16: Die Charité im Leben Berlins. 16:30: Natur im Meise. 17: Unterhaltungsmusik. 19: Ausbau der Sozialversicherung. 19:30: Höhepunkte der Weltliteratur. 20: Übertragung Sportplatz: Konzert der gemischten Chöre des Gauverbandes Berlin. 22:30: Nachtmusik.
Mittwoch, den 2. Mai 1928.	Königswusterhausen.
15:30: Erwerbstätige Mütter. 16: Nervosität als Ausdruck unserer Zeit. 16:30: Deutschland und der Davis-Pokal. 17: Unterhaltungsmusik. 18:30: Besichtigung der Astronomie zur Berufsberatung. 19:15: Die Weltanschauung der älteren Generation. 20: Übertragung Or. Schauspielhaus: „Das Dreimäderlhaus“, Schauspiel von Franz Scherbert. Dupack: Von Blumen und Tieren (Lieder, Musikvorträge).	Sonntag, den 29. April 1928.



Die Eröffnungsvorstellung der Staatsoper Unter den Linden wird durch Rundfunk übertragen. Die Mikrophone müssen sehr günstig aufgestellt sein, denn diese Operübertragung klingt noch reiner als die aus der Städtischen Oper. Die Töne sind abgerundet, voll und sonor, es kommt kaum zu Ueberhebungen und Verzerrungen. Die Stimmen sind bis in die feinsten Details zu verfolgen und decken nicht einander zu. Im Terzett der Damen im ersten Akt ist beispielsweise jede einzelne Stimme herauszuhören. Vor allem scheint hier das Problem von Orchester und Stimme keine bisher beste Lösung gefunden zu haben. Schließlich muß darüber jedoch ein abschließendes Urteil ausgesprochen werden, bis ein Musikdrama mit großem differenzierendem Orchester und schwierigen geteilten Chören aus der Lindenoper übertragen wird. Jedenfalls berechtigt diese Übertragung zu den besten Erwartungen. — Die Nachmittagsveranstaltung unter dem Titel „Allerlei Humor“ brachte u. a. hübsche kleine Dinge von Stietzenheim und Schmitz, die Ederberg mit Carlasmus und guter Charakteristik mit echter Freude am Witz vorträgt. Das darauffolgende Konzert enttäuscht. Sehr gut war die Kapelle Geza Komar. Goldschmidt hat den Rahmen seines Infus „Höhepunkte der Weltliteratur“ zu weit gespannt. In dem dritten Vortrag „Die große Dichtung des Mittelalters“ will er alles geben: die ganze geistige Struktur der Zeit, ihr religiöses Empfinden, ihre Philosophie und damit verknüpft die Dichtung. Aber allein für die Dichtung wäre schon die Zeit zu kurz, und dann verfehlt sich Goldschmidt in Einzelheiten und verißt darüber, klare Entwicklungslinien zu geben.

Fußkissen Ia wollplüsch 3,45
Zum Ausschuchen Stck 3,45

Billige Preise, gute Qualitäten

Beiderwand-Teppiche wollplüsch 200x320 37,50

Mahal-Teppiche
Strapazierfähige, bezaubernde Qualität, persermuster m. Handfranse aus reinem wollgarn

170	200	230	260	290	320
61-	92-	113-	137-	161-	187-
260	320	325	350	375	420
187-	232-	280	310-	374-	420

Brücken 11,50
Peristan 13,50
Ia Velour 29,50
Tournay 36,50

Echte Anatol-Brücken ca 150 49,-

Prima Velour gute Persermuster

130	168	200	230	260	290
34-	47-	60-	74-	87-	100-
200	240	280	320	360	400
68-	115-	155-	198-	240-	285-
300	350	400	450	500	550

Axminster gute Persermuster

160	200	240	280	320	360
41-	54-	67-	80-	93-	106-
200	240	280	320	360	400
115-	155-	198-	240-	285-	330-
350	400	450	500	550	600

Ia Tournay - Velour erprobtes fabrikat m. Franse

165	200	230	260	290	320
165-	234-	242-	280	310	340
280	320	360	400	440	480
285-	330-	369-	420	470	520

Ia Peristan-Teppiche persermuster in Handfranse, gerreue

120	150	180	210	240	270
46-	58-	70-	83-	95-	107-
200	240	280	320	360	400
142-	166-	190-	214-	238-	262-
260	300	340	380	420	460

Läufer-Stoffe

Pa. Cocos 135 mod. Streifen
68cm. brt. Nr. 1

Boucle-Läufer 290 mod. Streifen
68cm. brt. Nr. 2

Jacquard-Boucle 590 mod. Muster
68cm. brt. Nr. 3

Teppich Dursch
Verkauf nur Spandauer Str. 32.

PREMIERE
1. MAI

GROSSES SCHAUSPIELHAUS
ERIK CHARELL

Das Dreimäderlhaus

Stück von Dr. Willner und H. Reichert
Musik nach Franz Schubert in Szene gesetzt von Julius Brandt

ALFRED BRAUN
Erika von Thellmann, Walter Jankuhn, Trude Hesterberg
Wilhelm Bendow, Paul Morgan

Charlotte an der Heiden, Ida Perry, Grete Waller, Gottfried Andres, Julius Brandt, Alexander Flessburg, Bruno Fritz, Moritz Harlan, Paul Rehkopf

BALLETT MARIANNE WINKELSTERN **SUNSHINEGIRLS**
Musikalische Leitung: Ernst Hauke Gesamtausstattung: Prof. Ernst Stern
Der Vorverkauf hat begonnen.

Brunshaupten Ostseebad und klimatischer Kurort in Mecklenburg

Das bekannte Familienbad d. Ostsee

Starker Wellenschlag - Mod. Badeanstalten - Freibad - Warme Seebäder - Mod. Bäder - Tennis- u. Wassersport
Gas - Elektr. Licht - Kanalisation - Quellwasserleitung - Herrliche Waldungen - Gut besetztes Kurorchester
Reich illustrierter Prospekt durch die Badeverwaltung kostenlos

Sonntag, 29. 4. 28
Staats-Oper
Unter d. Linden
Res.-S. 1.
Ant. 18 (6) U.

Melster-singer

Sonntag, 29. 4. 28
Städtische Oper
Blumarckstr.
Turnus III
Ant. 18 1/2 (6 1/2) U.

Götter-dämmerung

Sonntag, 29. 4. 28
Staats-Oper
Am Plä. Republ.
Res.-S. 85.
Ant. 19 1/2 (7 1/2) U.

Der schwarze Domino

Sonntag, 29. 4. 28
Städt. Schauspielh.
An Gieselermarkt
83. Ab.-V.
Ant. 20 (8) U.

Prinz Louis Ferdinand

Städt. Schiller-Theater, Charlthg.
Anfang 20 (8) Uhr

Faust, I. Teil

KONZERT

der Gebrüder Steiner

Dienstag, den 1. Mai, abends 6 1/2 Uhr

im großen Saal des
„Gewerkschaftshaus“, Engelufer 24-25

Im Saal I ab 7 Uhr
Nach dem Konzert
auch im großen Saal

TANZ Während des Konzerts bleiben die Saaltüren geschlossen

Volksbühne
Theater am Blümlerplatz 8 Uhr

Die rote Robe

Theater am Schiffbauerdamm 8 Uhr

Der Zigarettenkasten

SCALA
Nollendorf 736C

Das April-Sensations-Programm
mit zum ersten Male in Deutschland auftretenden Varieté-Kunstkräften.

Sonnabends u. Sonntags
je 2 Vorstellungen:
1^{te} u. 8 Uhr — 3^{te} u. 10 Uhr
Preise des ganzen Programms.

Letzte 2 Vorstellungen

Grosses Schauspielhaus
Anfang 8 Uhr

REGIE: **CHARELL**

MADAME POMPADOUR

Ende 11 Uhr

Komische Oper
8 1/2 Uhr

James Klein's
gewaltig neues
Revue-Stück:
Zieh' dich aus!

200 Mitwirkende.
Vorverkauf ab 10 Uhr
ununterbrochen.

Renaissance-Theater
Steinplatz 90.

8 Uhr **Krankheit der Jugend**

Winter Garten
das Programm

12 Attraktionen 12
Näheres siehe am Säulenring
Heute: 2 Vorstellungen 3
3^{te} und 8 Uhr. 3^{te} kleine Preise.

UFA

UFA-PALAST
am Zoo
Nollendorf 62, 1397
Wochentags 7, 8, 9
Sonntag 8, 7, 8, 9

Flut aus der Hölle

GLORIA-PALAST
Ecke Gedächtnis-
denk. 9035, 8555
Wochentags 7, 8, 9
Sonntag 8, 7, 8, 9

Die Durchzüglerin
Komödie
von Ludwig Fulda

KURFÜRSTENDAMM
Kurfürstendamm 26
Bismarck 6179
Wochentags 7, 8, 9
Sonntag 8, 7, 8, 9

Asla Nielsen
**Dirnen-
tragödie**

MOLARTSAAL
am Nollendorfpl. 5
Kurfürst 3099
Wochentags 7, 8, 9
Sonntag 8, 7, 8, 9

Henry Porten
Lotte

UFA-PAVILLON
am Nollendorfpl. 4
Lütz. 3653, 86, 8726
Wochentags 7, 8, 9
Sonntag 8, 7, 8, 9

SPIONE
Ein Film von
FRITZ LANG

TURMSTRASSE
Ecke Strömke
Hansa 6883
Wochentags 7, 8
Sonntag 8, 7, 9

WEISSENSEE
Am Ankerplatz
Weissensee 319
Wochentags 7, 8, 9
Sonntag 8, 7, 8, 9

ALEXANDERPL.
Alexanderstr. 44-46
Kupfergasse 4930
Wochentags 7, 8
Sonntag 8, 7, 9

Lotte Neumann
**Er geht
rechts —
Sie geht
links**

FRIEDRICHSHAIN
Ecke Bismarckstr.
Königsplatz 6864
Wochentags 7, 8
Sonntag 8, 7, 9

WEINBERGSWEG
Weinbergsweg 16-18
Norden 1865
Wochentags 7, 8
Sonntag 8, 7, 9

**Wenn die Mutter
und die
Tochter ...
Döhrenschän**

KÖNIGSTADT
Schönb. Allee 10-11
Norden 8067
Wochentags 7, 8
Sonntag 8, 7, 9

Jedie Coogan
Charlie Chaplin
The Kid
Im vollen Studio
Döhrenschän

LIBERAL UFA WOCHENSCHAU

CASINO-THEATER
Lothring. Str. 37.

Die schwebende Jungfrau
Ausgeschnitten! Gutscheine 1-4 Pers.
Fautel nur 1,10 Mk., Sessel 1,60 Mk.

Theater im Admiralspalast
8 1/2 U. Arthur Hammerstein Gastspiel

ROSE-MARIE
Operetten-Revue

Heute vorletzte Aufführung

**TAUENTZIEN
PALAST**
LUDWIG KLOPPER

DER GELBE PASS

MIT
**ANNA STEN
SAMBORSKI**

VORSTELLUNGEN-
4, 6, 8, 10
UHR

Reichshallen-Theater
Abends 8 Uhr, Sonntag nachm. 3 Uhr

Stettiner Sänger
Das lustigste Programm!
Nachm. halbe Preise

Dönhoff-Brett!
Varieté: Tanz: Konzert!

Theater am Kottbuser Tor
Kottbuser Straße 6. Tel. Mpl. 16077

Täglich 8 Uhr
Sonntag nachmittags 3 Uhr

Elite-Sänger
Gr. neuer April-Spielplan, u. a.

Die tolle Lolo
von Max Reinhardt
am Stammisch von S. Croß.

Rennen zu Grunewald
Sonntag, den 29. April,
nachmittags 3 Uhr

In der Morgenstunde

Pullover-Kleider 8.25
sehr elegant, moderne Farben

Herrenjackettanzüge
farbige Cheviots Mk. 36.-

Herren-Frühjahrmäntel
moderne Farbtöne Mk. 36.-

Herren-Sportanzüge
mit kurzer u. langer
Hose Mk. 52.-

Windjacken
für Damen 8.50
für Herren Mk. 7.50

Herren-Breeches
Mk. 4,30

Washjoppen
für Herren Mk. 5,25

Gummimäntel
für Damen
und Herren Mk. 11,50

Khakianzüge für Junglinge Mk. 4,90

Lüsterjackets Mk. 7,50

Damenmäntel
modernes Karo Mk. 15.-

Großer Reste-Berkauf
von Wäsche, Stoffen, Galas, Seiden, Blusen,
Kleidern, etc. zu sehr billigen Preisen!

Aufträge von außerhalb werden geg. Nachnahme ausgeführt. Freier Versand u. 20 Mk. an

Baer Sohn & Berlin N 4

nur Chausseestraße 29-30



Deutsches Theater
Norden 12310
8 Uhr, Ende 10 1/2 U.

Pygmalion
von Bernard Shaw
durch. v. Siegf. Trebitsch

Kammerspiele
Norden 12310
8 1/2 U., Ende nach 10
Zum 164. Mal
Finden Sie, daß
Constanza sich richtig
verhält?

Die Komödie
Bismarck 2414/7516
8 1/2 U., Ende 10 1/2 U.

„Die Hassette“
Komödie von Carl Sternheim

Berliner Theater
Direktion Kuhnert
Charlthg. 35-37, 104-178
Mittwoch, den 2. Mai
Zum 1. Mal
Gastspiel d. Deutschen Th.

Der Prozeß
Mary Dugan

torowaty-Bühne
Th. Königgrätzer Str.
Bergn. 2114
8 1/2 Uhr

**Die Marquise
von Arcis**
Karlshagen (Kopie
einer wahren Sache)
v. Carl Sternheim

Komödienhaus
Norden 6304
Tägl. 8 1/2 Uhr

Broadway

Piscatorbühne
Theater am
Nollendorferplatz
Kurfürst 2091/93
8 Uhr

Der letzte Kaiser
von Jean Rich. Bloch
in: Karlheinz Martin
Heute 11 1/2 Uhr

Matinee: Judas
von Erich Mühsam
Gastspiel im
Lustspiel-Theater
Norden 12798
8 Uhr

„Wolfsbühne“
v. Leo Lania
Intez. Erwin Piscator

Kleines Theater
Täglich 8 1/2 Uhr

**Fran Käte läßt
sich verführen**
Lustspiel v. H. Sturm
Klinder, Kettner,
v. Möllendorf
Sonnt. 4 U. kl. Preise
Tagessitz der Liebe

Theater des Westens
Gastspiel

**Moskauer jüd.
akad. Theater**
Heute und morgen
8 1/2 Uhr

Die Reise
Benjamins III.
Musikal. Spiel

Ausschneiden!!
Heute Sonntag und Montag
die 3 letzten Vorstellungen

Im Bahnwärterhaus

Zentraltheater 1/2 9

Rang 0.60 Parkett 0.80 Fauteuil 1.00
Verkauf ununterbrochen.

Konz. Dir. C. & E. Ebnor

Sportpalast, Dienstag, 1. Mai, 8 Uhr:

Don Kosaken Chor

Dir. Serge Jaroff

Betz & Bock, Wertheim

**DIE
ERNÄHRUNG**

AUSSTELLUNG
FÜR
GESUNDE UND ZWECKMÄSSIGE ERNÄHRUNG
MIT SONDERSCHEU:
DER MENSCH UND SEINE ERNÄHRUNG

BERLIN 1928

AUSSTELLUNGSHALLEN „KAISERDAMM“
5. MAI bis 12. AUGUST

Täglich geöffnet von 9 Uhr vormittags bis
8 Uhr abends, Sonnabend und Sonntag
von 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends.

CIRCUS BUSCH

Letzter Spielmonat: Mai!

Sonntag 3 1/2 und 8 Uhr
auch Nachm. ungekürzt
eine tolle Circus-Revue

Berlin sieht Kopp
und vorher: Circus-Attraktionen

Billigste Sommerpreise
60 Pf. 1., 1.50, 2.- b. Loge M. 6.-
Sonntag 3 1/2 Uhr halbe Preise

Walhalla-Th.
Weinbergsweg 19/20
8 1/2 Uhr
Heute u. folg. Tage
Gastspiel

Der Hexer
Ein Kriminalstück
H. Mierendorff, Libretto
Ernst Hofmann
u. seine Mitwirkende
Vorzeiger dies. auch
Sonntags Park. statt
L. — Mk. nur 60 Pf.
Sonntag nachm. 4 U.
Dornröschen
Parkett v. 30 Pf. an.

Residenz-Theater
8 1/2 Uhr

Fritzi
Musik. Schwank
Deischaft, Pointier,
Eibenschütz, Götter-
treu, Vespermann,
Manning.
Für Funkfreunde
halbe Preise.

Lustspielhaus
Jr. Dr. Math. 264
8 1/2 Uhr

Guido Thielscher
in
**„Unter
Geschäftsaufsicht“**

Thalia-Theater
Dresdener Str. 72-73
Täglich 8 Uhr

Dyckerpotts Erben

Metropol-Th.
Zentrum 128 24
8 1/2 Uhr

**Der Graf von
Luxemburg**
Lichtenstein, Jolan,
Hoffmann, Kettner,
Heil, Fischer, Hohen
Sonntag 1/4 Uhr:
Kleine Preise
Pantomim

**Die
Bertwina**
ist eine unserer Marken!

Ist sie Ihnen zu herzlich,
fragen Sie nach
anderen — auch Ihr
Geschmack wird
befriedigt.

Auf jeden Fall aber:

**JUHL
ZIGARREN**

Haben Sie Stoff?

Wir fertigen elegante
Anzüge und Mäntel
aus mitgebrachten Stoffen nach
Maß

MASS
inkl. unserer sämtl. Zutaten für nur
Mk. 35,-

Tadelloser Sitz, Robhaarverarbeitg.
Herrenkleider - Anfertigung

Ausnahmestellen!
Frankfurter Allee 364 — Baum-
schulenberg, Marienthaler Str. 24.

Der heutigen Stationen liegt ein
Prospekt der Firma A. Wertheim bei
betreffl. : Großer Verkauf von Kleider-
stoffen um, sowie mit unsere Geier
besonders glanzvoll.

Größter Bekleidungs-Verkauf



Kleid in Waschrüpe, juwelenartige feine Ornamente, in den Farben Weiss, Blau, Grün, Rosa, extra weite Faltenrock 9⁵⁰

Backtrieb-Kleid in Wollmusselin, Tupfenmuster, schicke Form 17⁵⁰

Kleid aus Honan, mit farbiger Garnierung 26⁵⁰

DAMEN-KONFEKTION

- | | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Frauen-Kleid aus Jaconnet, bis Größe 50, marine-weiß und schwarz-weiß 25 ⁰⁰ | Mantel aus kunstseidenem Rip 39 ⁵⁰ |
| Kleid in kunstseidenem bedruckten Voile, moderner Zipfelrock und Halschleife 27 ⁵⁰ | Mantel aus kunstseidenem Rip, ganz auf reiner Seide gefüttert, mit grossem gezogen Kragen 67 ⁵⁰ |
| Kleid „Veloutine“, m. langen Ärmeln, Hohlzungengarnierung... 49 ⁰⁰ | Vollvoile-Jumper mit langen Ärmeln und Kragen, Einsatzen und reicher Säumbearbeitung... 4 ⁹⁰ |
| Complet aus Bastseide, mit farbiger Weste, Rock mit eingelegten Falten 29 ⁵⁰ | Opal-Jumper in eleganter Ausführung, Sportform 5 ⁹⁰ |
| Kostüm herrenstoffartige Qualität 35 ⁰⁰ | Aermellose Weste Wolle mit Kunstseide, viele Farben 6 ⁹⁰ |
| Mantel aus Herren-Stoff, mit Sattelfutter 29 ⁵⁰ | Lumberjack gute Kunstseide, mit langen Ärmeln und Kragen, weiss und farbig, elegante Verarbeitung 9 ⁷⁵ |

- | | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Kinder-Kleid aus Zephir, höchst verarbeitet, für ca. 2 Jahre Jede weitere Größe 25 Pl. mehr 2 ²⁵ | Mädchen - Kleid indianisch, in vielen Farben, mit höherer Bordüre für ca. 6 Jahre Jede weitere Größe 50 Pl. mehr 3 ⁷⁵ |
| Kinder-Kleid aus Trükolett, höchst bestickt, schöne helle Farben für ca. 2 Jahre Jede weitere Größe 30 Pl. mehr 2 ⁹⁵ | Kieler Einknopfsanzug guter Kadettstoff, für ca. 2 Jahre Jede weitere Größe 50 Pl. mehr 4 ²⁵ |



Kleid aus Kunstseide, Foulard, kleidsame 17⁵⁰

Kleid Crêpe de Chine, gute Qualität, Tupfenmuster, Volantrock 32⁵⁰

Kleid Passform f. Frauen, mit Crêpe-Georg.-Weste, Kragen- und Ärmelgarnierung, Faltenrock, auch in gross. Weiten 39⁵⁰



Damen-Strohhat (wie Abb.), Kopf und Rand mit Kurbelstetik, alle Modelfarben 9⁷⁵

Vollvoile-Jumper (wie Abb.), reicher Handauszug in guter Verarbeitung .. 7⁷⁵



7⁷⁵



Complet mit eingearbeitetem Schläpfer, guter kunstseidenener Trikot 5⁹⁰

Prinzessrock Batist, m. Spitzen u. Stickerimitiv 3⁹⁰

Hemd-hose gestreifte Kunstseide, m. Spitzen 3⁹⁰

Nacht-hemd farbiger Batist, sehr elegant 4⁵⁰



15⁹⁰



Fesche Glocke (wie Abb.) aus Strohhüte, mit Ripphand-einsatz u. Garnitur, in versch. Kopfformen u. Farben vorrätig 5⁷⁵

Travisé-Jumper (w. Abb.) Kunstseide, eleg. Verarbgt., schöne Farben 15⁹⁰

Trikotagen

- Für Damen:**
- Unterziehschläpfer fein gewirkt, weiss und sarte Farben 9⁵
 - Schläpfer feinstäd. Baumwolle, moderne Farben, 1,65, 1²⁵
 - Hemd-hose fein gewirkt, Windelform, mit Bandträgern 1⁴⁵
 - Schläpfer echt Mako, in vielen neuen Farben 1⁹⁵
 - Prinzessrock Kunstseide, Trikot, haltbare Qual., in modernen Farbtönen, 4,75, 2⁹⁵
 - Hemd-hose Kunstseide mit Spitze, Windelform, in schönen Farben 4⁵⁰
 - Schläpfer Tramaine, gute haltbare Qualität, moderne Farbsortierung 4⁵⁰

- Für Herren:**
- Trikot-Oberhemd mit modernem Einsatz 2,95, 2⁴⁵
 - Hose echt Mako 2⁴⁵
 - Hemd Vorderschluss, mit Doppell., echt Mako, 3,95, 2⁹⁵

- Damen-Strümpfe**
- | | |
|--------------------|-----------------------------|
| künstl. Waschseide | Herstle-Seide künstl. Seide |
| 1 ⁹⁵ | 2 ⁹⁵ |

Damen-Wäsche

- Trägerhemd 1⁹⁵
- Bubi-Nachthemd mit farbigen Besatz 2⁴⁵
- Bubi-Nachthemd mit Sticker 3⁴⁵
- Hemd-hose farbig, Opal, reich mit Spitzen garniert 3⁷⁵
- Pyjama guter farbiger Batist 5⁹⁰
- Complet gestreifte Kunstseide, mit eleg. Spitzengalons 7⁹⁰
- Unterkleid Cellanese, in den Modelfarben 9⁷⁵

- Kinder - Spielhosen** gute Stoffe, mod. Ausmusterung, Größe für 1-3 Jahre
- | | | | |
|--------|-----------------|-----------------|-----------------|
| 95 Pl. | 1 ⁴⁵ | 1 ⁹⁵ | 2 ⁹⁵ |
|--------|-----------------|-----------------|-----------------|

Herren-Artikel

- Oberhemd weiss, m. gumst. Einsatz u. Klappmansch. 4⁵⁰
- Oberhemd Perkal, gefütterte Brust, mit Kragen.. 4⁹⁰
- Sporthemd farbig, mit Schillerkrag u. Klappmansch. 4⁹⁰
- Selbstbinder in den neuesten Mustern 2,50, 1,90, 9⁵
- Spazierstock Manilla-rohr 1⁹⁰
- Wollhut moderne Formen und Farben 4⁹⁰

Kleiderstoffe

- | | |
|-----------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Papillon Karo, reine Wolle, diverse Stellung, Mtr. 1 ⁴⁵ | Trench-coat ca. 140 cm breit, moderner Mantelstoff Meter 5 ⁹⁰ |
| Travers modern, Kleiderstoff, aparte Muster, Meter 1 ⁹⁵ | Mantelstoff Fantasie-muster, 130 bis 140 cm breit, reine Wolle Meter 6 ⁷⁵ |
| Popeline weiss, reine Wolle, doppeltbreit Meter 2 ⁹⁵ | Veloutine Seide mit Wolle, hochwertige Qualität, grosses Farbsortiment, Meter 6 ⁹⁰ |
| Kasha ca. 130 cm breit, moderne Farben Meter 3 ⁹⁰ | |

- Enorm billig! Covercoat** 3⁹⁰
f. Mantel u. Kostüm, schwere Qualität, ca. 140 cm breit, Mtr.

- | | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------|
| Musselin Baumwolle, solide Muster Meter 6 ⁵ | Vollvoile ca. 100 cm br., aparte Druckmuster .. Mtr. 2 ⁵⁰ |
| Crepon einfarbig, in vielen Farben Meter 6 ⁸ | Crêpe de Chine Kunstseide mit Baumwolle, modern bedruckt Meter 2 ⁹⁰ |
| Kunstseide mit Baumwolle, neue Muster Mtr. 9 ⁵ | Bordüre Kunstseide mit Baumwolle, ca. 125 cm br., Mtr. 3 ⁵⁰ |
| Washseide Kunstseide mit Baumwolle, moderne Tupfenmuster Mtr. 1 ⁵⁰ | Bordüre Vollvoile, ca. 130 cm breit Meter 3 ⁷⁵ |

Seidenstoffe

- | | |
|--------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Bemberg-Washkunstseide, gestreift u. kariert, Mtr. 1 ⁷⁵ | Crêpe Florida reine Seide, Kleider u. Wäsche, Mtr. 4 ⁴⁰ |
| Bastseide naturfarbig, abgekodt, ca. 50 cm br., Mtr. 1 ⁹⁰ | Crêpe de Chine gute Kleiderware, viele moderne Farben, reine Seide Meter 4 ⁹⁰ |
| Bastseide naturfarbig, schwer, Qual., ca. 50 cm br., Mtr. 3 ⁵⁰ | Honan getarbt, chinesische Rohseide, ca. 80 cm breit Meter 6 ⁵⁰ |
| Druckmuster auf Bastseide, neue Designs, Meter 4 ²⁵ | Bordüren gestickt auf Bastseide, ca. 120 cm breit, Mtr. 7 ⁹⁰ |

Schuhwaren

- Elfenbein und beige Spangenschuh 12⁵⁰
- Beige, grau und braun Spangenschuh mit Crêpe-gummisohle 16⁵⁰
- Braun Herren-Schnürschuh Rahmenarbeit 14⁵⁰
- Hellbraun Boxcalf-Herren-Schnürschuh moderne Form 19⁵⁰

Handschuhe

- Damen-Handschuhe Leinen intiert, mit moderner Aufnahme und Manschette 2⁴⁵
- Damen-Handschuhe Waschseide, mit feiner, eleganter Aufnahme und Manschette 4⁵⁰
- Damen-Handschuhe Ziegenleder, gesteppt, u. neuartig Aufnahme u. Umschlagsmansch., eleg. Frühjahrsfarben 6⁷⁵
- Damen-Handschuhe Waschleder, handgeräht, moderne Schlußform, waschbar mit Wasser und Seife 8⁵⁰

Weisswaren

- Crêpe de Chine-Garnitur Kragen und Manschetten, mit moderner Sticker 1⁹⁵
- Crêpe de Chine-Schleife in verschiedenen Tupfenstellungen, 3⁵⁰
- Crêpe de Chine-Weste mit Crêpe Georgette-Schalkragen 5⁹⁰
- Damen-Cachenez weiss, reine Seide, ca. 90x90 cm 5⁹⁰

HERMANN TIETZ

Leipziger Str. * Alexanderplatz * Frankfurter Allee * Belle-Alliance-Str. * Brunnenstr. * Kottbuser Damm * Wilmersdorfer Str. * Andreasstr. * Chausseestr.

Kompromiß in Genf.

Gegen die Stimmen der Unternehmer.

Mit dem Vergleich zum Washingtoner Abkommen, den der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes in Genf getroffen hat, ist die internationale Arbeitsorganisation über eine ihrer schwersten Krisen hinweggekommen. Der Vergleich zwischen der Arbeiter- und Regierungsgruppe legt der Nachprüfung und Revision der internationalen Arbeitskonvention enge Grenzen. Er schafft Sicherheiten dagegen, daß solche Nachprüfungen zur völligen Entwertung oder Außerkräftigung einer Konvention führen. Der Vergleich beschränkt die Nachprüfung auf Einzelpunkte. Was für Punkte geprüft und revidiert werden sollen, hat der Verwaltungsrat zu bestimmen. Das Kompromiß besteht aus 6 Paragraphen. Nur der Verwaltungsrat hat zu entscheiden, ob eine Arbeitskommission mit der Revision einzelner Punkte einer Konvention beauftragt werden soll. Den Regierungen ist nur gestattet, auf Anfrage des Verwaltungsrates Punkte zu nennen, die umgeändert werden sollen. Der Vergleich wurde gegen die Unternehmer von den Arbeitern und Regierungsvertretern durchgesetzt.

Damit ist für die 1930 fällige Nachprüfung des Achtstundentagsabkommens ein günstiger Rahmen geschaffen.

Der Budgetvoranschlag des Internationalen Arbeitsamtes für 1929 verlangt rund 8 487 000 schweizerische Franken. Von den Forderungen des Direktors hat der Budgetausschuß 147 000 Franken gestrichen. Immerhin ist das neue gegenüber dem abgeschlossenen Budget 1928 um 528 000 Franken erhöht. Neu geschaffen wurden 16 Beamtenposten, wovon der Kosten eines vierten Divisionschefs und einige mittlere Stellen mit Deutschen besetzt werden. Budgetgeist und Jouhaug wiesen die im Auftrag der Arbeitgebergruppe vom deutschen Arbeitgebervertreter Vogel ausgesprochene Ansicht, daß das Budget zu hoch sei und die neuen Beamtenstellen durch eine Umgruppierung der Arbeit gepart werden könnten, scharf zurück. Jouhaug stellte fest, daß im Vergleich zu den Budgets der Staaten und deren Militärausgaben das Budget der Organisation des sozialen Friedens, die das Internationale Arbeitsamt darstelle, lächerlich gering seien.

Kampf in der Holz- und Klavierindustrie.

Der Arbeiter will teilhaben an der Produktionssteigerung.

Seit Wochen bemühte sich der Deutsche Holzarbeiterverband für die Berliner Möbelindustrie sowie für die Klavierindustrie zeitgemäße Löhne mit den Unternehmerverbänden zu vereinbaren. Die von den Arbeitern geforderten Lohnerhöhungen wurden von beiden Unternehmergruppen abgelehnt. „Keinen Pfennig Lohnerhöhung!“ war die Antwort der Klavierfabrikanten — Lohnbau war die Gegenforderung, der um haarklein gescherten, um die „Macht“ in Berlin kämpfenden „Babeho“. So blieb nur als mögliche Antwort der Holz- und Klavierarbeiter die Arbeitszeiterhöhung, um jenen Scharfmachern zu beweisen, daß sie sich irren, wenn sie glauben, die Arbeiter werden zu Kreuze kriechen.

Nunmehr griffen die angeblich vor der Pleite stehenden Unternehmer zur Stilllegung ihrer Betriebe und sperrten auf Befehl ihrer jetzt „führenden Organe“ die Arbeiter aus. Sie hoffen mit dieser Maßnahme die Arbeiter auf die Knie zu zwingen. Aber die Unternehmer der Holzindustrie haben die früheren Kämpfe nicht vergessen. Das beweist die Durchführung dieser Aussperrung. Nach ihrer Ankündigung sollten 13 000 Arbeiter auf die Straße geworfen werden. Wie sieht es nun aber aus? Von etwa 20 000 unter dem Mantelvertrag für das Berliner Holzgewerbe arbeitenden Arbeitern wurden insgesamt 3306 in 124 Betriebe ausgesperrt. In 17 Betrieben mit 1252 Arbeitern wurde der Streik eröffnet. Es stehen also im Holzgewerbe 141 Betriebe mit 4558 Arbeitern im Kampf. Wenn das die ganze Kraft der „Babeho“ ist, braucht Herr Baeth nicht bange zu sein: man kann die Schlussfolgerung ziehen, daß seine Anhänger dreimal so stark sind.

Auch die Scharfmacher in der Klavierindustrie werden sich an der geschlossenen Front der Arbeiter die Zähne ausbeißen. Auch hier hat die Aussperrung nicht den gewünschten Erfolg. Nur 68 Betriebe mit 1820 Arbeitern haben das Diktat des Syndikus Samolewih durchgeführt; dazu kommen 1759 Streikende so daß insgesamt 3579 Klavierarbeiter im Kampf stehen. Diese kampferprobte Truppe hat wiederholt bewiesen, daß sie jenen Scharfmachern gewachsen ist. Auch dieser Kampf wird erst dann beendet werden, wenn eine befriedigende Lohnzulage erzwungen ist.

Konflikt im Berliner Gastwirtsgewerbe

Die Unternehmer lehnen Verhandlungen ab.

Während die Angestellten des Gastwirtsgewerbes, vertreten durch den Zentralverband der Hotels, Restaurants und Cafés, den Schlichtungsanspruch des Schlichtungsausschusses vom 23. April in der vorliegenden Form abgelehnt hatten, und neue Bedingungen aufstellten, um mit den Unternehmern im Wege direkter Verhandlungen zu einem Ausgleich zu kommen, haben die Unternehmer nunmehr gestern in einer Versammlung im Admiralspalast weitere Verhandlungen abgelehnt. Sie haben andererseits den Schlichtungsanspruch des Schlichtungsausschusses angenommen.

Dadurch hat sich die Lage im Berliner Gastwirtsgewerbe bedeutend verschärft. Die Angestellten des Gastwirtsgewerbes verlangen aus jedem Fall, daß die 7 Proz. Lohnerhöhung, die der Schlichtungsausschuß erst zum 30. September d. J. zuerkannt hat, zu einem erheblich früheren Zeitpunkt in Kraft tritt. Es wird viel davon abhängen, ob der Schlichter vermag, die Unternehmer zu veranlassen, den Forderungen der Angestellten entgegenzukommen. Zunächst wird jedenfalls der Zentralverband versuchen, ein anderes Ergebnis von dem Schlichter zu erzielen. Inzwischen haben sich auch die Christlichen und Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften dem Vorgehen des Zentralverbandes angeschlossen; sie werden dieselben Forderungen wie die freie Gewerkschaft beim Schlichter vertreten.

Die Gastwirtsangestellten 1927.

Zwischenschritte und Erfolge.

In dem „Mitgliederschwund“, wie ihn kürzlich die Bergwerksleitung bei den Gewerkschaften künstlich konstruierte, ist auch der Zentralverband der Hotels, Restaurants und Cafés-Angestellten beteiligt. Sein Geschäftsbericht für das Jahr 1927 weist eine Steigerung des Mitgliederbestandes von 23 632 am Jahresanfang auf 25 083 bis zum Jahresabschluss, also um 2001 Mitglieder auf. Unter diesen 25 083 Mitgliedern sind 6460 weibliche. In sieben Städten wurde die Gründung von Zweigvereinen notwendig, ein weiterer Beweis dafür, daß sich auch unter dem im Gastwirtsgewerbe Tätigen die Erkenntnis immer mehr Bahn

bricht, daß ihre wirtschaftlichen Interessen wirksam nur in einer freien Gewerkschaft vertreten werden können, wie sie der nunmehr dreißig Jahre bestehende Zentralverband ist.

Die stetig fortschreitende innere Festigung der Organisation kommt auch in dem Kassenericht klar zum Ausdruck, der für die Hauptkassette, trotzdem die Ausgaben gegenüber 1926 um rund 44 000 Mark gestiegen sind, eine Erhöhung des Kassenerichtes von 81 500 Mark auf 154 920 Mark, mithin um fast das Doppelte aufweist. Die bedeutend günstigere Wirtschaftslage spiegelt sich am besten in den Angaben über die Lohn- und Tarifbewegungen wieder. Während 1926 nur 49 Angriffs- und 14 Abwehrbewegungen geführt wurden, entfielen auf das Berichtsjahr 104 Angriffs- und nur 2 Abwehrbewegungen. Von den beiden Abwehrbewegungen war eine (Witropa) und von den Angriffsbewegungen 7 erfolglos. Durch diese Bewegungen wurde pro Kopf der daran Beteiligten eine wöchentliche Lohnerhöhung von durchschnittlich 3,60 M. erzielt. Beachtlich ist ferner, daß für 22 396 Personen eine Arbeitszeiterkürzung von 119 088 Stunden pro Woche durchgeführt werden konnte.

So erfreulich die Erfolge der Organisation auch sind, darf es demnach kein Mitglied geben, das nicht weiter unermüdet für die Organisation wirbt. Wie groß noch das Agitationsfeld unter den Gastwirtsangestellten ist, zeigt die im Geschäftsbericht angeführte Berufszählung vom Jahre 1925, nach der im gesamten deutschen Gastwirtsgebiete 246 564 Arbeiter und Arbeiterinnen und 78 364 Angestellte und Beamte, insgesamt also 324 928 organisationsfähige Personen beschäftigt sind. Diese Zahlen zeigen, welche Arbeit es noch zu leisten gilt.

Die schlesischen Weber im Kampf.

Die Kündigungen eingereicht.

Breslau, 28. April. (Eigenbericht.)

Die schlesischen Textilarbeiter stehen vor einem ersten Kampf um ihre Existenz, der ihnen von den schlesischen Textilindustriellen aufgezwungen worden ist. Das Lohnabkommen für Schlesiens war zum 30. April d. J. form- und fristgerecht aufgekündigt worden. Die Forderungen der schlesischen Textilarbeiter sind auch die Erhöhung des Geldlohnes um 12 Pf. pro Stunde vor. Die Breslauer Verhandlungen brachten kein Ergebnis. Die Verhandlungen wurden von den Unternehmern dadurch außerordentlich erschwert, daß sie eine grundsätzliche Frage betreffend die Leinenindustrie in den Vordergrund hoben. Darüber hinaus war aber auch das Angebot der Unternehmer völlig unzureichend. Die schlesische Textilarbeiterchaft ist jedoch nicht gewillt, sich diesmal mit einer geringen Zulage abspenken zu lassen. Sie verlangt vielmehr, daß ihre geradezu erschreckend niedrigen Löhne an die übrigen Löhne der Textilindustrie im Reiche angeglichen werden. Eine Konferenz, in der auch die Raschnisten und Heizer, die Handwerker, Metallarbeiter und Werkmeister vertreten waren, nahm zu dem Verhandlungsergebnis eingehend Stellung. Einmütig faßte die Konferenz den Beschluß, die Kündigungen in einer Reihe von Betrieben am 28. April einzureichen.

Die anwesenden Vertreter der Werkmeister, der Raschnisten und Heizer, der Handwerker und der Metallarbeiter erklärten sich mit der schlesischen Textilarbeiterchaft solidarisch, da auch bei diesen Berufen, mit Ausnahme der Werkmeister, die Löhne noch nicht geregelt sind.

Die Tarifverträge für Schlesiens umfassen etwa 63 000 Beschäftigte. Die Kündigungszeit selbst beträgt 1 Woche. Infolge der kurzen Vorbereitungszeit, die zur Verfügung stand, wurden am 28. April zunächst etwa 10 000 Kündigungen eingereicht.

Protest der Bankangestellten.

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung gegen die Berrätertätigkeit des Deutschen Bankbeamtenvereins gestaltete sich die gestrige Versammlung der Bankangestellten, die vom Allgemeinen Verband und dem D. H. B. gemeinsam einberufen war. Das Kunststück, diese beiden Verbände in eine gemeinsame Abwehrstellung zu bringen, hat der Führer des Deutschen Bankbeamtenvereins, Herr Fürstberg, fertig gebracht.

Der Geschäftsführer der Reichsdruckgruppe Banken im D. H. B., Schaffner, betonte die selbstverständliche Pflicht einer jeden Gewerkschaft, bei aller Gegenüberstellung der Weltanschauung zusammenzugehen, sobald es sich darum handelt, die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der Angestellten zu wahren.

Emonts vom Allgemeinen Verband berichtete ausführlich über das verräterische Verhalten des Deutschen Bankbeamtenvereins, vielmehr seines verantwortlichen Leiters Fürstberg. Dieser Verein brachte es fertig, bei den Nachverhandlungen über den von ihm selbst als unzulänglich erklärten Schlichterspruch, den Schlichterspruch noch weiter zu verschlechtern, indem er hinter verschlossenen Türen mit den Vertretern des Reichsverbandes der Bankleitungen zu einem Tarifabschluß kam, an dem nicht einmal der Bevollmächtigte des Reichsarbeitsministeriums

teilgenommen hat, so daß selbst der amtlich bestellte Schlichter erklären mußte: Ein derartiges Gebaren sei ihm noch nicht vorgekommen.

Nachdem sich trotz mehrfacher Aufforderung kein Vertreter des Deutschen Bankbeamtenvereins zum Wort gemeldet hatte, um dessen Haltung zu entschuldigen, wurde nach kurzer sachlicher Diskussion einstimmig eine Entschiedenheit angenommen, in der gesagt wird:

„Die Bankangestellten Groß-Berlins sprechen dem Deutschen Bankbeamtenverein und insbesondere seinem geschäftsführenden Vorsitzenden Max Fürstberg, für seine ungewerkschaftliche Haltung und Politik das härteste Mißtrauen aus und bedauern, daß das Arbeitsministerium in seinen Rängen derartige Verhandlungsmethoden duldet. Die Versammelten erwarten, daß die vom Deutschen Bankbeamtenverein vereinbarte weitere Verschlechterung der Arbeitsbedingungen des Bankgewerbes durch den Herrn Reichsarbeitsminister nicht für verbindlich erklärt wird.“

Wägen nunmehr die Bankangestellten dafür sorgen, daß die Parole befolgt wird, mit der Max vom Allgemeinen Verband seine Ausführungen beendet: Heraus aus dem Deutschen Bankbeamtenverein!

Die „überflüssige“ Maifeier.

Die Berliner Ausgabe der „Pravda“ schreibt in einem Artikel über den 1. Mai u. a.:

Gegen den Willen und die Sabotage der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie hat sich der 1. Mai als proletarischer Kampftag durchgesetzt. Nach heute hat er unter den Reformisten existerende „Feinde“. Nach heute kann es der „Vorwärts“-Gewerkschaftsredakteur Ehlhorn ... wagen, die Arbeitsruhe der Friseurgehilfen am 1. Mai für „überflüssig“ zu erklären, die Freiseure zum Arbeiten am 1. Mai und dafür zur Begehung der „gestrigen Maifeier“ aufzufordern.

Ehrtorn erklärt hierzu: Am 12. April hielt ich in der Versammlung der Friseurgehilfen einen Vortrag über die Bedeutung des 1. Mai als Demonstrationstag für den Arbeiterschutz und den Arbeiterfrieden, die besondere Bedeutung der diesjährigen Maifeier als Demonstration zugunsten der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens betonend. Um die Möglichkeit der Arbeitsruhe bei ernstem Willen klar zu machen, gab ich ein persönliches Erlebnis aus dem Jahre 1894 zum besten, das mich demnach, seitdem die Arbeitsruhe am 1. Mai unter allen Umständen durchzusetzen, was den Schwankenden als Beispiel dienen sollte.

Weil ich aber die Verhältnisse im Friseurgewerbe kenne und weiß, daß mancher verheiratete Gehilfe in annehmbarer Stellung seine Existenz nicht aufs Spiel setzen will, forderte ich von den Nichtfeiernden, daß sie wenigstens im Geiste den 1. Mai feiern, sich der Bedeutung des Tages bewußt sein sollen.

Daraus wird 16 Tage später in der „Roten Fahne“ die infame Unterstellung gedruckt, ich habe die Maifeier für „überflüssig“ erklärt. Niedriger hängen!

Betriebsräte-Informations-Abende!

Die Berliner Gewerkschaftsschule veranstaltet regelmäßig für die Betriebsräte arbeitsrechtliche Informationsabende, in denen alle wichtigen arbeitsrechtlichen Fragen durchgesprochen werden. Der nächste Abend findet wegen der Maifeier ausnahmsweise am Mittwoch, dem 2. Mai, abends 7 Uhr, im Saal 5 des Gewerkschaftshauses, Engelauer 24/25, statt.

Bilanz-Besprechungen.

Zur Einführung der Betriebsräte in das Wesen der Bilanz und zur Besprechung bilanzmäßiger Fragen findet ab Dienstag, den 8. Mai, abends 7 1/2 Uhr, in regelmäßig wöchentlichem Turnus im Unterrichtsraum der Berliner Gewerkschaftsschule, Engelauer 24/25, 2. Hof, 1 Treppe rechts, auf vier bis fünf Abende, eine regelmäßige Zusammenkunft von Betriebsräten statt, die über diese Frage informiert sein wollen. Es werden die veröffentlichten Bilanzen industrieller Aktiengesellschaften zu Lesungszwecken praktisch erläutert. Besondere Anmerkungen sind nicht notwendig. Die Kollegen werden gebeten, sich an dem oben angegebenen Abend pünktlich einzufinden.

Gesperrte Gastwirtsbetriebe. Wegen Tarifbruchs und Nichtbenutzung des öffentlichen Arbeitsnachweises werden hierdurch folgende Gastwirtsbetriebe für die Mitglieder des Zentralverbandes der Hotel-, Restaurant- und Cafés-Angestellten gesperrt: Tegel: Restaurant Hanuska, Restaurant „Zur Badhöflichkeit“, Inh. Kurtius. Tegel: Restaurant Seglerhaus, Inh. Bergmann, Restaurant Zum Leuchturm, Inh. Beder, Sporthaus Tegelort Inh. Vogel, Restaurant Zum Schwan, Inh. Herrmann, Restaurant Seebich, Inh. Radowiz, Restaurant Scharfenberg, Inh. Fromm, Restaurant Zum Lindenbaum, Inh. Reinhold, Conradshöher Terrassen, Inh. Reinhold, Restaurant Bellevue, Inh. Dieckow, Börsfelde: Löwen-Böhmisch, Inh. Kaufmann, Restaurant Oberhanel, Inh. Bielehagen, Kurgarten Börsfelde, Inh. Gumlich, Heiligensee: Sport-Restaurant, Inh. Dannenberg.

Freie Gewerkschafts-Jugend Groß-Berlin

Freie Gewerkschafts-Jugend Groß-Berlin. Sonntag, folgende Veranstaltungen: Zentrum: Fahrt nach Brieselang, Treffen um 7 Uhr Berliner Bahnhof. — Ostkreis: Kesselfahrt, Treffen um 6 Uhr Nöldersberg, Trenzschloß. — Ostkreis: Kesselfahrt und Kesselfahrt. — Ostkreis: Treffen um 10 Uhr am Heiderufer Str. — Ostkreis: Fahrt Spandau-Brieselang, Treffpunkt 7 1/2 Uhr Bahnhof Wedding. — Ostkreis: Am Dienstag, 1. Mai, nach der Demonstration, Treffen aller Jugendgewerkschaften auf dem Sportplatz des Metallarbeiterverbandes, Berlin-Baumgartenweg, an der Oberstraße (hinter dem Posthaus „Vorwärts“). Um 10 Uhr Maifeier des Ostkreises im Jugendheim des Deutschen Reichsverbandes, Engelauer 24-25, Aufgang B. portiere.

Jugendgruppe des D. H. B. Freie Gewerkschafts-Jugend Groß-Berlin. Sonntag, 19. April, finden folgende Veranstaltungen statt: Besichtigung der Schulentfasser im Kochwachen in der Villa des Reichs-Verkehrsamt-Gemeinschafts, Bismarck Str. 8. Besichtigungen: Wand, Anspende, Regalbau, Jugendhotel. Die Schulentfasser und ihre Eltern sind zu der Veranstaltung herzlich eingeladen. — Besichtigung der Schulentfasser im D. H. B. Schulentfasser, in der Villa des Reichs-Verkehrsamt-Gemeinschafts, Bismarck Str. 8. Besichtigungen, Jugendhotel. Die Schulentfasser und ihre Eltern sind zu der Veranstaltung herzlich eingeladen. — Heute nachmittags spezielle Besichtigung auf dem Sportplatz in Spandau. Die Teilnehmer treffen sich pünktlich 9 Uhr am Bahnhof Spandau-Bef. — Montag, Sonntag, 19. April, finden folgende Veranstaltungen statt: Kesselfahrt Jugendheim Bismarckallee 81, Lustiges Verliehen. — Kesselfahrt: Jugendheim der Schule Bismarckallee 4-6, Fortzug: Unter Beruf — Frauen und Leiden (Reizent Gegen Kunst). — Charakterisierung: Jugendheim Bismarckallee 4, Fortzug: Unter Beruf — Frauen und Leiden (Reizent Gegen Kunst). — Gymnastik für Mädchen (Leitung Erlla Hermann) 9 Uhr im Jugendheim des Reichsverbandes.

Deutscher Werkmeisterverband, Geschäftsstelle Bezirk I. Am 1. Mai dürfen die Bureaus arbeitslos sein.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Filiale Groß-Berlin, 3. Bezirk, Wedding. Auf Befehl der Bezirksleitung treffen sich die Angehörigen und Kollegen der Betriebe des 3. Bezirks am gemeinsamen Maifeier am 1. Mai, 6 Uhr, Ecke Seebachstr. Abmarsch von dort um 6 Uhr nach der Johanniskirche. Um vollständige Beteiligung ersucht die Bezirksleitung, 3. U.: Willi Kobb.

Der Wahlwindel der Reaktion und ihrer Helfer

Aus der Partei.

Der einzige sozialdemokratische Bürgermeister in den USA, Genosse W. Hoan, bekleidet dieses Amt in der Großstadt Milwaukee (Iowa) schon zwölf Jahre. Am 2. April war Neuwahl für die nächsten vier Jahre. Der Gegenkandidat, der als „unabhängiger Parteiloser“ auftrat, vereinigte alle nichtsozialistischen Stimmen auf sich. Trotzdem wurde Genosse Hoan, der die Stadterweiterung von der früher geradezu berüchtigten Korruption gereinigt hat, mit 56.000 gegen 35.000 Stimmen wiedergewählt.

Die Sozialistische Partei Südamerikas hielt ihren Parteitag am 15. und 16. April in Belgrad ab. Anwesend waren von den ausländischen Bruderparteien die Genossen Stojin (Brag) und Parolas (Budapest). Alle Berichte ergaben, daß der Niedergang der Partei überall aufgehoben wurde und die Partei in Wachstum und Festigung begriffen ist. Bei den letzten Gemeindevahlen hat die Partei 25.000 Stimmen auf sich vereinigt und etwa 100 Gemeinderäte erhalten. Mit begeistertem Beifall wurde der Bericht des einzigen sozialistischen Abgeordneten Genossen Petajan, Marburg begrüßt. Genosse Topalowitz (jetzt beim Arbeitsamt in Genf) legte den Bericht über die außenpolitische Lage vor. In der beschlossenen Resolution heißt es: „Die Sozialistische Partei Jugoslawiens begrüßt den energischen Kampf der Internationalen gegen die Eroberungsversuche des italienischen Faschismus auf dem Balkan. Diese Eroberungsversuche bewirken, daß auf dem ganzen Balkan ständige Not und wirtschaftlicher Stillstand bestehen und alle Kraft der Staaten sich auf die Kriegsvorbereitungen konzentriert. Ueberall ist der Militarismus und der Chauvinismus im Wachen, begleitet von der Beilegung der Demokratie und der anderen Früchte der großen nationalen Revolutionen. Die Sozialistische Partei Jugoslawiens erhebt in dem Kampf der Sozialistischen Arbeiterinternationalen für den Weltfrieden und die allgemeine Abrüstung die grundlegenden Vorbedingungen für die wirtschaftliche, kulturelle und politische Entwicklung des Balkans.“ Topalowitz hatte sich nachdrücklich für die Vereinigung der Balkanvölker ausgesprochen und sehr scharf gegen das südslawische Beherrschungs-System in Rußland.

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einladungen für diese Rubrik sind stets an den Bezirkssekretariat Berlin SW 68, Lindenstraße 3, 2. Hof, 2. Trepp. rechts, zu richten.

- 1. Der Einheitsverband Sozialistischer Hand- und Gewerbebetriebe empfängt seinen Mitgliedern am 1. Mai eine Besondere. — Die Mitglieder treffen sich Dienstag, den 1. Mai, 19 Uhr vor dem Hauptbahnhof, Eingangsstr. 25, zum gemeinsamen Abendessen nach dem Trachtenfest.
- 2. Kreis Hagenow. Achtung, Abteilungsleiter! Die Eintrittskarten zur Wahlfeier sind Montag, 30. April, beim Kreissekretariat Hagenow, Stephanstr. 2, bestimmt abzugeben.
- 3. Kreis Rügen. Die Eintrittskarten zur Wahlfeier im Club müssen festlich bis 1. Mai abgereicht werden. Die Abteilungen werden gebeten, ihre Karten zum Club mitzubringen.
- 4. Kreis Ostprignitz-Ruppin. Die Genossinnen und Genossen beteiligen sich zahlreich an der Demonstration der SPD am Montag, 30. April. Treffpunkt für die Teilnehmerinnen ist 19 Uhr Rudolf-Wilde-Platz. Abmarsch mit Fackel um 19 1/2 Uhr. Fackel und Transparente mitbringen. — Dienstag, 1. Mai, 19 1/2 Uhr, in der Schulaula, Hauptstr. 122/123, Wahlfeier. Gartenfestsitz. Kaffeestunde, Sportliche Vorführungen. Vorträge: Dr. Julius Wolf, Vortragsabend laut der Wahlform „Dein Sozialist“, Arbeiterlieder, im großen Saal. Karten 3 Mark, 3 Mark, bei allen Abteilungsleitern und an der Kasse. Die Genossen werden gebeten, ihre Kinder am 1. Mai zum Schulunterricht zu lassen.
- 5. Kreis Stettin. Die Mitglieder beteiligen sich Dienstag, 1. Mai, an der Wahlfeier im Volkshaus am Ende am 16 Uhr. Gartenfestsitz, Demonstration der Arbeiter-Kulturverbände. Karten: Hermann Bornisch, R. d. S.
- 6. Kreis Neuchâtel. Die Genossinnen und Genossen der kommunalen Betriebe Neuchâtel treffen sich zum Wahl-Aufmarsch am Dienstag, 1. Mai um 9 1/2 Uhr in der Schützenstraße, Rathaus. Karten haben sich mitzubringen.
- 7. Kreis Rügenberg. Montag, 30. April, 19 1/2 Uhr, Sitzung des Bildungsausschusses in der Bibliothek, Weichstr. 28. Jedes Mitglied muß bestimmt ausweisen sein. — Mittwoch, 2. Mai, 19 Uhr, Arbeitsnachhilfe bei Tisch, Pöppelstr. 61.
- 8. Kreis Weiden. Mittwoch, 2. Mai, 19 Uhr, bei Gelles, wichtige Kreis-Tagestagsveranstaltung. Gehilfen unbedingt erforderlich.

Heute, Sonntag, 29. April:

- 1. Die Kreisleiter müssen die Wahlbestimmungen am 30. April beim Genossen Kessing, am Bahnhof 19, abgeben. Abteilungsleiter müssen am 2. Mai, 19 Uhr, bei Schmidt, Kraußstr. 44, Eingang Haupt-Straße 25, die Funktionäre persönlich erscheinen, auch können Anmeldekarten von den Kommunisten abgereicht werden. Freitag, 4. Mai, findet eine Werbeveranstaltung des Kreises statt. Die Genossen und Genossinnen der Abteilung treffen sich pünktlich 19 Uhr am Röhrliner Platz. Restlose Beteiligung ist Pflicht.
- 2. Die Kreise werden an die Wahlbestimmungen erinnert.
- 3. Kreis Kessel. Die Genossinnen und Genossen, die sich zum Wählereisen der Wahlereisen bereit erklärt haben, treffen sich vormittags 10 Uhr, Pöppelstr. 61.
- 4. Kreis Weiden. Die Genossinnen und Genossen, die sich zum Wählereisen bereit erklärt haben, treffen sich vormittags 10 Uhr, Pöppelstr. 61.

Morgen, Montag, 30. April:

- 1. 19 1/2 Uhr bei Wendts, Stralauer Str. 10, äußerste wichtige Funktionäre. — Dienstag, 1. Mai, treffen sich die Mitglieder zur Demonstration 9 1/2 Uhr, ebenfalls bei Wendts, Stralauer Str. 10.
- 2. 19 1/2 Uhr bei Pöppel, Antonstr. 15, wichtige Funktionäre. Um 19 Uhr ebendort Sitzung des erweiterten Vorstandes.
- 3. 19 1/2 Uhr bei Kroll, Weidner Str. 10, Funktionäre. Die Bezirksleiter müssen die Wahlbestimmungen der Abteilung und hiermit besonders eingeladen.
- 4. 18 Uhr bei Grundwald, Kamezener Str. 19, Weidenberg.
- 5. 19 Uhr bei Hölzer, Braunsberger Straße, treffen sich die Bezirksleiter zu einer kurzen Besprechung und nehmen gleichzeitig wichtiges Material in Empfang. Sicher Recht muß verteidigt sein.
- 6. 19 1/2 Uhr Tagung der Kreisleiter bei Hölzer, Gaudstr. 8. Die Jugend ist ermuntert.

ist schon in vollem Gange. — Ihm muß mit größter Energie entgegengetreten werden. — Das kostet viel Geld. — Freiwillige Beiträge für den Wahlfonds der SPD. in Berlin zahle man deshalb schnellstens auf Postcheckkonto 48743 an Alex Pagels Berlin SW 68, Lindenstr. 3, ein.

- 29. 19 1/2 Uhr bei Burg, Vorpauer Allee 100 Funktionäre. Alle Funktionäre müssen unbedingt erscheinen.
- 30. 19 1/2 Uhr bei Bend, Kamezener Str. 7, Funktionäre. Vorbereitung der Wahlbestimmungen in der Abteilung.
- 31. 19 1/2 Uhr bei Ruff, Weidner Str. 7, Funktionäre. Gemeinsame Funktionäre müssen unbedingt erscheinen.
- 32. 19 1/2 Uhr. Die Abteilungen treffen sich 19 Uhr Rudolf-Wilde-Platz. Abmarsch zur Demonstration pünktlich 19 Uhr. Kiemer darf fehlen. Die Genossen des 4. Bezirks finden sich 18 30 Uhr bei Kroll, Weidner Str. 10, zum Abmarsch der Transparenten ein. — 19 Uhr. Zur Demonstration der SPD treffen sich alle Mitglieder pünktlich 19 Uhr Rudolf-Wilde-Platz.
- 33. 19 1/2 Uhr. Die Abteilungen treffen sich die Genossinnen und Genossen zum Wählereisen in der Ortsamtsstelle, Weidner Str. 14.
- 34. Kreis Weiden. Die Abteilungen treffen sich 19 Uhr Rudolf-Wilde-Platz.
- 35. Kreis Weiden. Die Abteilungen treffen sich 19 Uhr Rudolf-Wilde-Platz.

Öffentliche Wählerkundgebung am Montag, dem 30. April

Treffpunkt zum Propagandaumzug um 20 Uhr in Reinickendorf-West, Scharnweberstr. 114, vor dem Volkshaus. Rote Fahnen mitbringen. Frauen und Männer, erscheint in Massen! 137. Abteilung, Reinickendorf-West der SPD.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin / Kreis Schöneberg der SPD. / Jungsozialistische Vereinigung Vereinigung sozialdemokratischer Studierender

Am Montag, dem 30. April (Vorbend des 1. Mai), Demonstration und Fackelzug durch Schöneberg

Treffpunkt der SPD: 19 1/2 Uhr Markt über Straße (Bahnhofstr.) Stadtbahn Bahnhof Schöneberg und über Straße, Straßenschild und Omnibus Kaiser-Wilhelm-Platz. — Treffpunkt der Partei: 19 Uhr Rudolf-Wilde-Platz. Kundgebung auf dem Rudolf-Wilde-Platz 20.30 Uhr. Von dort aus Fackelzug nach dem Winterfeldplatz.

Dienstag, 1. Mai:

- 1. Die Genossinnen und Genossen beteiligen sich an der Wahlfeier. Bitte noch bei allen Bezirksleitern zu haben. Die Wahlereisen müssen Dienstag vormittags 11 Uhr entweder persönlich oder zurückgegeben werden an den Genossen Kessing, Kamezener Str. 2.
- 2. Die Mitglieder beteiligen sich mit ihren Angehörigen an der Wahlfeier im Sozialbau Friedrichshagen, Eintr. 15 Uhr, Beginn 16 Uhr. Eintritt frei. Karten 60 Pf. Gemeindefunktionäre sind herzlich willkommen. Arbeitslose haben gegen Vorweisung der Mitgliedskarte und der Stammpolizeifreien Eintritt. Die Gruppenleiter müssen persönlich die Karte abgeben bis Montag, 30. April, beim Abteilungsleiter Hagenow abgeben.
- 3. Die Mitglieder beteiligen sich zahlreich an der Wahlfeier im Volkshaus am Ende am 16 Uhr. Eintrittspreise 60 Pf.
- 4. Kreis Rügenberg. Die Mitglieder und Gäste treffen sich um 18 Uhr zum gemeinsamen Abendessen im Volkshaus am Ende am 16 Uhr. Karten: Hermann Bornisch, R. d. S.
- 5. Kreis Ostprignitz-Ruppin. Die Mitglieder in den Gesangsgruppen des Stadttheaters, Friedrichstraße 6, Weidenberg, Orchester des DRK, Männer- und Gemischter Chor Rügen, Sozialistische Arbeiterjugend, Arbeiterturn- und Sportverein „Fackel“, Rügen, Arbeiterverein des Reichs Rügen, Weidenberg, Otto Hölzer, R. d. S. Beginn 18 Uhr. Eintritt frei. Karten 60 Pf. Karten sind bei allen Funktionären der Abteilung und an der Abendkasse erhältlich. Vorwarnung ist Pflicht. Mitglieder sind gebeten, an der Demonstration der Gewerkschaften auf dem Trachtenfest teilzunehmen.
- 6. Kreis Weiden. Die Mitglieder beteiligen sich mit ihren Familien an der Abendessenhaltung in Weidenberg im Gemeindefunktionäre.
- 7. Kreis Rügen. 18 30 Uhr im Lokal „Zum Vulkan“, Poststraße 2, Turnplatz der Kinder. Um 18 30 Uhr Abendessen unter Mitwirkung des Arbeitskomitees und Arbeitsangehörigen Ratower Arbeitervereine. Referent: Walter Röhmer. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Mittwoch, 2. Mai:

1. Kreis Rügenberg. 19 1/2 Uhr bei Hölzer, Pöppelstr. 61, wichtige Funktionäre.

Frauenveranstaltungen:

Achtung, Genossinnen! Die dritte Nummer der „Wählerin“ liegt in allen Wahlereisen zur Verfügung. Die Verteilung muß im Laufe dieser Woche erfolgen.

- 1. Kreis Weiden. Die Parteileiterinnen für die Wahlereisenhaltung im Volkshaus am Ende am 16 Uhr, Freitag, 4. Mai, pünktlich 19 1/2 Uhr, an der verabredeten Stelle.

6. Kreis Rügenberg. Montag, 7. Mai, 19 1/2 Uhr, bei Pöppel, Pöppelstr. 61, große Frauenveranstaltung. 1. Vortrag des Genossen Stadler, Dr. Kurt Gombert über „Kulturpolitik unter dem Bürgerblock.“ 2. Filmvorführung: „Kinderrepublik Ecksam“ mit Musikbegleitung und unter Mitwirkung der Kinderfreunde-Rügenberg. Eintritt frei.

- 7. Kreis Charlottenburg. Achtung, Genossinnen! Zum Wählereisen für die Hausangestelltenveranstaltung treffen sich die Genossinnen am 30. April, am Mittwoch, 2. Mai, ab 18 Uhr im Volkshaus, Kamezener Str. 21. Karten und Fackel sind mitzubringen. Das Umkleenetz liegt in der Wohnung des Genossen Hölzer, Kamezener Str. 21. — Die anderen Abteilungen treffen sich am Donnerstag, 3. Mai, ab 18 Uhr im Jugendheim Pöppelstr. 4. Karte und Fackel ist ebenfalls mitzubringen. Außerdem ist für genügende Zahl neuer Wählereisen Sorge zu tragen.

11. Kreis Schöneberg. Die Genossinnen beteiligen sich an der Demonstration am Montag, 30. April.

12. Kreis Weidenberg. Die „Wählerin“ liegt in allen Wahlereisen und muß im Laufe dieser Woche verteilt werden.

Frauenveranstaltungen am Montag, 30. April, 19 1/2 Uhr:

- 1. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Hanna Lehmann über „Sozialismus und Jugendrecht.“ Die Genossinnen sind dazu eingeladen.
- 2. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Heinz Barthel über „Die Bedeutung des 1. Mai.“ Pünktliches Erscheinen wird erbeten. Gäste willkommen.
- 3. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Fritz Hölzer über „Die erwerbstätigen Frauen und die kommenden Wahlen.“ Um schreibende Beteiligung wird gebeten. Gäste können mit eingeladen werden.
- 4. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Hans Gombert über „Wahlrecht bedeutet Wahlrecht.“ Die Genossinnen sind dazu eingeladen. Gäste willkommen.

13. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Heinz Barthel über „Die Bedeutung des 1. Mai.“ Pünktliches Erscheinen wird erbeten. Gäste willkommen.

14. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Fritz Hölzer über „Die erwerbstätigen Frauen und die kommenden Wahlen.“ Um schreibende Beteiligung wird gebeten. Gäste können mit eingeladen werden.

15. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Hans Gombert über „Wahlrecht bedeutet Wahlrecht.“ Die Genossinnen sind dazu eingeladen. Gäste willkommen.

16. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Fritz Hölzer über „Die erwerbstätigen Frauen und die kommenden Wahlen.“ Um schreibende Beteiligung wird gebeten. Gäste können mit eingeladen werden.

17. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Hans Gombert über „Wahlrecht bedeutet Wahlrecht.“ Die Genossinnen sind dazu eingeladen. Gäste willkommen.

18. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Fritz Hölzer über „Die erwerbstätigen Frauen und die kommenden Wahlen.“ Um schreibende Beteiligung wird gebeten. Gäste können mit eingeladen werden.

19. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Hans Gombert über „Wahlrecht bedeutet Wahlrecht.“ Die Genossinnen sind dazu eingeladen. Gäste willkommen.

20. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Fritz Hölzer über „Die erwerbstätigen Frauen und die kommenden Wahlen.“ Um schreibende Beteiligung wird gebeten. Gäste können mit eingeladen werden.

21. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Hans Gombert über „Wahlrecht bedeutet Wahlrecht.“ Die Genossinnen sind dazu eingeladen. Gäste willkommen.

22. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Fritz Hölzer über „Die erwerbstätigen Frauen und die kommenden Wahlen.“ Um schreibende Beteiligung wird gebeten. Gäste können mit eingeladen werden.

23. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Hans Gombert über „Wahlrecht bedeutet Wahlrecht.“ Die Genossinnen sind dazu eingeladen. Gäste willkommen.

24. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Fritz Hölzer über „Die erwerbstätigen Frauen und die kommenden Wahlen.“ Um schreibende Beteiligung wird gebeten. Gäste können mit eingeladen werden.

25. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Hans Gombert über „Wahlrecht bedeutet Wahlrecht.“ Die Genossinnen sind dazu eingeladen. Gäste willkommen.

26. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Fritz Hölzer über „Die erwerbstätigen Frauen und die kommenden Wahlen.“ Um schreibende Beteiligung wird gebeten. Gäste können mit eingeladen werden.

27. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Hans Gombert über „Wahlrecht bedeutet Wahlrecht.“ Die Genossinnen sind dazu eingeladen. Gäste willkommen.

28. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Fritz Hölzer über „Die erwerbstätigen Frauen und die kommenden Wahlen.“ Um schreibende Beteiligung wird gebeten. Gäste können mit eingeladen werden.

29. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Hans Gombert über „Wahlrecht bedeutet Wahlrecht.“ Die Genossinnen sind dazu eingeladen. Gäste willkommen.

30. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Fritz Hölzer über „Die erwerbstätigen Frauen und die kommenden Wahlen.“ Um schreibende Beteiligung wird gebeten. Gäste können mit eingeladen werden.

31. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Hans Gombert über „Wahlrecht bedeutet Wahlrecht.“ Die Genossinnen sind dazu eingeladen. Gäste willkommen.

32. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Fritz Hölzer über „Die erwerbstätigen Frauen und die kommenden Wahlen.“ Um schreibende Beteiligung wird gebeten. Gäste können mit eingeladen werden.

33. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Hans Gombert über „Wahlrecht bedeutet Wahlrecht.“ Die Genossinnen sind dazu eingeladen. Gäste willkommen.

34. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Fritz Hölzer über „Die erwerbstätigen Frauen und die kommenden Wahlen.“ Um schreibende Beteiligung wird gebeten. Gäste können mit eingeladen werden.

35. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Hans Gombert über „Wahlrecht bedeutet Wahlrecht.“ Die Genossinnen sind dazu eingeladen. Gäste willkommen.

36. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Fritz Hölzer über „Die erwerbstätigen Frauen und die kommenden Wahlen.“ Um schreibende Beteiligung wird gebeten. Gäste können mit eingeladen werden.

37. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Hans Gombert über „Wahlrecht bedeutet Wahlrecht.“ Die Genossinnen sind dazu eingeladen. Gäste willkommen.

38. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Fritz Hölzer über „Die erwerbstätigen Frauen und die kommenden Wahlen.“ Um schreibende Beteiligung wird gebeten. Gäste können mit eingeladen werden.

39. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Hans Gombert über „Wahlrecht bedeutet Wahlrecht.“ Die Genossinnen sind dazu eingeladen. Gäste willkommen.

40. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Fritz Hölzer über „Die erwerbstätigen Frauen und die kommenden Wahlen.“ Um schreibende Beteiligung wird gebeten. Gäste können mit eingeladen werden.

41. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Hans Gombert über „Wahlrecht bedeutet Wahlrecht.“ Die Genossinnen sind dazu eingeladen. Gäste willkommen.

42. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Fritz Hölzer über „Die erwerbstätigen Frauen und die kommenden Wahlen.“ Um schreibende Beteiligung wird gebeten. Gäste können mit eingeladen werden.

43. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Hans Gombert über „Wahlrecht bedeutet Wahlrecht.“ Die Genossinnen sind dazu eingeladen. Gäste willkommen.

44. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Fritz Hölzer über „Die erwerbstätigen Frauen und die kommenden Wahlen.“ Um schreibende Beteiligung wird gebeten. Gäste können mit eingeladen werden.

45. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Hans Gombert über „Wahlrecht bedeutet Wahlrecht.“ Die Genossinnen sind dazu eingeladen. Gäste willkommen.

46. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Fritz Hölzer über „Die erwerbstätigen Frauen und die kommenden Wahlen.“ Um schreibende Beteiligung wird gebeten. Gäste können mit eingeladen werden.

47. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Hans Gombert über „Wahlrecht bedeutet Wahlrecht.“ Die Genossinnen sind dazu eingeladen. Gäste willkommen.

48. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Fritz Hölzer über „Die erwerbstätigen Frauen und die kommenden Wahlen.“ Um schreibende Beteiligung wird gebeten. Gäste können mit eingeladen werden.

49. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Hans Gombert über „Wahlrecht bedeutet Wahlrecht.“ Die Genossinnen sind dazu eingeladen. Gäste willkommen.

50. Kreis Weidenberg. 19 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Fritz Hölzer über „Die erwerbstätigen Frauen und die kommenden Wahlen.“ Um schreibende Beteiligung wird gebeten. Gäste können mit eingeladen werden.

Ihre Nerven brauchen Baldament

ein Pflanzenprodukt von großer Heilwirkung, die natürliche Nervengewebe gegen nervöse Störungen, Ermüdungen, unruhigen Schlaf, Schwindel, Schwindelanfälle, Beklemmungen und Herzschmerzen, die nach neuerer Forschung die Grundursache vieler Herzleiden und Nervenleiden ist. Wirkung überaus schnell und sicher. Keine Nebenwirkung. Ausländische Fabrik. Kann bei Versand bestellt werden. Preis 3 Mark. In Apotheken u. Drogerien, oder direkt bei Otto Reichel, Berlin, SO, Glienickerstraße 4.

Eisu-Heil-Betten, Kinder-Schlafmatratzen, Bettdecken, Bettdecken, Bettdecken

Preis 1.50 u. 2.50. In Apotheken u. Drogerien, oder direkt bei Otto Reichel, Berlin, SO, Glienickerstraße 4.

Wohnungen aller Größen durch Westverlag, Potsdamer Straße 48.

Filiale: Oraniensstr. 49 (Moritzpl.) Prospekt, Vertreterbesuch kostenlos. Kurfürst 6054—6059.

von 60 Pf. an

ca. 600 Parzellen neu erschlossen am Bahnhof anfangend. Verkäufer ist im Hotel-Restaurant „Bücher“, Bahnhof Ahrensfelde-Friedhof. Ca. 20 Min. vom Hbf. Friederichsdorf neu erschlossen. Preis von 60 Pf. an. Verkauf Sonntag, Restaurant „Zu den drei Linden“, Kieker, Berlin, C. 24, Prenzlauer Str. 33, 1. (Fabrikgebäude)

Haus und Hausrat Gildenhall G. M. B. H.

MÖBEL HAUSRAT

in schlichter Form und gediegener Ausführung

Verkaufsstellen

BERLIN W, Königin-Augusta-Straße 21 an der Potsdamer Brücke
BERLIN NO, Gr. Frankfurter Straße 41-42

Bettfedern Adolf Pohl Dresdenstraße 15 (Fabrikgebäude)

30 mm hart, doppelseitig genäht u. gepolstert, in Wasser, um 8.000 W. an. Sperholzplatten, 3/4 Zoll gelimt, 8 mm hart, 1. Innenschicht. Deutsche Holzindustrie, Reinickendorf-West, Bahstr. 14 (Büro 68 u. Witznauer, Reimannstr. 20/21)

DRINA

das bekannte Berliner Möbelhaus liefert auch Ihnen niedrige und solide Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer sowie Küchen- und Einzeilmöbel, Teppiche, Dekorationen und Beleuchtungskörper jeder Art in bekannten Qualitäten

au! Kredit bis zu 24 Monaten auch ohne Anzahlung

Bitte beachten Sie nun, wir passen uns Ihren besonderen Wünschen gern an.

Ihr Heim sei schön durch „DRINA“.

MÖBEL

ELSSASSER STRASSE 37 nahe Oranienburger Tor
BRUNNENSTRASSE 33 nahe Invalidenstrasse

Die Hinrichtung.

Von Richard Duesenbed.

Es handelt sich hier um drei ziemlich gleichgültige Menschen, deren einzige Besonderheit darin besteht, daß sie entfernt von aller Zivilisation und menschlich gemohnter Lebensführung im afrikanischen Busch ihrer Arbeit nachgehen. Namen tun nichts zur Sache, wir wollen sie aber doch nennen, damit sich die Leser ein besseres Bild von den handelnden Charakteren machen können.

Nicht weit von den Quellen des Busch River, tief in Portugiesisch-Ostafrika lebten Frank Anderson, Gustav Heller und Bart Gulbranson als Farmer. Ob der Landbesitz der drei groß oder klein war, ließ sich nicht feststellen, jedenfalls stellte ihn kein Jaun ab, keine Wegmarke zeigte an, wo der Acker Andersons aufhörte und die Siedlungszone Hellers anfang. Die drei rodeten, pflanzten und bauten, wo es ihnen in den Sinn kam, sie einigten sich über notwendige Grenzen und Wege, aber immer hielt sie eine Art Gemeinschaftsgefühl zusammen. Nie zeigte sich in dieser Gegend ein Regierungsoffizier, die eingeborene Bevölkerung war feindselig und freundlich, ohne daß man sich allzusehr darum kümmerte. Die wilden Tiere kamen manchmal bis auf die Veranden der offenen Bungalos, man schoß sie, wenn man es für richtig hielt. Man ließ sie auch laufen, Löwen und Leoparden gehörten hier zum täglichen Leben so wie die tropischen Gewitter, die Moskitos und die Malariaanfänge.

Frank Anderson und Gustav Heller waren früher Elefantenzahner gewesen, Bart Gulbranson hatte eine unbestimmte Vergangenheit. Frank Anderson behauptete, er sei der Sohn einer portugiesischen Tänzerin und eines schwebelichen Seemannsmatrosen, aber niemand konnte sagen, ob diese Behauptung der Wahrheit entsprach. Man war im Busch daran gewöhnt, nicht nach der Vergangenheit der Menschen zu fragen, mit denen man zusammentraf, und es galt als eine schwere Verletzung der Buschethik, wenn man jemanden nach persönlichen Dingen ausforschte.

Die drei Farmer hatten sich zufällig in dieser weitestgelegenen Gegend kennengelernt. Man war ins Gespräch gekommen, hatte auf Gatt, die Best und die schlechte Jagd geschimpft und schließlich beim Kartenspiel eine gewisse Annäherung gefunden, die mit einer Art Freundschaft endigte.

Man traf sich nur allem in zwei wesentlichen Anlässen, erstens darin, daß die Frauen nicht weit fern, über sie zu sprechen, und zweitens, daß nichts auf der Welt einem guten Whisky gleichkam.

Sehr mehr man sich aber einander näherte und durch die Arbeit verbunden wurde, desto mehr Wert legte man auf die zivilisierende Wirkung des Kartenspiels. Man kam nach der Arbeit in einem der Bungalos zusammen und spielte alle Kartenspiele, die sich mit drei Partnern machen lassen. Dazu trank man und erholte sich in allgemeiner Bekanntschaft, bis man das Leben im Busch ganz erträglich fand.

Frank Anderson und Gustav Heller einigten sich darüber, daß das Leben in nächstem Zustand nicht wünschenswert sei. Bart Gulbranson nicht schwebelnde Zustimmung. Man verbrachte die täglichen Whiskyrunden, ließ Geldbestellung und Saisonernte zum Leibel fahren und streifte sich schnarrend auf der Veranda aus.

Frank Anderson kam eines Tages mit der betrunkenen Idee heraus, daß man sich im Busch ein Gesetz geben müsse. Alle Fälle ein Regierungsoffizier hierher, die Verhältnisse seien so, daß sie dringend einer gesetzlichen Regelung bedürften, und er sei unter allen Umständen dafür, daß man ordentlich in ein Kartenspiel schreibe, was recht und unrecht sei. Gustav Heller, der gerade vollkommen betrunken war, stimmte aus vollem Halse zu, behauptete, sie bildeten einen kleinen Staat für sich und wenn die Einwohnerzahl dieses Staates auch nur aus drei Personen bestände, hätten sie als zivilisierte Genssemer doch die Pflicht, nach einem geschriebenen und verbrieften Gesetzbuch zu handeln. Es sei ihrer unwürdig, weiterhin wie die Rigger ohne Schuld und Sühne in den Lag zu leben. Bart Gulbranson sagte diesmal nichts, ob er nüchtern oder betrunken war, ließ sich im Augenblick nicht feststellen, jedenfalls wurde unter ungeheurerem Hallo Lunte und Feder geholt und der erste Paragraph des neuen Gesetzbuches zu Papier gebracht. Nach langem Hin und Her wurde festgesetzt, daß in dem neuen Staate alles erlaubt sein müsse, man sei gewillt, sich der weitesten Nachsicht zu befleißigen, das einzige Verbot sei, das sofort und unaufschieblich mit dem Tode bestraft werden müsse, sei das fälsche Spiel. Frank Anderson brach in heftigstes Weisfallsgeschrei aus. Bart Gulbranson trank schweigend eine Flasche reinen Whisky aus, indem er sich in seinem Zehnhut so weit nach hinten legte, daß jeder normale Mensch dabei umgefallen wäre.

Gustav Heller stellte noch fest, daß das Todesurteil durch den Strang vollzogen werden müsse. Frank Anderson meinte, es läge dafür nur der alte Kuhbaum vor seinem Bungalow in Frage, dessen Äste für einen Galgen wie geschaffen seien.

Die Sache machte sich ganz von selbst. Je mehr man saß, desto mehr wuchs der Wunsch, den gewichtigen Paragraphen des Gesetzbuches, der eine Entscheidung über Leben und Tod gestattete, in die Wirklichkeit umzusetzen zu sehen. Es wurde immer mehr Whisky aufgeschoben, die halbgeleerten Flaschen fielen unter den Tisch und ergossen ihren Inhalt über die Füße der Betenden. Man begann von Jagd, Regern und Lebensgeschichten zu erzählen. Man erbeute damit, daß man von Kartenspielsünden sprach. Schließlich brauchte man nur den Mund aufzutun, um dem Wunsch Ausdruck zu geben, daß es Zeit sei, ein Spiel zu machen.

Bart Gulbranson weigerte sich und damit war eigentlich schon über sein Schicksal entschieden. Gleichzeitig in beiden Köpfen, in dem von Frank Anderson und dem von Gustav Heller glomm eine ungläubliche Idee. Die Phantasie von einem Menschen, der an dem Kuhbaum Andersons baumelte, begann Jüge anzunehmen, die man kannte. Warum weigerte sich Bart Gulbranson, die Karten in die Hand zu nehmen? War das Schicksal? Was wollte er damit sagen? Man mußte der Sache auf den Grund gehen. Wenn er sich jetzt weigerte, in einer Situation, die noch Reste der Feierlichkeit einer glücklich bestandenen Amtshandlung enthielt, so ließ das Rückschlüsse auf sein früheres Benehmen zu, die sehr verstimmt.

Es wurde noch mehr Whisky aufgeschoben. Frank Heller drang darauf, daß man die Karten hole. Aus unverständlichen Gründen legte Bart Gulbranson dem Bezahlen einen eigenartigen Widerstand entgegen. Trotdem wurden die Karten gebracht. Eine neue Flasche Whisky. Nach eine. Dann sagte man Bart Gulbranson auf den Kopf zu, daß er seit Monaten, vielleicht seit einem Jahr, vielleicht schon so lange wie sie hier gemeinsam im Busch hausten, im Kartenspiel betrogen habe.

Es gab einen Lärm, es schien, daß Bart Gulbranson erbeichte,

Im Frigorifico.

Reisebilder aus Südamerika von Max Winter.

Ueber ungekühltes Gebiet führt der Weg zum größten Frigorifico von Buenos Aires, zu der großen Gebäudegruppe, in der täglich 2500 bis 3000 Rinder und 5000 Schafe „verarbeitet“ werden können. Frigorifico heißt eigentlich Gefrierhaus. Aber das Gefrieren des Fleisches ist ein Endpunkt, der Endpunkt des langen, oft schmerzvollen Weges von der heißen Pampa in das Haus des Eises, wo das Fleisch solange bleibt, bis es in die Gefrierkammern der großen Dampfer verladen werden kann. In diesen macht es manchmal die Reise nach Europa und wieder zurück. Alle großen Auswandererdampfer versorgen sich in Argentinien mit Fleisch.

Die Gegend, durch die wir fahren, ist nicht einladend. Der Süd, der Südpolen, stellt eines der schimmlichsten Rohmaterial der rosigen wachsenden Stadt dar. Hier ist es, wo die Rüste zum Haus wird, wo die Menschen hinter Wellblechdächern hausen. Noch nicht zu gekühlte Sonnenstrahlen geben Millionen fliegenden Bohrer, derselben Fliege, die die Sanitätsbehörde von Buenos Aires sonst sehr ernst bekämpft, und in dem Schmutz dieses Rohmaterials finden sie auch reichliche Nahrung. Für tausende Einwanderer ist dieser Ort Süd die erste Station, denn tausende finden in dem Riesenbau, der sich hoch über die niederen Hütten erhebt, Beschäftigung; viele sogar dauernde, Männer und Frauen. Das Hauptgebäude erhebt sich sechs Stockwerke hoch. Und im vierten Stock ist der eigentliche Schlachthof. Eine mächtige Treppe, die man schon von weitem sieht, führt zur Höhe des dritten Stockwerkes. Keine Stufen. Es ist eine ziemlich steil ansteigende Viehtrabstraße, die letzte Straße, die das Vieh gehen muß, ehe es ans Messer gefesselt wird. Menschliche Fröndigkeit hilft nach, auf daß das Vieh diesen Weg lieber gehe.

Der Eisregen als Peitsche.

Unden sind weite Hürden, in denen das Vieh zusammengetrieben wird. Gaudos zu Viehe halten Jagd und Ordnung und sorgen dafür, daß Vieh, das die Reife nicht überstanden hat und in der Hürde zusammengebrochen ist, weggeschafft wird. Immer wieder reiten sie die Hürden ab. Mittem drin in der gehörnten Herde der eine Mensch zu Viehe, und möglichst weit alles Vieh vor seiner Peitsche aus. Gaudos treiben die Rinder auch in den letzten Koppel, der nur einen Ausweg hat, den zu einer schiefen Treppe. Gern geht das Vieh zum Wasser, das sie von der Steltreppe trennt; laum sind sie aber im Wasser, so riecht es eklafakt über ihre Leiber. Künstlicher Eisregen wird hier zur Peitsche. Die Tiere streben gern weiter und betreten nun die Todestreppe.

Der Leithammel.

Seitlich führt ein scharfer Steig für die Schafe zur Höhe der Schlachthalle. Bei den Schafen hat es der Mensch einfacher. Er braucht keine Peitsche und Peitschmittel, nicht Tränke und Eisregen, er braucht nur Leithammel, und deren hält das Frigorifico ein Duzend etwa in Vorrat. Ihre Aufgabe ist es, die bunnen Schafe immer wieder ans Messer zu leiten. Die Leithammel sind die einzigen, die den Weg wieder zurück machen und die dann unten in den Arbeitspauken friedlich grasen dürfen. Ihre Artgenossen sind indes schon längst als zuckende Leiber den Weg des lebenden Bandes gegangen, der ihr letzter war. Schon auf der Treppe öffnet sich eine schmale Pforte. Kaum ist das Tier durch, wird ihm um die Hinterbeine eine Keile geschlagen, und im nächsten Augenblick schon wird das Tier von elektrischer Kraft hochgezogen und zappelt nun, Kopf abwärts, von der Keile in einer Schiene geführt, dem Messer entgegen. Die Schiene biegt links ab, und schon steht der Schlächter dem zappelnden Tier den Hals durch. Tier um Tier, alle sechs Sekunden eines, zehn in der Minute, sechshundert in der Stunde, fünfzehntausend im Achtstundentag. Und die zuckenden Leiber gehen in der Rolle weiter, kaum eine Minute später ist das Tier ohne Kopf und ohne Fell. Und tausend Hände schaffen weiter, bis alles „verarbeitet“ ist, was an dem Tier wertbar ist, und es ist alles wertbar, bis zu den Knochen und Klauen und dem feinen weißen Leder, das, zu Glacéhandschuhen verarbeitet, die Hände der Modedamen davor schützt, daß sie rauh werden.

Wer denkt bei Glacéhandschuhen an die schier unendliche Reihe

jedenfalls machte er eine sehr merkwürdige Bewegung, die man als Nuchtsuchung deuten konnte. Frank Anderson, der am schwersten betrunken war, drang darauf, an Ort und Stelle über Bart Gulbranson zu Gericht zu sitzen.

Bart Gulbranson brach in ein hysterisches Gelächter aus. Gustav Heller sagte kein Wort, holte einen Strick aus einem Schrank und versuchte Bart zu binden. Dabei fielen sie beide auf den Boden, am Ende gelang es Heller aber doch. Bart lag, vom Strick umwunden, am Boden.

Anderson und Heller stellten bei einer weiteren Flasche Whisky fest, daß die Schuld Bart Gulbransons erwiesen sei. Er sei ein Fälschspieler; was das für ihn und sein Leben bedeute, sage der erste Paragraph des neuen Gesetzbuches mit aller Deutlichkeit.

Gustav Heller, der schon immer eine gewisse Energie für sich in Anspruch genommen hatte, erklärte, der ganze Fall könne nur dadurch zu Ende gebracht werden, daß man Bart Gulbranson an den Kuhbaum vor Andersons Bungalow hänge. Frank Anderson nicht Beifall. „Haben Sie noch etwas zu sagen, Angeklagter?“ wandte sich Anderson mit schwerer Junge an den stupid daliegenden Bart. Bart stotterte etwas und gab dabei einen Teil des Whistys wieder von sich, den er im Verkauf von drei besoffenen Tagen zu sich genommen hatte.

„Scharfrichter wollen Sie Ihres Amtes!“ erklärte Anderson, der Sinn für feierliche Dinge hatte, mit tragisch geschmolzener Stimme. „Ich werde ihn auf den Rücken nehmen und bis zu dem Baum schleppen.“ sagte Heller. „Später, wenn ich nicht mehr kann, kannst du ihn dann einmal nehmen.“

Der Weg bis zu Andersons Bungalow und dem besagten Kuhbaum betrug zwei Wegstunden für einen statt schreibenden Mann. Nachdem Heller Bart zehn Minuten geschleppt hatte, konnte er nicht mehr. Anderson versuchte, den Delinquenten der Richtstätte näher zu bringen. Er mußte schon nach fünf Minuten seine Bemühungen aufgeben. Heller sagte: „Ich werde zurückgehen und einen Karren holen.“ Anderson meinte: „Das ist Unfuss, wir werden ihn fragen, ob er marschieren will.“ Er wandte sich an den vollkommen gleichgültig aussehenden Bart Gulbranson: „Wißt du laufen, Bart? Wir können dich sonst nicht hängen, wie du es verdienst!“ Da Bart so etwas wie ein Zeichen der Zustimmung an sich gab, nahmen sie ihn unter den Arm und schleppten sich alle drei mühsam fort.

Nach einer Stunde war Anderson so ermüdet, daß er sagte: „Es ist eigentlich unfussig, daß wir unseren dritten Parteipartner an einen Baum hängen wollen. Mit wem sollen wir, wenn er tot ist, spielen? Was meinst du, Gustav?“ Gustav Heller nicht gewichtig. Das war ihm aus der Seele gesprochen. „Wißt du weiter

zuzuden oder bereits ausgebluteter Schafleiber? Auch die Kommilitäten der Argentinier bekommen hier den Kohstoff, und in dem Bollenhaus, das dem Frigorifico angegliedert ist, werden wir die Riefenballen gewickelter Schafwolle, bereit zur Verdriffung. Von dem geschlachteten Tier geht buchstäblich nichts verloren, alles, alles wird verwertet, und der letzte Abfall dient noch als Tierfutter oder Düngstoff.

Ein Bureautat des Messers und ein Mörder.

Der Kommschlächter ist ein Bureautat des Messers. Bei der Buntlichkeit einer Uhr macht er in der Minute so viele zehn Schritte in die Bureautat, wie ein Bureautat der Feder seine zehn Wörter schreibt. Anders der Mann beim Hammer! Der Hammer? Was ist das? Da wir unseren Führer nach der täglichen Arbeit fragen, taucht dieses Wort zum erstenmal auf. „Der Hammer arbeitet von 5 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags, wenn genug Tiere da sind.“ Jetzt, da wir das Kommschafchen glücklich hinter uns haben, führt uns der Betriebsleiter über blutigen Boden zum „Hammer“. Da stehen wir auch schon vor einem Holzverschlager, in dem ein kleines Viehd geschnitten ist. Durch dieses sollen wir schauen. Wir öffnen, was unser bairt. Auf erhöhtem Holz steht drinnen ein muskulöser Mensch mit erblühendem Oberleib. Rumpelspricht. Mit beiden Händen schwingt er einen langstieligen schweren Hammer und läßt ihn auf den Kopf eines Riefenschlachs niederfallen. Der aber hält stand. Er wendet sich, er sucht in der Enge des Verschlages, in dem er geraten ist, einen Ausweg. Er versucht sich aufzustellen, da laßt ein zweiter, und wenns not tut, ein dritter oder vierter Schlag nieder, bis es betäubt hinfiel in der Verschlager und dann, nachdem eine Schutzwand gehoben ist, auf den eigentlichen Schlachthof hinunterrollt.

Dampf fällt der Tierleib auf den blutüberströmten Boden der Schlachthalle. Im nächsten Augenblick hat es schwere Ketten um die Hinterbeine, und schon wird der Riefenschlachs hochgezogen, und schon legt der Schlächter das Messer an die Kehle, und schon strömt das warme Blut in die Rinne, hin zu der Blutleitung, die ins Burrett des Hauses führt, wo das Blut weiterverwertet wird. Das Tier aber wird nun „verarbeitet“. Von Hand zu Hand trägt die in einer Deckenschiene laufende Rolle das Tier. Zuerst den Kopf weg, dann die Haut abgezogen, dann den Leib in zwei Hälften schneiden, hacken und sägen.

Von Hand zu Hand geht das Tier, bis die Fleischteile endlich gereinigt und gewaschen in weiße Stoffstücke eingeschlagen in die Gefrierkammer wandert, während alles übrige noch einer besonderen Reinigungsarbeit unterzogen wird. Der Mensch braucht Leder, Tierbeine, Trinf- und Hühnerohren, Ochsensehnen und Seife — eine Seifenfabrik wird jetzt den vielen Betrieben des Frigorificos als letzter Betrieb angegliedert —, der Mensch braucht aber auch Knochen für Soxletkochen- und für Handarbeit seiner Damenschirme, und auch Wursthäute braucht der Mensch und seine Darmkälten, auf daß in seiner Seele zartere Melodien klingen können als das Gebrüll gehämmelter Ochsen.

Das Restaurant zur Fliegenburg.

Die Mittagstunde schlägt. Nach die Hände vom Blut gereinigt, das Arbeitskleid abgezogen und hinaus. Aus dem Damm zwischen zwei Säulen verteidigen die Händler ihre in offenen Korben liegenden Würste gegen Millionen Fliegen. Einige offene Büchsen schänken mit roh angeimmerten Löffeln auch da. Hier in diesem „Restaurant zur Fliegenburg“ müssen die Tausende ihren Hunger stillen, die vormittags über in dem großen Schlachthaus hart gearbeitet haben. Der sehr störende Plakatschrei gegen die Lappfliegen — wie in Amerika die Stubenfliegen genannt wird — allein genügt nicht. Alle Argentinier der schönen Stadt Buenos Aires sind darin einig, daß es nicht nur eine sozialpolitisch noimendige Handlung wäre, den Arbeitern der Frigorificos endlich menschliche Speisehallen zu bauen, sie meinen, daß dadurch auch die Typhusgefahr herabgemindert werden und letzten Endes auch die Luft gehoben werden könnte, nach Argentinien auszuwandern. Der gute Lohn allein macht es nicht.

Mademoiselle Madeleine.

Von Gerbrand.

Da ist nun die Nacht gekommen, dachte Mademoiselle Madeleine, die dunkle Nacht. Sie strich sich die blonden Haare aus der Stirn und wogte ihren jungen Körper im Rhythmus der tosenden Jazz. Der wilde Duft den die sinnverwirrenden, reichen Damen verströmten, betörte nicht mehr ihr junges, gequältes Herz, und die alles besagenden, küsternen Blicke der vielen Herzen konnten ihr armes, gefaltetes Hirn nicht mehr verwirren. Mademoiselle Madeleine war unglücklich. Mademoiselle Madeleine war sehr unglücklich. Sie tanzte, und ihr Mund beulte. Sie tanzte, und ihre Beine — jene wunderbaren, leuchtend grauen Beine — waren müde. Oh, sie war müde. Sie tanzte, und die Damen der New-Yorker sogenannten Gesellschaft wurden nicht müde, auf ihre Gotten hyn. Zuschäler aufzupassen.

Mademoiselle Madeleine, deine erste Nummer im Nachtclub in der 45. Straße hast du nun beendet. Du siehst in deiner Kleinen, verdrehten Garderobe und weinst. Gott, so laß dich. Das Leben ist lustig. Dein Körper ist weiß. Deine Lippen sind rot. Und dein Leib ist heiß. Laß dich, sei lustig, sieh: das ist ein dein Beruf, lustig zu sein, denn deine Liebe ist Allgemeingut den Gästen des Nachtclubs legenden in der unerweßlichen Nacht des

hessenden Kom-Porter Verlehes, der tiefenden Subways, der gigantischen, schier in den Himmel propfenden Leuchtreklamen... Bald wirst du wieder auf der kleinen Bühne stehen und hüpfen. Bald, gleich. Bald wirst du wieder deinen gebenedeiten Körper den Zuschauern kredenzen, und du wirst Applaus haben, und die Jagdbard wird lullen, und du wirst Champagner trinken, und „lieben“, und lachen, und deinen schlanken Leib betasten lassen. Ist es nicht lustig? Aber glaube mir, Mademoiselle Madeline, sehr bald werden die roten Lippen deiner Brust welken. Es gibt im unendlichen New York viele, kleine, in Mist erstarrte Mädchen, da stehen sie mit gefalteten und gebodeten Körpern, da stehen sie stumpf und tierisch und harten. Auch sie waren vielleicht Nachtanztänzerinnen im Nachtclub wie die... Mademoiselle Madeline.

Da schritt die Glocke. Sie puderte das Gesicht. Nimmte das Monocel ins Auge, zog die langen Seidenstrümpfe glatt auf die freundlichen Schenkel, schnupfte eine Prise Kotain und rannte hinaus auf die Bühne.

Sie tanzte Bladbottom. In der Bar sahen viele Herren, junge und alte, reiche und noch reichere. Sie verzog ihr geschminktes Gesicht zu einer lachenden Grimasse und dachte an ihr Kind, das heute gestorben war, sie johlte nach dem Rhythmus des Saxophons, sie zwitscherte nach der sanften Rhythmus des Sompaphons: duddel, duddel, duddel... und dachte an das junge Gesicht mit dem schmerzlichen Ausdruck des Todes. In der Bar sahen viele Herren, alte und junge...

Und da — plötzlich, im Tummel einer Sekunde — erkannte sie ihn, den Vater ihres Kindes. Jämmerlich kam sie sich vor.

Der Tanz war zu Ende. Die Band schwieg. Das Publikum applaudierte ekstatisch. Die nackte Frau verneigte sich schonlos. So jung war er gewesen. Damals. Und gelangt zu ihr. Ja, er hatte sie wieder hoffen lassen, hatte sie nicht an der Menschheit verzweifeln lassen. Man hatte sie es zu danken, daß sie noch nicht stumpf und gefühllos war, daß sie noch Elend empfinden konnte und Glücksgefühl.

Wieder sah sie in der Kleinen verdrehten Gauderode, jetzt machte sie sich zurecht für die Herren, die an der Bar sich an verbotenen Drinks betranken und nach ihr verlangten. Das ging jede Nacht so, jede Nacht... Da klopfte es, da trat er ein, jung, elegant, blasierter, der Sektspieß der exklusiven Verbindung baumelte an der Smokingweste. Doch er küßte ihr nicht die Hand wie damals, er nannte sie auch nicht mit zärtlichen Kosennamen, wie er damals getan hatte. Oh nein, seine Kommilitonen hatten ihm den Unterschied kargemacht, der zwischen einer „Dame der Gesellschaft“ besteht und einer Nachtänzerin im Nachtclub.

Er fragte sie nur kurz und gleichsam abwahrend, wie es ihr und dem Kinde gehe (eine leise Selbstironie lag in seiner Frage nach dem Kinde...). Als Mademoiselle Madeline sagte, daß das Kind an einer heimtückischen, unerklärlichen Krankheit gestorben sei, sagte er: „Ach... das arme Kind... hätte ja doch keine Dofensherrengung gehabt...“ ist schon das Beste... so...“

Doch, als er kurz nach diesen rohen, demerflichen Worten sie an sich riß, um sie zu küssen mit geller Begierde, in diesem Augenblick erkannte Mademoiselle Madeline mit schrecklicher Deutlichkeit, daß ja auch er — der einzige, der ihr Menschentum aufrecht gehalten hatte — sie als eine Hure verachtete. Da nahm sie ganz langsam, sehr, sehr bewußt den kleinen Revolver und schoß ihm eine Kugel in den Rücken, sie durchschlug die Wirbelsäule; er war sofort tot.

Gebührend ließ Mademoiselle Madeline sich abführen. Sie hinterließ ganz leise vor sich hin. Aus nachsinnigen Augen blickte sie um sich. Sie bewegte die langen, schmalen, gepflegten Hände, als wiege sie ein Kind in den Schloß. Und sang mit fichernder Stimme im Jazzrhythmus ein Wiegenlied: duddel duddel, duddel...“

Der Frühvollendete.

Zum zehnten Todestag Otto Brauns.

Am Morgen des 29. April 1918 fiel in Marcellave im nordöstlichen Frankreich der Ordromanzoffizier Otto Braun. Ein Granatvolltreffer endete das Leben des noch nicht Einundzwanzigjährigen. Nicht allein den Vater, Dr. Heinrich Braun, traf dieses Opfer — die Mutter, Heli Braun, war, an Angst und Gram um ihren Sohn zerbrechend, am 8. August 1916 gestorben —, auch das Volk hatte mit Otto Braun einen seiner besten Söhne verloren. Er war eine Verheißung, war Hoffnung und Vorbild. Hoffnung für alle, Vorbild für die Jugend.

Siebzehnjährig zog Otto Braun bei Ausbruch des Krieges als

Frühling.

Von Fritz Ruche, Metallarbeiter.

Heiß! Jubel, Liederfliegen.
Erdenfrei uns tragen Schwingen.
Bunter Wirbel, Freude, Tanz,
Loller, toller schlingt den Kranz
Um die Erde, um Beschwerden —
Alles muß zu Freude werden!
Jeder Tag sei uns geweiht,
Jede Stunde Lebensfülle,
Keine Freude, freier Wille!
Freude — Herzen schlagen schneller
Freude — Augen strahlen heller,
Erde, Himmel, Nähe, Ferne,
Selige Stunden uns die Sterne.
Schwing dich, Seele, deine Bahn
Sonnenaufwärts, Licht hinan!

Freiwilliger ins Feld. Was ihn zu diesem Schritt trieb, hat er selbst in Tagebuchaufzeichnungen und vor allem in einem Brief an seine spätere Pflegemutter, Julie Bogelstein, ausgesprochen. Er war von einer glühenden Liebe zum Staat befeuert, von dem er, wie viele Aufzeichnungen uns schon früh begonnene wissenschaftliche Arbeiten bewiesen, ein hohes Ideal im Herzen trug. Er glaubte an einen Verteidigungskampf des alten Deutschland, hinter dessen von ihm selbst vorausgesehenen Zusammenbruch er visionär den Staat der Zukunft, die soziale Republik sah. Tragischstes Geschick, daß dieser von einem heiligen Feuer erfüllte Kämpfer im Blutstrom des Weltkriegs untergehen mußte. Es verfährt wenig, daß er den Weg eines selbstgewählten Schicksals gegangen ist. Sein herrlicher Geist aber, dessen Feuerschein im Ablauf der Zeit immer heller und strahlender wird, läßt die Persönlichkeit, deren Form zerbarst, erneut vor uns erstehen. Die Hoffnung ist dahin — das Vorbild lebt!

Die Gestalt Otto Brauns tritt uns klar aus den „Nachgelassenen Schriften eines Frühvollendeten“ (Verlag Hermann Klemm-Grumewald) entgegen, ein Buch, das eine Auswahl von Tagebuchaufzeichnungen, Gedichten und Briefen enthält. Kein dort stehender Satz war jemals zur Veröffentlichung bestimmt.

Otto Braun wurde am 27. Juni 1897 in Berlin geboren. Schon

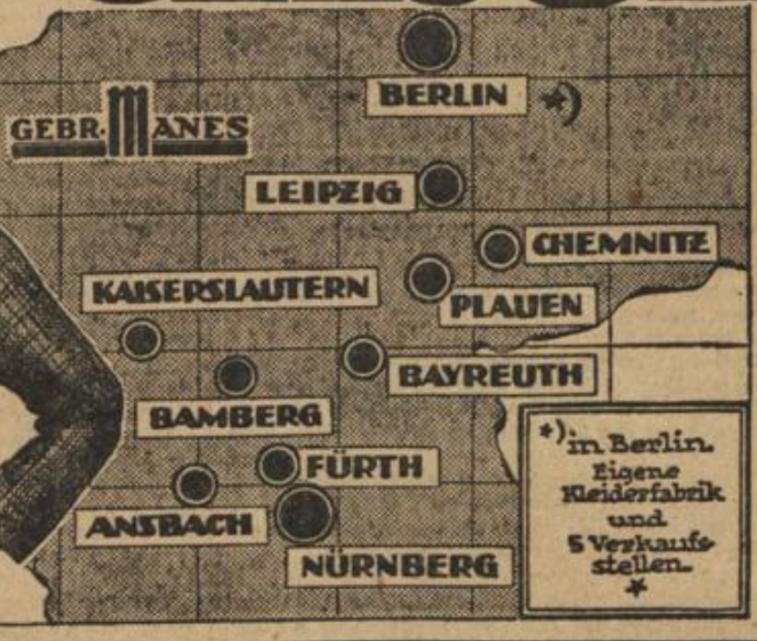
sehr früh offenbarte sich die Eigenart seines Wesens und die Kraft und Tiefe seines Geistes. Schon der Fünfjährige versuchte, ein Theaterstück zu dichten. Alles Spiel verwandelt sich bei ihm schnell zu sinnvollem Tun. Rastlos arbeitet er an seinen Aufgaben, als deren höchste ihm die Gestaltung seiner Persönlichkeit erscheint. Dabei war er der Welt nicht abgewandt. Ihr mit jeder Faser seines jungen Lebens hingegen, horchte er in sie hinein — ging dann in sich zurück und formte seinen Geist. Was ihm leicht fällt, spornet ihn nur zur Steigerung seiner Aufgaben an. So stark wie seine Urteilsfähigkeit und kritische Begabung ist sein Trieb zur Selbsterkenntnis. Ausgeglichenheit und Geschlossenheit war sein Ziel. Dabei war er ein Polytheist — ein Göttergläubiger. Das Entsprang seiner Liebe zur Antike. In der Arbeit war er manchmal hemmungslos. Sich hinsetzen und „drauf los schütten“ wurde ihm zur wilden Lust, schenkte ihm eine besonders tiefe Befriedigung, wenn es einen besonders zähen Stoff zu bewältigen galt. Schon mit zwölf Jahren beginnt er eine umfangreiche, grobangelegte Arbeit über den Staat. Von eisernem Willen — „ohne ihn ist nichts!“ — befeuert, wirft er sich seinen Aufgaben entgegen. Bei allem verläßt er sich auf sein inneres „Daimonion“, seine innere Stimme. Ist heiß bemüht, nach der eigenen Erkenntnis zu leben, daß das Größte am großen Menschen immer er selbst und nicht sein Werk ist. Mit knapp vierzehn Jahren beginnt er Nationalökonomie zu studieren, weil sie der „Grundstock aller Politik und Wirtschaft“ ist. Otto Braun wächst und reift. In seinen Tagebüchern, die er schrieb, um vor sich selbst — Tag für Tag — Rechenschaft abzulegen, ist eine Fülle von Gedanken und Erkenntnissen gebannt. Rein und edel die Gedichte.

Da kommt der Krieg. Mit Homer und Hölderlin im Lornisten zieht er ins Feld. Ist tapfer und — bald als Führer — beliebt bei den Kameraden. Läßt sich von den reitenden Jägern zur Infanterie versetzen, um vor allem von den „Stappenschweinen“ fortzukommen. Bewundernswürdig, wie er den Geist dem Willen unterwirft: unbekümmert um die blutige Rat um sich arbeitet er an seinen Büchern, von denen er sich immer neue nachsehen läßt. Nach seiner Verwundung geht er wieder — zum zweitenmal freiwillig — an die Front. Am Abend des 28. April 1918 schreibt er seinen letzten Brief. In ihm heißt es: „Wie ich schon bei meinem diesmaligen Ins-Feld-Rücken das Gefühl von einem großen Wechsel hatte, der mich erwartete, so auch jetzt. Es ist so schön: die Zukunft ganz undurchsichtig, und man kann sich allerlei bunte Farben und Zauberlandsgestalten hineinmalen.“

Die „Zauberlandschaft“ zerriß eine berstende Granate — Otto Braun sank ins Schattenreich. Verloren mir einen Dichter? Oder einen Staatsmann? Menschliches Ermessen läßt das Bestere vermuten. Das Schicksal hat die Frage unbeantwortet gelassen. Das aber war das schon Vollendete an ihm: der Wille, höchstes Menschentum zu entfalten. Was ihm die Götter in die Wiege gelegt hatten, machte er erst durch eigene Arbeit zu seinem Eigentum. Einem ehernen Vorbild gleich, steht Otto Braun vor dem jungen Deutschland. Ein Genies sank dahin, dessen Glanz leuchtete die Nacht des Todes durchbroch... Alfred Frische.

Die Weltproduktion an Gold. Im Jahre 1927 wurden auf der ganzen Erde etwa 600 000 Kilogramm Gold gewonnen; diese Menge repräsentiert einen Wert von circa 1,6 Milliarden Mark. Obgleich dieser Betrag die Höhe von 1913 mit annähernd 2 Milliarden Mark noch nicht wieder erreicht, zeigt die Kurve der Goldgewinnung doch ein ständig ansteigendes Bild. Das schlechteste Jahr seit dem Wiedereintritt normaler Verhältnisse dürfte 1922 mit einer Förderung von 1,1 Milliarden Goldmark gewesen sein.

Überall



kennst man
die gute Manes-Kleidung
ihre Eleganz und Preiswürdigkeit.
Wir unterhalten in Berlin eine eigene große Kleiderfabrik und 15 eigene Verkaufsstellen in Berlin und im Reich

- Sakko-Anzug modern gemustert. Cheviot, Stoffe 3rh. Verarbeitung 46.—
- Sakko-Anzug die neuen rotbraunen Farböne, in 1- u. 2rh. mod. Form 59.—
- Sakko-Anzug Gabardine, in Farbenschnitten u. Modorbnitt unerreicht 79.—
- Sakko-Anzug unsere erprobte Chevrot-Qualität mit mehrfarb. Überkare, die Harmonie v. Linie u. Farbe 83.—

- Sakko-Anzug oder Kasinogarn u. Chevrot, hervorst. 109.—
- Blauer Sakko-Anzug der vornehmste Anzug für den gut angezogenen Herrn, die bekannten Manes-Stamm-Qualitäten 89.—
- Sport-Anzug der beliebteste Anzug für Sport u. Straße, praktische Strapazierstoffe, mit Umschlag und Breeches oder Golf-Hose 49.—
- Sport-Anzug in den neuesten Sportformen, besond. schöne Fantasiestoffe u. Umschlag u. Goldhose 76.—
- Frühjahrs-Mantel Gabardine, neuartige, vornehme Farböne 69.—
- Frühjahrs-Ulster letzte Mode-Neuheiten in Chevrot und Sabeland, fache Formen mit Ringgurt 59.—
- Trench-Coat sehr gern gekaufter Mode-Mantel m. Fildfütter und Oelball-Zwischenlage 43.—
- Gummi-Mantel unanfährlich bei schlechtem Wetter in modernen Formen und Stoffarten 26.— 19.78

GEBR. MANES

DAS HAUS DER GUTEN HERREN-UND KNABEN-KLEIDUNG

- Chausseestr. 63 Ecke Liesenstr.
- Rosenhaler Str. 3 (Fabisch & Co.)
- Brückenstraße 11 Ecke Rungestr.
- Schöneberg Hauptstraße 10
- Brunnenstraße 111 (Ecke Volstr.)